



It's
a
New
Dawn



It's
a
New
Day

It's a new dawn
It's a new day
It's a new life
For me
And I'm feeling good

Dragonfly out in the sun
you know what I mean,
don't you know
Butterflies all havin' fun
you know what I mean
Sleep in peace when
day is done
That's what I mean

And this old world
is a new world
And a bold world
For me



Foto — Peter M. Mayr

Ursprünglich bedeutet der Begriff *Krise* (der sich seine griechischen Wurzeln mit dem Wort *Kritik* teilt) Beurteilung, Entscheidung oder Zuspitzung. Eine krisenhafte Entwicklung ändert die Intensität, die Richtung, das Ziel, droht aus dem Ruder zu laufen. Je nach Standpunkt und Interesse folgt dann die Einordnung, von der »Krise als Chance« bis zur Angst vor den Vorboten einer Katastrophe. Eine Reaktion auf Zuspitzungen ist unvermeidlich.

Die ERSTE Stiftung stellt sich den vielfältigen Krisenszenarien der Gegenwart in mehrfacher Weise: als selbstbewusste Kernaktionärin der Erste Group, einem der größten Finanzdienstleister in Mittel- und Osteuropa, mit einer aus der Geschichte abgeleiteten Verantwortung für Unternehmen und Gesellschaft; und als aktive Mitgestalterin des sozialen, demokratischen und kulturellen Lebens in Europa. Wie sich das jeweils im Jahr 2023 niedergeschlagen hat, lesen Sie in diesem Geschäftsbericht.

Dass sich die ERSTE Stiftung in ihren unterschiedlichen Rollen neu positioniert, dass sie wächst und ihr Aufgabenfeld strategisch schärft, wollen wir auch mit einem neuen Erscheinungsbild verdeutlichen. Wir sehen in der veränderten Gestaltung den Aufbruch symbolisiert, den wir uns vorgenommen haben. Diese Gestaltung ist flexibler, offener und kann sich auch in organisatorischen Konstellationen bewähren, die die Zukunft erst für uns bereithält. Wir laden Sie herzlich ein, die einzelnen Kapitel durchzublättern, in denen wir einige der Antworten beschreiben, die wir auf die Zuspitzungen des vergangenen Jahres gegeben haben.

Die Biene hat ihren Rahmen verlassen, sie fliegt jetzt quasi *outside the box* und zeigt uns weiterhin den Weg.

Maribel Königer
Direktorin Kommunikation,
Journalismus und Medien

Das Bild auf dem Umschlag zeigt eine künstlerische Intervention aus der Ausstellung »Collective Exhibition for a Single Body – The Private Score – Bucharest 2023«, kuratiert von Manuel Pelmuş, fotografiert von Serioja Bocsok. Mehr dazu auf Seite 93.



18 Die ukrainische Menschenrechtsanwältin Oleksandra Matwijtschuk hielt 2023 »Die Rede an Europa« am Wiener Judenplatz.



24 Bee Day 2023: Anlässlich des Weltbienentags lud die ERSTE Stiftung erstmals ihre Stakeholder zu einem Community-Treffen an den Erste Campus.



80 Die fünfte Ausgabe der Kyjiw Biennale war international. Die größte Ausstellung fand in Wien statt.

66



Nathalie Tocci, eine der führenden Politikwissenschaftlerinnen Europas und Europe's Futures Fellow 2022/2023, beschreibt in ihrem Essay *Wie Russlands groß angelegte Invasion der Ukraine Europa veränderte*.



42 10 Jahre NGO Academy! Seit dem ersten Tag bietet sie zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Mittel- und Osteuropa Möglichkeiten für Dialog und Weiterbildung.

Intro	Ein Jahr der Orientierung	6
	Es gibt immer ein Danach	8
	ERSTE Stiftung: Kernaktionärin mit gesellschaftlicher Verantwortung	12
Thema	<u>It's a New Dawn, it's a New Day</u>	
	Kirsten Dunlop: Wir müssen unsere Lebensentwürfe ändern	16
	Eine Rede an Europa von Oleksandra Matwijtschuk: Werte müssen verteidigt werden	18
	Eine Welt ohne Bienen ist unbewohnbar: Bee Day 2023	24
Finanzielle Gesundheit	<u>Finanzielle Gesundheit für alle</u>	
	Erste Social Finance Holding: Jetzt geht es ums Skalieren	32
	Ein Social Impact Bond hilft bei der Suche nach sinnvollen Jobs	36
Miteinander	<u>Für ein starkes Miteinander</u>	
	Zehn Jahre NGO Academy: Ein Jahrzehnt voller Impulse für die Zivilgesellschaft	42
	Wie wirkt digitale Entlastungs- und Pflegeberatung?	48
	Dachverband Hospiz: 30 Jahre im Dienst der Menschlichkeit	50
Europa	<u>Einstehen für ein demokratisches Europa</u>	
	Pluralis: Wenigstens eine unabhängige Stimme in jedem Land	56
	Time to Decide Europe Summit 2023	60
	Nathalie Tocci: Wie Russlands groß angelegte Invasion der Ukraine Europa veränderte	66
	Europe's Futures – Ideas for Action: Stipendiat:innen 2022/2023	72
	Europäisches Forum Alpbach 2023	76
Kultur	<u>Freiräume für zeitgenössische Kultur schaffen</u>	
	Kyjiw Biennale 2023: »Die Ausstellung des Jahres!«	80
	Omnia Communia Deserta	88
	Collective Exhibition for a Single Body – The Private Score – Bucharest 2023	93
Netzwerk	<u>Aus unserem Netzwerk</u>	
	Was war 2023 los?	96
	Talk Europe!	102
Bibliothek	Juttas Empfehlungen: Neuzugänge 2023	108
Jahresabschluss	Jahresabschluss 2023	113
	Anhang zum Jahresabschluss 2023	121
	Lagebericht 2023	134
Verein	Mitglieder des Vereins	140
	»DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung«	
Teams	Gremien und Team	143
	Impressum	144

Wie hoffnungsfroh das Jahr 2023 begann! Europa war sich einig, die 2022 angekündigte »Zeitenwende« zu vollziehen: Es wollte die Ukraine unterstützen, um den Krieg und seine schrecklichen Folgen möglichst schnell beenden zu können. Endlich kam wieder echter Schwung in den Plan, die Familie der Europäischen Union zu vergrößern. Quer durch Europa waren Politik und Wirtschaft zuversichtlich, dass der Druck der steigenden Preise bald wieder nachlassen würde. Die Mammutaufgabe des Umbaus unseres Energiesystems schien weniger utopisch, je größer die Schritte waren, die Staaten und Unternehmen dafür setzten.

Ein Jahr der Orientierung

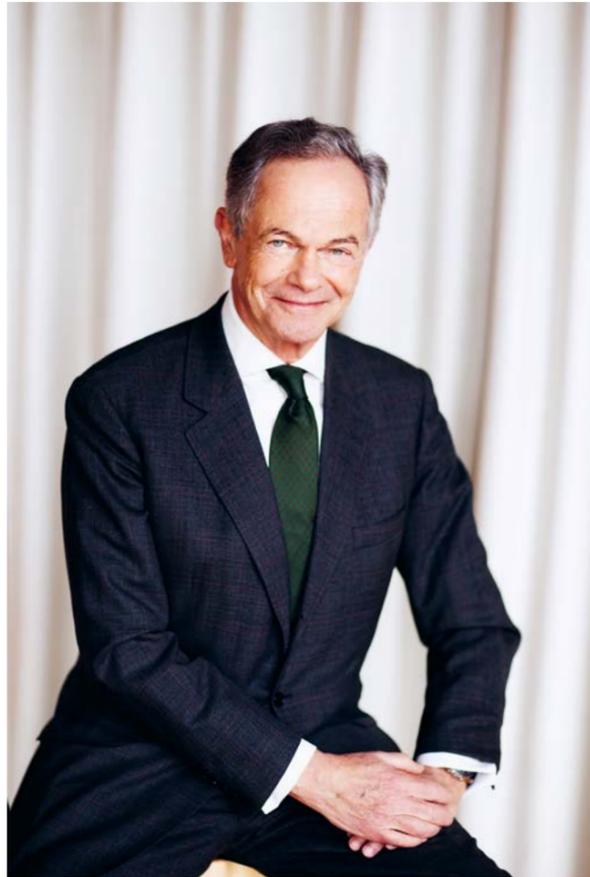


Foto — Peter M. Mayr

Am Ende des Jahres mussten auch die unverbesserlichsten unter den Optimist:innen einsehen: Oft kommt es anders, als man denkt. Vielerorts ist Ernüchterung eingetreten.

Wenn man sich ein wirtschaftsstarkes, innovatives, soziales und geopolitisch einflussreiches Europa wünscht, muss man skeptisch nach vorne blicken. 2024 ist ein großes Wahljahr. Die Ernüchterung, die sich breitgemacht hat, könnte einmal mehr Populist:innen Aufwind geben. Werden sie es sein, die Europa wieder nach vorne bringen? Werden sie den alten Kontinent erneuern, damit er seine wirtschaftliche Stärke wiedererlangt? Werden sie gleichzeitig seine Sozialsysteme schützen, den Klimawandel bekämpfen und die Ukraine dabei unterstützen, unser aller Freiheit und Frieden zu verteidigen?

Die Aufgaben, vor denen Europa steht, sind groß. Ganz unabhängig davon, wer in den USA die Präsidentschaftswahl gewinnt, wird es sich ihnen stellen müssen. Mit Mut und Professionalität, mit dem Willen zur Kooperation, aber endlich auch mit Konsequenz.

Es ist nicht immer allen klar, wie stark Europa in den vergangenen 20 Jahren wirtschaftlich hinter die USA zurückgefallen ist. Und noch weniger klar sind die gesellschaftlichen Konsequenzen, die daraus folgen können. Abhängig von Rohstoffen und Energie, nicht in der Lage, sich eigenständig zu verteidigen, ist es vor allem Europas Wirtschaft, die ihm Gewicht gibt, aber auch den Grundstein für seine Sozialsysteme bildet. Wohlstand für alle ist ein Traum, der in Europa noch geträumt werden kann.

Auch wenn das Jahr 2023 Anlass für Ernüchterung bot. Auf europäischer Ebene setzte sich ein Muster fort, das schon länger bekannt ist: Die Ankündigungen sind groß, aber ihre Umsetzung fällt immer wieder fast überraschend klein aus. Vom Mut des deutschen Kanzlers, die große Zeitenwende auszurufen, ist wenig übrig geblieben, als es darum ging, die Ukraine tatsächlich und schnell militärisch zu unterstützen. Der Green Deal, mit dem die EU die richtigen Weichen für den Planeten, aber auch für Europas Unternehmen stellen wollte, harrt immer noch seiner Umsetzung. Alles, womit wir die Gemeinschaft in der EU vertiefen könnten, liegt in tausend Plänen ausgearbeitet in Schubladen, ohne umgesetzt zu werden. Wenn Europa nicht in der politischen Bedeutungslosigkeit verschwinden will, muss sich das ändern.

In den kommenden Jahren wird uns beschäftigen, welche Rolle dabei die Politik und welche Rolle die Zivilgesellschaft spielen kann. Man muss kein unverbesserlicher Optimist sein, um zu wissen: Oft bilden gerade jene Situationen, in denen alles aussichtslos erscheint, den Boden für neue Ideen und für den Mut sowie die Energie, sie auch umzusetzen.

Die ERSTE Stiftung ist jedenfalls kein Ort, an dem sich die allgemeine Ernüchterung Raum greifen konnte. Die Zuversicht, mit der sie in die Zukunft blickt, ist unerschütterlich. Sie kommt aus den Projekten, die sie unterstützt. Wo echte Wirkung erzielt wird, hat Angst vor der Zukunft keinen Platz. Wo neue Lösungen ausprobiert werden, tritt keine Resignation ein. Im Gegenteil: Die ERSTE Stiftung ist dabei, sich zu vergrößern. Sie macht das voller Überzeugung, dass Europa aufgrund seiner besonderen Balance aus politischer Stabilität, kultureller Vielfalt, wirtschaftlichem Gewicht und gesellschaftlicher Sicherheit eine besondere Stellung in der Welt haben kann und soll.

Vor zwei Jahren hat uns Erhard Busek verlassen, vergangenes Jahr Karl Schwarzenberg. Sie waren zwei der größten Europäer aller Zeiten und beide aufs Engste mit unserer Gruppe verbunden. Beide haben viele von uns geprägt und unsere Arbeit im Verein, in der Stiftung und in unseren Banken entscheidend beeinflusst. Aus unserer Verbindung zu ihnen entsteht unsere Verpflichtung, ihre Ideen und Träume für den europäischen Kontinent weiterzutragen.

Aus unserer Gründungsurkunde entsteht unsere Verpflichtung, uns um die Schaffung von Wohlstand für ALLE zu bemühen.

Andreas Treichl
Chairman

Mitglieder des Aufsichtsrats
Andreas Treichl (Chairman), Bettina Breiteneder, Maximilian Hardegg, Barbara Pichler, Johanna Rachinger, Philipp Thurn und Taxis, Markus Trauttmansdorff, Manfred Wimmer, Kurt Zangerle

Es gibt immer ein Danach. Beinahe ist dieser Satz schon zur leeren Floskel geworden, weil sich in den vergangenen Jahren Krise auf Krise türmte und sie die Aussicht auf eine bessere Zukunft verstellten. Dennoch ist dieser Satz wahr: Es gibt immer ein Danach, ein Weiter, und das können wir vorbereiten und gestalten. Wir müssen es jedenfalls versuchen. Jeder Tag bietet eine neue Chance, damit zu beginnen. Als ERSTE Stiftung haben wir das 2023 erneut besonders ernst genommen.

Es gibt immer ein Danach



V.l.n.r.: Boris Marte (CEO), Eva Höttl, Martin Wohlmuth und Wolfgang Schopf (stv. CEO).
Foto — Peter M. Mayr

Ein Danach gab es 2023 zum Beispiel für die **Rede an Europa**, eine Tradition, der die Corona-Jahre den Raum genommen hatten. Oleksandra Matwijtschuk, Menschenrechtsaktivistin und Friedensnobelpreisträgerin, erklärte am Wiener Judenplatz vor großem Publikum eindringlich, dass es auch das friedliche und freie Europa ist, das im Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine unter Beschuss steht, und dass es das nicht passiv hinnehmen darf. Der Krieg hat 2023 kein Ende gefunden, stattdessen hat sich Erschöpfung breitgemacht. Das Leid der Ukrainer:innen ist in den Hintergrund gerückt. Das Versprechen, sie militärisch zu unterstützen, wird in Europa und in den USA infrage gestellt.

In der ERSTE Stiftung haben wir uns von dieser Erschöpfung nicht anstecken lassen, sondern unsere Unterstützung fortgesetzt. Die im Dezember 2022 gestarteten **Culture Policy Labs** in Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Ministerium für Kultur und Information widmeten sich 2023 den Themen »Kultur, soziale Resilienz und Wohlbefinden« sowie »Kreatives Unternehmertum für den Wiederaufbau der Ukraine«. Ukrainische und österreichische Expert:innen arbeiteten darin an ganz konkreten, auf die Kultur und die Kreativwirtschaft bezogenen Ideen für das Danach – die Zeit nach dem Krieg. Gemeinsam mit dem European Centre for Freedom and Independence hat die ERSTE Stiftung zudem den Professional Integration HUB ins Leben gerufen. Durch seine Vermittlung können sich Ukrainer:innen in Österreich Praktika sichern, die ihren Qualifikationen entsprechen und diese sogar noch verbessern können – für eine gute, freie, selbstbestimmte Zukunft.

Russlands Annexion der Krim und der Angriff auf die gesamte Ukraine haben die lange bestehende Friedensordnung in Europa zerstört. Sie haben Europas Sicherheit, seine wirtschaftliche Resilienz und seine bisherige Energiepolitik infrage gestellt. Gemeinsam mit dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) setzten wir deshalb 2023 den **Time to Decide Europe Summit** fort, um mit Expert:innen aus ganz Europa in einem großen, offenen Format darüber zu diskutieren, wie es weitergehen kann. Österreichs Außenminister Alexander Schallenberg eröffnete diesen Tag des offenen Austauschs, Frans Timmermans, zu diesem Zeitpunkt noch Vizepräsident für den europäischen Green Deal im Europäischen Parlament, gab via Video seine Einschätzung der Lage ab. Drei große Fragen bestimmten den weiteren Tag: Wie verändert sich Europas geopolitische Position durch Russlands Krieg in der Ukraine? Welchen Herausforderungen ist die Demokratie ausgesetzt? Und wie können europäische Antworten auf die Inflation und die neue energiepolitische Situation lauten?

Im Grundrauschen der vielen Krisen ist 2023 eine fast untergegangen: die Gefahr, in der unser Planet durch den Klimawandel

und den Rückgang der Biodiversität schwebt. Dem wollten wir etwas entgegensetzen. Am 17. Mai fand zum ersten Mal unser »Bee Day« statt. Rund um den Weltbienentag am 20. Mai wollen wir jedes Jahr mit Menschen zusammenkommen, die der ERSTE Stiftung nahestehen, um abseits des Alltags unsere Sinne zu schärfen, unsere grauen Zellen zu aktivieren und uns im Austausch miteinander inspirieren zu lassen. Der erste »Bee Day« stand im Zeichen der Frage, wie sich gute Strategien für nötige Veränderungen finden lassen. Wir spielten das unter anderem anhand der Zukunft des Essens durch. Wenn wir wollen, dass es ein Weiter gibt, müssen wir uns auch damit beschäftigen, wie wir uns ernähren. Gerade hier konnten wir wieder erfahren, dass Veränderung auch eine Freude sein kann, sogar ein Genuss. Es kommt darauf an, wie man es macht.

Das ist übrigens ein Satz, der bei allem, was sich die ERSTE Stiftung vornimmt, irgendwann fällt: Es kommt darauf an, wie man es macht. Die laufende Verbesserung stand 2023 auch im Fokus von **TwoNext**. Das Start-up, das die ERSTE Stiftung 2021 gegründet hatte, beendete im vergangenen Jahr die erste Pilotphase von **Alles Clara**. Die App, über die pflegende Angehörige ganz einfach, aber auch den Datenschutz achtend, mit professionellen Berater:innen aus der Pflege in Verbindung treten können, hat gezeigt, wie gut sie bereits funktioniert und wird nun weiterentwickelt. Alle großen österreichischen Hilfsorganisationen tragen dazu bei, dass Menschen, die sich um pflegebedürftige Familienmitglieder kümmern, entlastet werden können. Und zwar genau dann, wenn sie diese Entlastung brauchen. Kluge und vertrauenswürdige technische Lösungen können das Leben erheblich verbessern. TwoNext arbeitet daran, dass davon noch viel mehr Menschen profitieren können. Und TwoNext wird wachsen. Wir alle wissen, wie sehr der demografische Wandel unsere Gesellschaft und das Pflegesystem herausfordern wird.

Als Teil der Zivilgesellschaft sind wir uns in der ERSTE Stiftung bewusst, dass einzelne Persönlichkeiten oder auch Unternehmen und Organisationen oft hervorragende Ideen haben, um gesellschaftliche Probleme zu lösen. Oft fehlen ihnen aber die finanziellen Mittel, um sie auch umzusetzen, manchmal mangelt es ihnen auch an Know-how, das Beste aus ihren Vorhaben herauszuholen. Die **Erste Social Finance**, zu der sich die ERSTE Stiftung und die Erste Group zusammengeschlossen haben, stellt beides zur Verfügung: die finanziellen Produkte, damit aus Ideen echter Impact wird, und das Finanzwissen, das für Einzelne genauso wie für Unternehmen und Organisationen wesentlich ist, um persönliche und gesellschaftliche Ziele auch zu erreichen. Die Erste Social Finance hat 2023 auch selbst gelernt und damit die strategische Basisarbeit geleistet, um in den kommenden Jahren ihre volle Wirkung

entfalten zu können. Das gilt für den **Erste Financial Life Park (FiIP)**, dessen Finanzbildungsprogramm für Schüler:innen nun überregional Begeisterung findet, wie für Social Banking und Social Finance. Der Erfolg, den der 2023 beendete **Social Impact Bond** geliefert hat, macht uns sehr zuversichtlich für all das, was noch möglich ist (die Details dazu finden Sie ab Seite 36).

2023 war für die ERSTE Stiftung generell ein Jahr, an dem wir daran gearbeitet haben, was in Zukunft möglich sein soll. Wir sind personell gewachsen, wir haben uns neue Expertise in die Organisation geholt, neue Blickwinkel und Erfahrungen. Wir haben nicht nur die Erste Social Finance strategisch neu aufgestellt, sondern auch unser dreijähriges Forschungsprojekt mit der Universität Tartu zu Financial Wellbeing weitergeführt und erste Überlegungen dazu angestellt, wie wir die dabei gemachten Erfahrungen in ein Lab-Modell übersetzen können. Aus dem Datenreichtum der Forschung wollen wir Initiativen und Lösungen herausarbeiten. Es gibt dabei so vieles, das wir noch nicht gut genug verstehen.

Gemeinsam mit dem IWM haben wir 2023 begonnen, darüber nachzudenken, wie wir das große Netzwerk der **Europe's Futures Fellows**, das wir seit Jahren zusammen aufbauen, in die Zukunft führen. Bereits jetzt ist es ein unverzichtbarer Teil der europäischen Öffentlichkeit. Seine Expertise findet Gehör, egal ob es um das Momentum der europäischen Erweiterung geht oder um Reformen der EU-Institutionen. In Zukunft soll es noch besser zusammenarbeiten können. Egal wie die EU-Wahlen 2024 ausgehen werden, wird es Teil eines wissenschaftlich fundierten, humanistischen Danach sein und die europäischen Demokratien stärken.

2023 war auch ein Jahr, in dem klar wurde, dass die Demokratie eine Errungenschaft ist, die sich nicht von selbst erhält. Antidemokratische Strömungen haben sich vielerorts Gehör verschafft. Umso wichtiger ist uns als ERSTE Stiftung, den unabhängigen Journalismus in Ost- und Mitteleuropa, die so wichtige vierte Gewalt, zu stärken. Das ist auch das Ziel des ersten Impact Investments unserer Organisation in diesem Bereich: 2023 investierte die ERSTE Stiftung in **Pluralis**. Der niederländische Fonds beteiligt sich an Medien, die Gefahr laufen, durch Übernahmen ihre Unabhängigkeit zu verlieren. Wie schnell das gehen kann, hat vor allem die Entwicklung der letzten Jahre in Osteuropa gezeigt.

Von der Freiheit der Presse ist es nicht weit bis zur Freiheit der Kunst und der Freiheit, die Kunst schaffen kann. Wie kraftvoll das ausfallen kann, haben wir im November bei der **Kyjiw Biennale** erleben können. Die Ausstellung führte nicht nur zu einem Kennenlernen der Ukraine, sondern wurde zu einem echten gesamteuropäischen Ereignis. Das Danach, auf das wir hinarbeiten, war dabei deutlich zu spüren: ein größeres, geeintes, soziales, innovatives, freies und friedliches Europa, das zuversichtlich in die Zukunft blickt. Jeder Tag bietet die Chance, das weiter zu verwirklichen. Als ERSTE Stiftung wollen wir dabei auch jeden Tag besser werden.

Boris Marte CEO	Wolfgang Schopf stv. CEO
Martin Wohlmuth Vorstandsmitglied	Eva Hörtl Vorstandsmitglied

Die ERSTE Stiftung ist eine Sparkassen-Privatstiftung gemäß österreichischem Sparkassengesetz. Entsprechend ihrer Stiftungserklärung hat sie gleichzeitig zwei Funktionen zu erfüllen: dem Gemeinwohl zu dienen und eine dauerhafte Beteiligung an der Erste Group Bank AG zu halten.

ERSTE Stiftung: Kernaktionärin mit gesellschaftlicher Verantwortung

Erhöhung der Dividendenzahlung durch die Erste Group

Um dem Gemeinwohl zu dienen, soll die ERSTE Stiftung Teile ihrer Dividende aus der Beteiligung an der Erste Group Bank AG (Erste Group) in gemeinnützige Projekte investieren. Die Höhe der Dividende wird jährlich vom Vorstand der Erste Group vorgeschlagen und von der Hauptversammlung der Aktionär:innen beschlossen.

Das Betriebsergebnis der Erste Group im Jahr 2022 belief sich auf fast EUR 4 Mrd. (+16% gegenüber dem Vorjahr), sodass im Mai 2023 eine Dividende von EUR 1,90 pro Aktie ausgeschüttet werden konnte, was eine Erhöhung um knapp 20% gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Mit der erhaltenen Dividende wurden einerseits der laufende Betrieb sowie die Zuwendungen der ERSTE Stiftung finanziert, andererseits wurden die Verbindlichkeiten der Stiftung um EUR 50 Mio. reduziert. Darüber hinaus hat die ERSTE Stiftung ihren Anteil an der Erste Group weiter erhöht.

Erhöhung des Anteils an der Erste Group

Gemäß Stiftungserklärung soll die ERSTE Stiftung dauerhaft und qualifiziert an der Erste Group beteiligt sein. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Stiftung ihren wirtschaftlichen Anteil am Grundkapital der Erste Group durch den Erwerb von Aktien über die Börse um 0,15 Prozentpunkte auf nunmehr 11,7% erhöht.

Die ERSTE Stiftung bildet gemeinsam mit der Sparkassengruppe bestehend aus österreichischen Sparkassen, zahlreichen Sparkassenstiftungen und Anteilsverwaltungssparkassen sowie der Vienna Insurance Group/Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein – Vermögensverwaltung ein Syndikat. Da auch die Sparkassengruppe 2023 Aktien der Erste Group zugekauft hat, hat sich der Anteil des Syndikats um 0,65 Prozentpunkte auf 24,5% der Stimmrechte an der Erste Group erhöht.

Der Vertrag, der die Grundlage für dieses Syndikat bildet, wurde bis 2032 verlängert. Aufgrund der Vereinbarungen des Syndikats ist die ERSTE Stiftung berechtigt, das Stimmverhalten der Vertragspartner bei Wahlen zum Aufsichtsrat der Erste Group zu bestimmen. Die Sparkassengruppe, die gemeinsam einen syndizierten Anteil von rund 7,5% hält, hat dabei das Recht, zwei Mitglieder des Aufsichtsrats der Erste Group Bank AG zu nominieren.

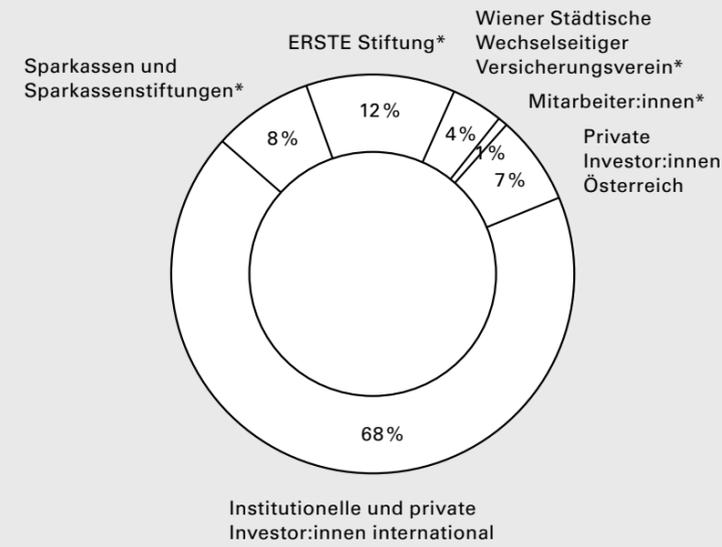
Die ERSTE Stiftung hat in der Vergangenheit die Erste Group bei ihren regionalen und überregionalen Investitionen unterstützt und dafür wiederholt an Kapitalerhöhungen der Erste Group teilgenommen. Dafür wurden Verbindlichkeiten aufgenommen. Zum Jahresende 2023 beträgt der Schuldenstand der ERSTE Stiftung EUR 100 Mio. Es ist geplant, mit den erwarteten Dividendenerträgen diese Verbindlichkeiten bis Ende 2027 vollständig abzubauen.

Erste Group-Aktie

Nach den Kurseinbußen des Vorjahres verzeichnete die Aktie der Erste Group im abgelaufenen Jahr deutliche Zugewinne und beendete den Beobachtungszeitraum bei einem Schlusskurs von EUR 36,73 mit einem Plus von 22,8%. Ihren höchsten Schlusskurs im Jahr 2023 erreichte die Erste Group-Aktie am 4. Dezember mit EUR 37,23, der Jahrestiefststand von EUR 28,19 wurde am 24. März verzeichnet. Ausschlaggebende Faktoren für die Kursentwicklung waren neben der positiven Einschätzung der Branche die über den Erwartungen der Analyst:innen gelegenen Ergebnisse sowie die nach oben revidierten Ziele für das Jahr 2023. Ebenso lagen die Erwartungen für 2024, davon die Eigenkapitalverzinsung (ROTE), künftige Bankensteuern und nicht zuletzt zu erwartende Kapitalausschüttungen, im Fokus der Marktteilnehmer:innen.

Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2023 nach Investor:innen (in %)

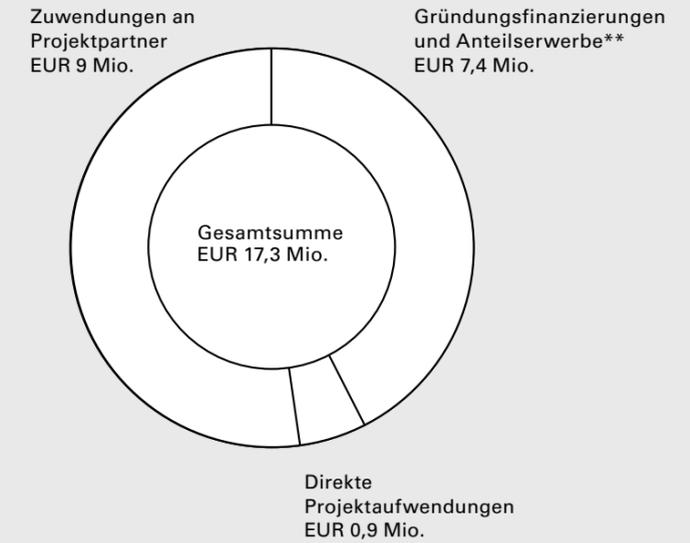
Ausgegebene Aktien: 429.800.000



* Die ERSTE Stiftung kontrolliert insgesamt 24,53% der Aktien hinsichtlich der Stimmrechte bei Aufsichtsratswahlen der Erste Group Bank AG (inklusive 12,84% aus den Anteilen der Sparkassen und Sparkassen-Privatstiftungen sowie des Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein und der Erste Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung) und ist mit 11,69% wirtschaftlich an der Erste Group Bank AG beteiligt.

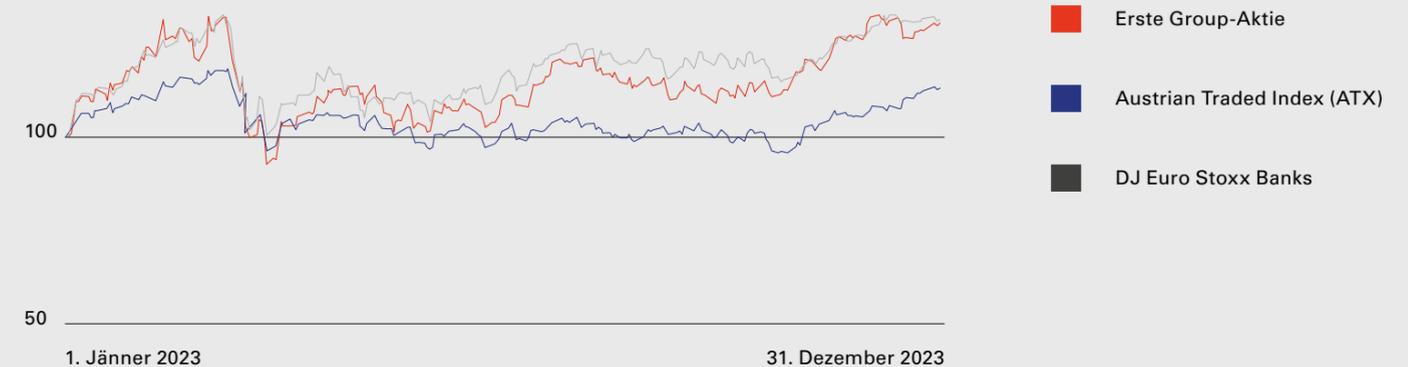
Projektumsetzungen und Förderungen 2023

115 umgesetzte oder unterstützte Projekte



** Die Gründungsfinanzierungen und Anteilszerwerbe erhielten die Erste Social Finance Holding, TwoNext, Alles Clara, Erste Financial Life Park und Pluralis.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)





Kirsten Dunlop (CEO Climate-KIC) will das Bewusstsein einer globalen Verantwortung für unseren Planeten mit der Wirklichkeit unseres Alltags verbinden.

Wir müssen unsere Lebensentwürfe ändern



»Wir brauchen dringend vielfältige, bunte Bilder einer Zukunft, in der nachhaltig zu leben gleichbedeutend ist mit gut zu leben ...«

Kirsten Dunlops Botschaften sind eindeutig: »Wir müssen lernen, weniger Energie, Rohstoffe und Ressourcen zu verbrauchen. Es geht nicht darum, wie weit die Weltbevölkerung noch mit erneuerbaren Energien wachsen kann. Wir müssen vielmehr unsere Bedürfnisse und Erwartungen ändern, also unsere Lebensentwürfe. Und dafür müssen wir bereit sein, zu akzeptieren, dass ein gutes Leben neue Paradigmen haben wird, dass es anders aussehen wird als unser altes.«

Ihre Organisation, Climate-KIC, befasst sich mit den nötigen Innovationen in diesem Wandlungsprozess. »Wir brauchen dringend vielfältige, bunte Bilder einer Zukunft, in der nachhaltig zu leben gleichbedeutend ist mit gut zu leben. Wir müssen dem aktuellen Narrativ entgegenwirken, dem gemäß nachhaltig zu leben bedeutet, auf das gute Leben zu verzichten. Weniger oder gar kein Fleisch. Keine Flüge in den Urlaub mehr. Nicht mehr mit dem Auto unterwegs sein. Wir brauchen hier also eine kulturelle Umdeutung. Nur mit erstrebenswerten Narrativen kann man Menschen zum Handeln motivieren.«

In einem kurzen Interview der Reihe Talk Europe! sprach sie mit Jovana Trifunović darüber, wie sich in Europa eine Ökonomie jenseits des Wachstumsparadigmas entwickeln könnte. Lesen Sie das Interview hier.

Jovana Trifunović Wie kann Europa seine Wirtschaft jenseits des Wachstumsgedankens weiterentwickeln?

Kirsten Dunlop Die kurze Antwort ist: durch systematische Investition in einen systemischen Wandel. Systematisch im Sinne von politischem Zusammenhalt. Es geht darum, auf allen Ebenen, also kommunal, regional, national und europaweit, ein Umfeld zu schaffen, in dem alles zum notwendigen Wirtschaftswandel hinführt. Kein Ersatz für Energieträger oder für Rohstoffe, also nicht nur an den Schrauben drehen, sondern ein umfassender Strukturwandel der Wirtschaft. Und das erfordert vor allem einen Gesinnungswandel.

Eine der interessantesten und reizvollsten und gleichzeitig größten Chancen, die uns die aktuelle Energieinflation beschert, ist, dass die Grenzen unserer Ressourcen den Menschen richtig bewusst wurden. Überfluss und grenzenloses Wachstum sind nicht mehr tragbar. Europa hat keine Chance, eine strategische Autonomie nur auf Basis von Rohstoffen aufzubauen. Es ist vielleicht sogar gut, dass dieser Druck jetzt entstanden ist, damit wir begreifen, was Armut und Einschränkungen bedeuten und wie schwierig es noch werden könnte. Es entsteht ein Bewusstsein dafür, dass Energie am Anfang einer langen Reihe steht. Dieses Jahr wird Wasser ein Thema sein und als nächstes folgt schon die Ernährung.

Wir werden uns vielleicht ein Zuhause nicht mehr als einen Ort vorstellen können, wo wir die Luft um uns herum erwärmen können, weil uns die Rohstoffe dazu fehlen, jeden einzelnen Haushalt in Europa nachzurüsten. Diese Zuspitzung von kurzfristigen Krisen fokussiert unsere Aufmerksamkeit. Sie macht uns bewusst, dass es einen Strukturwandel braucht. Das könnte zu einem Lackmustertest für die Einsicht werden, dass wir ein kollektives Problem haben und eine kollektive Lösung brauchen. Und in solchen Krisenzeiten ist der Dialog der beste Weg zum Ziel.

Was ist Europas Ansatz hier? Ein Vorbild zu sein? Ist das das Ziel?

Europa kann durchaus ein Vorbild sein. Ich denke, allen ist ohnehin bewusst, dass es erheblich größere Kräfte gibt als den CO₂-Fussabdruck als mathematische Größe. Europa ist in so vielen Bereichen ein Vorbild: im Hinblick auf Lebensqualität, kulturelle Repräsentation und die Rücksichtnahme auf soziale Angelegenheiten, auf eine ausgeglichene und integrative Gesellschaft, in der Kunst, Schönheit, Natur und Ästhetik zusammenkommen.

Der Ruf nach einer Änderung unserer Lebensweise ist etwas einzigartig Europäisches. Europa hat es sich zum Ziel gesetzt, 112 europäische Städte innerhalb von sieben Jahren zu dekarbonisieren. Das ist ein Signal, das den Markt von Grund auf verändern wird.

Welche Rolle spielt hier Climate-KIC?

Climate-KIC (Knowledge and Innovation Community) ist unter dem Schirm des Europäischen Instituts für Innovation und Technologie (EIT) mit dem Ziel entstanden, Klimalösungen für Europa auszuarbeiten und sie in ganz Europa voranzutreiben. Im Zuge unserer Arbeit an kombinierten Lösungen haben wir gelernt, wie enorm wichtig es ist, dass ein Wandel an den Orten stattfindet, wo die Menschen leben, wo sie arbeiten, wo sie ihre Nahrung erzeugen. Also in Agrargemeinschaften, Landschaften und mit Blick auf die Flächennutzung in den Städten. Unsere Aufgabe besteht darin, unsere Partner, meistens Regierungen, in diese chaotische Mitte einzubinden und für sie da zu sein. Diese große chaotische Mitte zwischen den Klimaversprechen der Regierungen und den Versprechen, die sie den Bürger:innen und der Industrie geben. Also zwischen dem Bewusstsein einer globalen Verantwortung einerseits und der Realität, in der wir leben, andererseits. Genau in diesem Raum dazwischen arbeitet Climate-KIC.«

In einem Interview der Reihe Talk Europe! sprach Kirsten Dunlop mit Jovana Trifunović darüber, wie sich in Europa eine Ökonomie jenseits des Wachstumsparadigmas entwickeln könnte.

Die globalen Ökonomien, die Gesellschaften in Europa, ja: wir alle stehen vor enormen Herausforderungen, um einen dringend notwendigen Wandel hin zu einer CO₂-neutralen Welt zu bewältigen. Klima-, Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen werden in den Programmen der ERSTE Stiftung vor allem indirekt bearbeitet. Unsere Schwerpunkte liegen (bisher) anderswo. 2023 haben wir uns deshalb an Expert:innen gewandt, um uns beraten zu lassen, wie wir als Institution in einer Zeit handeln müssen, in der die Klimakrise wie ein Damoklesschwert über allem anderen hängt. Gleich zweimal haben wir Kirsten Dunlop, CEO von Climate-KIC, eingeladen, nach Wien zu kommen. Kirsten war beim »Time to Decide Europe Summit 2023« im Mai dabei (siehe S. 60) und sie hielt im November 2023 eine Keynote in einem internen Workshop, den wir für uns und die Kolleg:innen der Erste Group organisiert haben: »Financial Health for a Changing World. Sustainable Strategic Innovation for ERSTE«.

Sehen Sie das Video hier:



Mehr Information:
climate-kic.org

Nach dreijähriger, coronabedingter Pause fand am 9. Mai 2023 zum zweiten Mal die 2019 von der ERSTE Stiftung ins Leben gerufene Veranstaltung »Eine Rede an Europa« statt. Renommierete Intellektuelle bekommen am Europatag die Möglichkeit, einer breiten Öffentlichkeit Denkanstöße für die Zukunft des europäischen Projekts zu geben. Der Wiener Judenplatz erinnert als Veranstaltungs- und Gedenkort daran, dass Europa nur im Spiegel seiner Geschichte verstanden werden kann. Die »Rede an Europa 2023« eröffnete zugleich die Wiener Festwochen.

Eine Rede an Europa

Oleksandra Matwijtschuk:
Werte müssen verteidigt werden



Oleksandra Matwijtschuk bei ihrer Rede vor dem Mahnmal für die österreichischen jüdischen Opfer der Shoah von Rachel Whiteread in Wien.
Foto – Richard Tanzer/APA

Die ukrainische Menschenrechtsanwältin Oleksandra Matwijtschuk, deren Organisation Zentrum für bürgerliche Freiheiten 2022 mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, stellte in ihrer Rede die für Europa alles entscheidende Frage: Nehmen wir es hin, dass militärische Gewalt die Spielregeln diktiert? Oder kämpfen wir um unsere humanistischen Werte, schützen wir Menschen, den Rechtsstaat, die Demokratie und unsere Freiheit?

Lesen Sie im Folgenden die leicht gekürzte »Rede an Europa 2023«.

Die vollständige Rede lesen Sie hier:



Das Video der Veranstaltung sehen Sie hier:



Ein zukunftsfähiges Europa: Werte müssen verteidigt werden

Die Geschichte kann nur schwerlich idealisiert werden, wenn man sie kennt. Das 20. Jahrhundert brachte zwei verheerende Weltkriege, schreckliche Kolonialkriege, Millionen von Toten und totale Entmenschlichung hervor, symbolisch verdichtet im Holocaust und den Konzentrationslagern der Nationalsozialist:innen. Diese schrecklichen Ereignisse machten entschlossenes Handeln nötig. Die Tatsache, dass man gewillt war, Verantwortung für die Vergangenheit zu übernehmen, kam im Mahnruf »Nie wieder!« zum Ausdruck. Staats- und Regierungschef:innen schufen die Vereinten Nationen und unterzeichneten internationale Abkommen.

Aber das Böse lässt sich nicht für immer besiegen. Menschen müssen sich jeden Tag aufs Neue entscheiden.

Die Schuman-Erklärung markiert den Beginn des Projektes eines vereinten Europas. Getragen von der Auffassung, dass jeder Mensch frei und gleich an Würde und Rechten geboren ist, entstand in der Nachkriegszeit ein neuer Humanismus.

Aber das Böse lässt sich nicht für immer besiegen. Menschen müssen sich jeden Tag aufs Neue entscheiden.

Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte wurden nur in einem Teil Europas zur gelebten Praxis, und der totalitäre sowjetische Gulag wurde nie gerichtlich verurteilt. Und so kehrt das Böse immer wieder zurück: das Massaker von Srebrenica, die Zerstörung der Halbmillionenstadt Grosny, die russische Bombardierung von Aleppo, der Feuerregen auf Mariupol, die Leichen der Ermordeten auf den Straßen von Butscha.

Wie können wir im 21. Jahrhundert Menschen, ihre Würde, ihre Rechte und ihre Freiheit schützen? Können wir uns auf das Recht stützen oder werden Waffen das Einzige sein, was zählt? Ich stelle diese Fragen nicht nur als Bürgerin eines Landes, das sich gegen eine militärische Aggression Russlands verteidigt. Ich stelle diese Fragen als Bürgerin Europas.

Europa muss auf die Herausforderungen der heutigen Zeit reagieren. Europa muss seine Rolle in einer globalen Welt wahrnehmen, in der Autoritarismus und Demokratie, Interessen und Werte, Macht und Recht, schnelle Gewinne und langfristige Perspektiven gegeneinanderstehen. Es ist die Entschlossenheit zum Handeln, die eine zukunftsfähige Zivilisation auszeichnet.

Das gelungene Europa

Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl sollte nicht nur eine gemeinsame Grundlage für wirtschaftliche Entwicklung schaffen. Die Bemühungen für ein gemeinsames europäisches Projekt vertieften die Solidarität zwischen Ländern, deren Beziehungen jahrhundertlang durch blutige Auseinandersetzungen belastet waren. Der Europäischen Union ist es gelungen, dieses Erbe zu überwinden und Frieden zwischen ihren Mitgliedstaaten zu gewährleisten. Die kontinuierlichen Bemühungen der Regierungen um die Förderung von Demokratie, von Rechtsstaatlichkeit und die Wahrung der Menschenrechte ermöglichten über Jahrzehnte hinweg ein stabiles Wachstum. Dies ist jenes Europa, dem es gelungen ist, kriegerische Auseinandersetzungen zu verhindern. (...)

Nachfolgende Generationen haben die Demokratie geerbt. Sie begannen, Rechte und Freiheiten als selbstverständlich zu betrachten. Und zunehmend wandelten sie sich von den Trägern dieser Werte zu deren Konsumenten. Sie begannen, unter Freiheit die Möglichkeit zu verstehen, im Supermarkt zwischen verschiedenen Käsesorten wählen zu dürfen. Und so sind sie bereit, Freiheit gegen Profit, Sicherheitsversprechen oder persönlichen Komfort einzutauschen. Es sollte nicht überraschen, dass populistische Kräfte in den entwickelten Demokratien an Boden gewinnen; Kräfte, die die Grundsätze der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte in Frage stellen. (...)

Die Europäische Union umfasst bei Weitem nicht ganz Europa. Sie steht für jenen Teil Europas, der es geschafft hat, den Grundsatz zu verwirklichen, dass Frieden, Fortschritt und Menschenrechte untrennbar miteinander verbunden sind. Und nun sieht es sich mit der Herausforderung konfrontiert, diese zu bewahren. Ein gelungenes Europa sollte die Bewegung anderer Länder in Richtung europäischer Werte unterstützen. In einer sich ständig verändernden Welt überleben nur offene Systeme und wandlungsfähige Kulturen. Mauern und Grenzen können nicht vor globalen Herausforderungen schützen. Wer nicht nach vorne schreitet, vergeht. (...)

Es ist das eine, von Ländern umgeben zu sein, die sich ebenfalls den Werten der Demokratie, der Rechtsstaatlichkeit und der Menschenrechte verschrieben haben. Ganz anders stellt sich die Situation dar, wenn man von Staaten umringt ist, die diese Werte ablehnen.

Wenn solche Länder an Stärke gewinnen, werden sie versuchen, euch zu vernichten.

Das gelungene Europa hat sich lange Zeit geweigert, gegenüber anderen Ländern der Region Verantwortung zu übernehmen, und dadurch die Etablierung autoritärer Regime zugelassen. Dieses Europa hat vergessen, dass Länder, die Journalist:innen töten, Aktivist:innen inhaftieren und friedliche Proteste auflösen, nicht nur für ihre eigenen Bürger:innen eine Gefahr darstellen. Solche Staaten sind eine Bedrohung für die gesamte Region, ja, für die ganze Welt. Aus diesem Grund hätte es einer Reaktion auf systematische Menschenrechtsverletzungen bedurft. Menschenrechte sollten bei politischen Entscheidungen eine ebenso wichtige Rolle spielen wie wirtschaftlicher Nutzen oder Sicherheitsfragen. (...)

Das zeigt sich sehr deutlich im Fall Russlands, das seine eigene Zivilgesellschaft Schritt für Schritt zerstört hat. Lange Zeit haben die entwickelten Demokratien davor die Augen verschlossen. Sie schüttelten russischen Repräsentant:innen die Hände, bauten Gaspipelines und machten weiter wie bisher. In vielen Ländern begingen russische Streitkräfte über Jahrzehnte hinweg Verbrechen, die stets ungeahndet blieben. Sogar auf die Annexion der Krim, die einen Präzedenzfall im Europa der Nachkriegszeit darstellte, reagierte die Welt nicht angemessen. Russland glaubte tun zu können, was ihm beliebt.

Das gescheiterte Europa

Im Februar 2014 begann Russland einen Krieg gegen die Ukraine und besetzte die Halbinsel Krim sowie Teile der Oblaste Donezk und Luhansk. Zu diesem Zeitpunkt war die »Revolution der Würde« in der Ukraine gerade zu einem Ende gekommen. Millionen von Menschen hatten sich mutig gegen ein autoritäres und korruptes Regime aufgelehnt. Im ganzen Land gingen sie auf die Straße und forderten eine weitere Annäherung an den europäischen Raum. Sie kämpften für die Chance, einen Staat aufzubauen, in dem die Rechte jedes Einzelnen geschützt werden, in dem Behörden Rechenschaft ablegen müssen, Gerichte unabhängig sind und die Polizei nicht auf friedlich demonstrierende Student:innen einprügeln darf.

Dafür zahlten einige den höchsten Preis. Im Herzen der Hauptstadt erschoss die Polizei mehr als hundert friedliche Demonstrant:innen. Menschen starben unter dem Banner der Ukraine und jenem der Europäischen Union.

Als das autoritäre Regime zusammenbrach, erhielt die Ukraine ihre Chance auf einen demokratischen Wandel. Damit die Ukraine diesen Weg nicht einschlägt, begann Russland im Februar 2014 seinen Krieg. Im Februar 2022 weitete es diesen Krieg zu einer umfassenden Invasion aus. Nicht die NATO ist es, die Putin fürchtet; er hat Angst vor der Demokratie. Diktatoren fürchten die Idee der Freiheit.

Nun versucht Russland, den Widerstand zu brechen und die Ukraine zu besetzen, indem es der Zivilbevölkerung größtmögliches Leid zufügt. Russische Streitkräfte zerstören gezielt Wohnhäuser, Kirchen, Schulen, Museen und Krankenhäuser; sie schießen auf Evakuierungskorridore; sie halten Menschen in Filtrationslagern gefangen; sie führen Zwangsdeportationen durch; sie entführen, foltern und töten Menschen in den besetzten Gebieten. Europa gelang es nicht, dem ein Ende zu setzen.

Dies ist nicht zuletzt ein Krieg der Werte. Russland versucht, die ukrainische Nation davon zu überzeugen, dass ihre Entscheidung für die europäische Integration ein Fehler war. Russland versucht, die ganze Welt davon zu überzeugen, dass Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte nutzlos sind. Denn in Kriegszeiten schützen sie niemanden. Russland will beweisen, dass ein Staat mit einem mächtigen Militärapparat und Atomwaffen der gesamten internationalen Gemeinschaft die Spielregeln diktieren und sogar international anerkannte Grenzen verschieben kann.

Es handelt sich also nicht um einen Krieg zwischen zwei Ländern, sondern um einen Krieg zwischen zwei Systemen: Tyrannei und Demokratie. Der Kampf wütet bereits. Die Menschen fangen erst an, dies zu verstehen, wenn ihnen die Bomben auf den Kopf fallen, aber dieser Krieg hat noch andere Dimensionen: Er ist ein Wirtschaftskrieg, ein Informationskrieg, ein Krieg der Werte. Ob wir den Mut haben, es zuzugeben oder nicht, dieser Krieg hat bereits die Grenzen zur Europäischen Union überschritten.

Russland hat Europa den Krieg erklärt. Russland kämpft gegen jene Werte, die das Fundament der europäischen Zivilisation bilden.

Europa muss Verantwortung übernehmen. Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte können nicht ein für alle Mal erkämpft werden. Man muss sie immer wieder verteidigen.

Das ängstliche Europa

Europa weiß nicht, wie es den Krieg beenden soll. Und immer wieder fordern einzelne Stimmen die Ukraine dazu auf, Frieden zu schließen.

Niemand will den Frieden mehr als die Ukrainer:innen. Aber es kann keinen Frieden geben unter der Bedingung, dass das angegriffene Land die Waffen streckt. Das ist kein Frieden, sondern eine Besatzung, und Besatzung ist lediglich Krieg in anderer Gestalt.

Russland hat in den von ihm besetzten Gebieten eine Schreckensherrschaft errichtet, um sie unter Kontrolle zu halten. Das beinhaltet, dass russische Truppen und Spezialeinheiten dort die führenden Köpfe der lokalen Zivilgesellschaft auslöschen – Bürgermeister:innen, Aktivist:innen, Journalist:innen, Freiwillige, Priester und Künstler:innen. Ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht oder Gesundheit.



Auch der Botschafter der Ukraine in Österreich, Vasyl Khymynets (Mitte), ist unter den Zuhörer:innen der Rede. Foto – Richard Tanzer/APA

Es ist das Bewusstsein für diese Verantwortung, das ehrliche Menschen dazu veranlasst, sich gegen das Böse zu stellen und die Dinge beim Namen zu nennen, auch wenn dies der vorherrschenden öffentlichen Meinung widerspricht.

Menschen sind dem ausgesetzt und nicht in der Lage, ihre Freiheit, ihr Eigentum, ihr eigenes Leben und das Leben ihrer Lieben zu verteidigen.

Bei einer Besatzung geht es nicht darum, die Flagge eines Staates gegen die eines anderen auszutauschen. Besatzung bedeutet Folter, Deportation, Zwangsadoption, Identitätsverleugnung, Filtrationslager, Massengräber. (...)

Dauerhafter Frieden bedeutet die Freiheit, ohne Angst zu leben und eine Zukunftsperspektive entwickeln zu können. Wir müssen aufhören, so zu tun, als seien aufgeschobene militärische Drohungen »politische Kompromisse«. Forderungen, die Ukraine solle aufhören, sich zu verteidigen, und den imperialen Gelüsten Russlands nachgeben, sind nicht nur fehlgeleitet. Sie sind unmoralisch.

Man kann die Menschen in den besetzten Gebieten nicht dem Tod und der Folter ausliefern. Das Leben der Menschen darf kein »politischer Kompromiss« sein. Für den Frieden zu kämpfen bedeutet, sich nicht dem Druck des Aggressors zu beugen, sondern die Menschen vor dessen Grausamkeit zu schützen.

Russland ist ein modernes Imperium.

Die gefangen gehaltenen Völker unter anderem von Belarus, Tschetschenien, Dagestan, Tatarstan und Jakutien sind einer Zwangsrussifizierung, der Ausbeutung natürlicher Ressourcen, dem Verbot ihrer eigenen Sprache und Kultur ausgesetzt; sie werden gezwungen, ihre Identität zu verleugnen. Das Imperium hat ein Zentrum, aber es hat keine Grenzen. Es strebt nach Expansion. Wenn Russland nicht in der Ukraine gestoppt wird, wird es weiter expandieren. (...)

Das russische Volk trägt die Verantwortung für diese schändliche Episode seiner Geschichte und für den Versuch, das ehemalige Imperium mit Gewalt wiedererrichten zu wollen. Es ist das Bewusstsein für diese Verantwortung, das ehrliche Menschen dazu veranlasst, sich gegen das Böse zu stellen und die Dinge beim Namen zu nennen, auch wenn dies der vorherrschenden öffentlichen Meinung widerspricht. In Russland sind jene Menschen, die das tun, eine verschwindend geringe Minderheit, aber es ist ihrem Mut zu verdanken, dass Russ:innen niemals sagen werden können, sie hätten von nichts gewusst.

Seit Beginn der Invasion hat die Ukraine der Aggression standgehalten, dank der Bereitschaft des ukrainischen Volkes, seine Freiheit und seine Entscheidung für Demokratie zu verteidigen, aber auch dank der Unterstützung der entwickelten Demokratien. Diese Länder sagten: »Lasst uns der Ukraine helfen, die Niederlage abzuwenden.« Jetzt sagen sie: »Wir stehen euch zur Seite, solange es nötig ist.« Und doch muss dieses Paradigma geändert werden. Statt der Ukraine dabei zu helfen, bloß eine Niederlage abzuwenden, sollten sie vielmehr in einer Weise vorgehen, die es der Ukraine erlaubt, rasch zu siegen.



Der Wiener Judenplatz, im Mittelalter das Zentrum der jüdischen Gemeinde, ist heute mit dem Mahnmahl für die österreichischen jüdischen Opfer der Shoah der eindrucksvolle Rahmen der jährlich stattfindenden Rede an Europa.
Foto – Richard Tanzer/APA

Unsere Zukunft ist ungewiss. Das Europa des 21. Jahrhunderts könnte zum Geburtsort eines neuen Humanismus oder abermals zum Schauplatz von Verbrechen von beispielloser Brutalität werden. Europa trägt eine Mitverantwortung, die globalen Herausforderungen zu bewältigen und einen neuen Weg der Weltverständigung einzuschlagen.

Ein Europa, das man gelungen nennen kann, ist imstande, dazu beizutragen, eine neue, eine bessere Welt zu schaffen. Europa kann eine Schlüsselrolle bei der Schaffung eines Systems der internationalen Zusammenarbeit spielen, das entwickelte Demokratien und jene Staaten, die auf dem Weg der Demokratisierung voranschreiten oder zuversichtlich in diese Richtung aufbrechen, zusammenbringt. Eine solche Union sollte nicht nur verbunden sein durch eine gemeinsame Geschichte, Bestrebungen um wirtschaftliche Entwicklung oder durch einen geografischen Horizont, sondern durch gemeinsame Werte und eine geteilte Haltung. (...)

Wir brauchen eine neue humanistische Bewegung, die von der Gesellschaft getragen ihre Ziele verfolgt; die versucht, Menschen aufzuklären; die die Unterstützung der Massen findet und die sich für die Verteidigung der Rechte und Freiheiten einsetzt. Eine solche Bewegung sollte intellektuelle und die Zivilgesellschaft aus verschiedenen Ländern zusammenbringen, denn die Ideen der Freiheit und der Menschenrechte sind universell. (...)

Unsere Zukunft ist ungewiss. Das Europa des 21. Jahrhunderts könnte zum Geburtsort eines neuen Humanismus oder abermals zum Schauplatz von Verbrechen von beispielloser Brutalität werden. Europa trägt eine Mitverantwortung, die globalen Herausforderungen zu bewältigen und einen neuen Weg der Weltverständigung einzuschlagen.

Europa definiert sich nicht über seine geografische Lage, sondern über die Werte, für die es steht. Wir leben in einer Welt, in der Werte keine nationalen Grenzen kennen. Und nur die Verbreitung der Idee der Freiheit kann unsere Welt sicherer machen.

Die »Rede an Europa« ist eine gemeinsame Veranstaltung der ERSTE Stiftung mit den Wiener Festwochen und dem Institut für die Wissenschaft vom Menschen, in Kooperation mit dem Jüdischen Museum Wien.

Menschen sind keine bloßen Zahlen. Wir müssen dafür sorgen, dass allen Menschen Gerechtigkeit widerfährt, unabhängig davon, wer sie sind; unabhängig von ihrem sozialen Status; unabhängig von der Art des Verbrechens, das an ihnen verübt worden ist, und der Grausamkeit, die sie erlitten haben; unabhängig davon, ob ausländische Medien und internationale Organisationen sich für ihr Schicksal interessieren oder nicht. Wir müssen die Menschen wieder bei ihren Namen nennen. Und ihnen mit ihren Namen auch ihre Menschenwürde zurückgeben. Denn das Leben jedes Einzelnen ist von Bedeutung. (...)

Es liegt an uns, den Kreislauf der Straflosigkeit zu durchbrechen und unsere Vorgehensweise bei der Verfolgung von Kriegsverbrechen zu ändern. Wir müssen ein internationales Tribunal errichten und Putin, Lukaschenka und andere Kriegsverbrecher:innen vor Gericht stellen. Ja, das ist ein mutiger Schritt. Aber wir müssen zeigen, dass Demokratie und Rechtsstaatlichkeit funktionsfähig sind und dass die Gerechtigkeit letztlich obsiegen kann.

Ein Europa, das als gelungen betrachtet werden kann, muss diese Entscheidung für die Zukunft treffen. Europäer:in zu sein bedeutet, sich solidarisch zu zeigen mit jenen, die für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Menschenrechte eintreten. Europa muss eine aktive Rolle übernehmen, statt sich mit leeren Phrasen zu begnügen. (...)

Ein ängstliches Europa ist versucht, schwierigen Entscheidungen aus dem Weg zu gehen. Es tut so, als ob die globalen Herausforderungen eines Tages von selbst verschwinden würden. In Wahrheit aber werden sie akuter. Wir vergeuden nur Zeit.

Ein ängstliches Europa ist versucht, schwierigen Entscheidungen aus dem Weg zu gehen. Es tut so, als ob die globalen Herausforderungen eines Tages von selbst verschwinden würden. In Wahrheit aber werden sie akuter. Wir vergeuden nur Zeit.

Das zukunftsfähige Europa

Der Krieg verwandelt Menschen in bloße Zahlen. Das Ausmaß der Kriegsverbrechen nimmt so rasant zu, dass es schlicht unmöglich ist, alle Geschichten zu erzählen. Aber ich werde Ihnen eine erzählen. Die Geschichte von Svitlana, die ihre gesamte Familie verloren hat, nachdem ihr Haus von einer russischen Rakete getroffen worden war.

»Ich hörte, wie sie starben. Mein Mann schnaufte, als ob er versuchte, sich aus dem Schutt zu befreien, aber es gelang ihm nicht. Irgendwann hörte er einfach auf, sich zu rühren. Großmutter und Zhenya waren auf der Stelle tot. Ich hörte meine Tochter weinen. Plötzlich war auch sie still. Was meinen Sohn betrifft, hat meine Mutter mir erzählt, dass er mehrmals nach mir rief, dann verstummte er.«

Solange die militärische Dimension des Krieges an den Grenzen der Ukraine endet, kann Europa die Nachrichten über Kriegsverbrechen ausblenden und die entsetzlichen Fotos und Videos ignorieren. Millionen von Menschen in der Ukraine können dies nicht. Wir können den Krieg nicht einfach abschalten. Das Grauen ist zu unserem Alltag geworden.

Eine Welt ohne Bienen ist unbewohnbar:

Bee Day 2023

Inspiration

Conversation

Metabolic Kitchen



Keine Welt ohne Bienen. Als Institution, deren Symbol die Biene ist, ist uns das schmerzlich bewusst. Für die ERSTE Stiftung hat die Botschaft der Biene aber noch eine weitere, besondere Bedeutung: Das Insekt gibt unserem Handeln als gemeinnützig tätige Organisation Sinn und Form. Sie sorgt dafür, dass wir nie vergessen, dass alles, was wir tun, Auswirkungen hat und miteinander verbunden ist. Und dass es wichtig ist, das richtige Gleichgewicht im Leben zu finden. Wirklich erfolgreiche Unternehmungen brauchen eine Seele. Für uns sind die Organisationen, Partner:innen und alle Menschen, mit denen wir jetzt und in Zukunft zusammenarbeiten, Seelenverwandte.

Die Vereinten Nationen haben den 20. Mai zum Weltbienentag ausgerufen. Anlässlich dieses Termins haben wir am 17. Mai 2023 zum ersten Gemeinschaftstreffen der ERSTE Stiftung eingeladen, das künftig jährlich um den Weltbienentag herum auf dem Erste Campus stattfinden soll: zum Bee Day 2023.

Schon bevor die rund 250 Gäste die Grand Hall des Erste Campus betraten, wurden alle Sinne angesprochen. Durch einen Waldtunnel aus Erde, Tannennadeln und Kiefernduft gelangte man in einen offen gestalteten Raum mit mehreren Kochstationen und einer Bühne. Zum Auftakt waren die Gäste zur Honig- und Propolisverkostung mit frischem Brot und verschiedenen Varianten von Butter eingeladen.



Claire Preston ist Professorin für Literatur der Renaissance in London und Bienenexpertin. Foto – eSel.at/Robert Puteanu

Die Biene und The Metabolic Kitchen

Die Welt um uns herum verändert sich in einem atemberaubenden Tempo. Die Dinge, die wir essen, schmecken, riechen und fühlen, machen diese Veränderungen für uns unmittelbar spürbar. Beim Bee Day 2023 ging es um die Art und Weise, wie Menschen denken und handeln, um die Frage, wie ein grüner Wandel möglich wird, und um neue Perspektiven für die Entwicklung der Gesellschaft, wie wir sie kennen. Die Veranstaltung war eine Einladung, gemeinsam über Zukunftsvisionen nachzudenken, zu kochen und zu reflektieren. Durch den Bienentag führten als Bee Day Instructors Boris Marte, CEO der ERSTE Stiftung, und Marianne Schlögl, Managerin Strategische Partnerschaften der ERSTE Stiftung.

Da die Biene das historische »Wappentier« der Sparkassen war und seit 2005 auch das Logo der ERSTE Stiftung ist, begann der Tag mit der Entschlüsselung der metaphorischen Bedeutung dieses kleinen Tieres, dessen Existenz für unsere Umwelt so entscheidend ist. Die erste Keynote des Tages hielt Claire Preston, Professorin für Literatur der Renaissance an der Queen-Mary-Universität in London und Autorin des Buches *Bee*. Sie ließ wissen, was uns die Bienen über den Zustand der Welt sagen können. Und: Eine Biene sei vor allem keine Biene. A bee is not a bee. Sie könne nur in Gemeinschaften existieren.

Zu den kulinarischen Überraschungen gehörte die Verkostung von Blütenpollen. Foto – eSel.at/Robert Puteanu





Food-Trend-Expertin Hanni Rützler berichtete, wie die Zukunft schmecken könnte.
Foto – eSel.at/Robert Puteanu

Gerhard Fehr, Irina Nalis und Uli Grabenwarter diskutieren über soziale Wirkung.
Foto – eSel.at/Joanna Pianka



Oben und rechts: Honiggläser verschiedener Sorten, gemeinsames Kochen und Essen und eine diverse ERSTE Stiftung-Community am ersten Bee Day 2023.
Fotos – eSel.at/Robert Puteanu und eSel.at/Joanna Pianka

Food-Trend-Expertin Hanni Rützler fragte im Anschluss nach dem Geschmack der Zukunft. Essen ist eine komplexe und vielfältige kulturelle Praxis. Es trägt dazu bei, ein Gemeinschaftsgefühl zu formen, und spiegelt Werte, Lebensstile und Traditionen in der Art und Weise wider, wie es angebaut, produziert oder zubereitet wird. Wie wird unser Blick auf die Welt durch die Art, wie wir essen, beeinflusst? Hanni Rützler gewährte Ausblicke, wie sich die Gewohnheiten wandeln müssen und wie sich unsere Ernährung verändern muss, wenn wir unsere Zukunft sichern wollen. Als Vorgeschmack auf eine mögliche Zukunft brachte sie essbare Insekten zum Probieren mit.

Nach einem Lunch in »The Metabolic Kitchen«, den die Teilnehmer:innen gemeinsam halfen zuzubereiten, fanden mehrere Gesprächsrunden statt.

Was ist »soziale Wirkung«? Und wie können wir gesellschaftliche Normen ändern? diskutierten Uli Grabenwarter, Direktor, Equity Investments beim Europäischen Investitionsfonds (EIF), der Verhaltenswissenschaftler Gerhard Fehr und die Transformationspsychologin Irina Nalis. Das Ziel, eine soziale Wirkung zu erzielen, steht im Mittelpunkt von Organisationen wie dem EIF. Dies geschieht unter anderem durch die Bereitstellung von Finanzmitteln für potenziell innovative Initiativen. Aber was bedeutet »soziale Wirkung« wirklich? Wie spielt unser menschliches Verhalten dabei eine Rolle? Welche Rolle spielen dabei die sozialen Normen, die das Verhalten von Individuen, Gesellschaften oder sogar Staaten bestimmen?

Was ist »soziale Wirkung«? Und wie können wir gesellschaftliche Normen ändern?





Durch den Bientag führten als Bee Day Instructors (v. r.) Boris Marte, CEO der ERSTE Stiftung, und Marianne Schlögl, Managerin Strategische Partnerschaften der ERSTE Stiftung. Foto – eSel.at/Joanna Pianka



Und schließlich: Wie können diese Normen beeinflusst werden, um zu sozialer Gerechtigkeit in dieser Welt beizutragen? Wir müssen diese Fragen stellen und beantworten, wenn wir nachhaltige Veränderungen anstreben.

Der Migrationsexperte und politische Aktivist Gerald Knaus und die Journalistin und TV-Produzentin Ivana Dragičević, beide Europe's Futures Fellows verschiedener Generationen, lieferten sich eine lebhaft-debatte zum Thema »Rechtsstaatlichkeit & Next Gen: Wer wird über die Zukunft unserer Demokratien entscheiden?«. In Europa wächst eine neue Generation heran, die ihre eigenen Vorstellungen von Teilhabe, Vertrauen und Überzeugungen hat. Wie werden diese Entwicklungen die Zukunft Europas und unserer Demokratien gestalten? Gerald Knaus ließ in seinem Beitrag seine Tochter Francesca Knaus sprechen, während Ivana Dragičević für das Europaparlament ein TV-Projekt nicht über, sondern mit Jugendlichen aus ganz Europa umsetzte.

Das ganz große Thema unserer Zeit besprachen Olivia Lazard, Expertin für Geopolitik und die Risiken von Konflikten und Fragilität im Zusammenhang mit dem Klimawandel, Johannes Naimer-Stach, Aktivist und Klimaschutzberater, und Boris Marte: »Vom Opfer zur Metamorphose: Was bringt die grüne Transformation?«

Was der Bee Day 2023 sicher nicht war: ein langweiliges Partnertreffen. Foto – eSel.at/Robert Puteanu

Zur Sprache kam der Wettlauf gegen die Zeit, denn Unternehmen bemühten sich zwar, Teil der Lösung und nicht Teil des Problems zu sein, aber gewannen nicht schnell genug an Boden. Am Ende stand die Frage, wie gut Europa gerüstet ist, um inmitten großer geopolitischer Mächte wichtige Ressourcen für den »grünen Weg« zu sichern.

Ein ungewöhnlicher, aufregender Tag fand seinen Abschluss in einem Dinner, für das die Teilnehmer:innen selbst Tische, Bänke, Gedecke und das Essen herbeitrugen, mit dem vollständigen Umbau einer existierenden Struktur also, bei der alle selbst Hand anlegten, unterlegt von der Musik von Rupert Huber.

Am Ende waren sich die Mitwirkenden und Gäste einig: Das konnte nur der Anfang sein. Das machen wir wieder. Der Bee Day 2024 findet am 23. Mai 2024 statt.

Maribel Königer

Das ganz große Thema unserer Zeit, den Klimawandel, besprachen Boris Marte, Johannes Naimer-Stach und Olivia Lazard. Die Transformation in Unternehmen gehe zu langsam voran. Foto – eSel.at/Joanna Pianka



Ivana Dragičević und Gerald Knaus diskutierten über die Generation, die am meisten Zukunft vor sich hat: die Next Gen. Foto – eSel.at/Joanna Pianka

Am Ende stand die Frage, wie gut Europa gerüstet ist, um inmitten großer geopolitischer Mächte wichtige Ressourcen für den »grünen Weg« zu sichern.



Seinen Abschluss fand ein langer Community-Tag mit gemeinsamem Essen, Trinken und Reden. Foto – eSel.at/Joanna Pianka

In Europa wächst eine neue Generation heran, die ihre eigenen Vorstellungen von Teilhabe, Vertrauen und Überzeugungen hat. Wie werden diese Entwicklungen die Zukunft Europas und unserer Demokratien gestalten?





Sozialunternehmen und NGOs haben oft hervorragende Ideen, wie sie gesellschaftliche Probleme lösen können. Mit dem richtigen Training und der richtigen Finanzierung lassen sich diese einfacher umsetzen. Die Erste Social Finance Holding (ESFH) unterstützt sie dabei, dass aus großer Leidenschaft noch größerer Impact entsteht. Er ist nötiger denn je.

15 Questions

Jetzt geht es ums Skalieren

Martina Bachler sprach mit Florian Bauer, seit Februar 2023 Direktor für Social Finance, Nachhaltigkeit und soziale Innovation in der ERSTE Stiftung, und Ana Maria Cretu, die seit November 2023 den Bereich Social Impact Investment der ERSTE Stiftung leitet.

Bevor Florian Bauer zur ERSTE Stiftung kam, war er über 13 Jahre lang im Bereich NGO & Social Entrepreneurship tätig. Ana Maria Cretu ist seit November 2023 für die Konzeption, Entwicklung und Umsetzung der Social Impact Investment Strategy der ERSTE Stiftung verantwortlich. Fotos – ERSTE Stiftung



Martina Bachler Schauen wir kurz in die Zukunft?

Ana Maria Cretu Wir dürfen uns nichts vormachen: den Menschen, die schon jetzt Schwierigkeiten haben, zurechtzukommen, wird das in den kommenden Jahren noch schwerer fallen. Unsere Region und die ganze Welt stehen in den kommenden Jahren vor großen Herausforderungen. Sie betreffen den Klimawandel, technologische Entwicklungen, soziale Verschiebungen, das verlorene Vertrauen in Institutionen.

Florian Bauer Wir sehen schon jetzt, dass in einigen CEE-Ländern der Staat vor allem soziale Aufgaben nicht mehr übernehmen kann oder will. Es sind politische Entscheidungen, die sich auf das Leben von Menschen auswirken. Wo Regierungen sparen müssen, kann sich das noch verschärfen. Für ärmere Bevölkerungsgruppen wird es nicht leichter, ein gutes Leben führen zu können.

Den NGOs und Sozialunternehmen fehlt es meist an finanziellen Mitteln, aber auch an unternehmerischem Denken, Unternehmen wiederum fehlt oft der klare, ethische Auftrag, der Purpose.

Und die Zivilgesellschaft kann und soll in solchen Situationen einspringen?

Ana Maria Cretu Ich arbeitete sieben Jahre lang im Social Banking der BCR (der rumänischen Tochterbank der Erste Group, Anm. d. Red.) und wir haben in Rumänien in vielen Projekten gezeigt, dass das möglich ist und was dabei alles möglich ist. Die gleiche Erfahrung hat das Social Banking in anderen Ländern, in denen die Erste Group tätig ist, gemacht. Jetzt geht es darum, diese Erfahrungen zu bündeln, voneinander zu lernen und all das zu skalieren, damit der positive Effekt für diese Gesellschaften größer wird.

Wie aber sollen ausgerechnet Social Banking und Social Finance gesellschaftliche Probleme lösen? Machen das nicht vor allem NGOs und gemeinnützige Stiftungen?

Florian Bauer Es gibt all diese Ansätze und es braucht sie auch alle. Ich habe in NGOs gearbeitet, mit Sozialunternehmer:innen und auch in einem klassischen Unternehmen. Jede Form hat ihre Stärke, aber jeder dieser Einrichtungen fehlt auch immer etwas. Den NGOs und Sozialunternehmen fehlt es meist an finanziellen Mitteln, aber auch an unternehmerischem Denken, Unternehmen wiederum fehlt oft der klare ethische Auftrag, der Purpose.

Ana Maria Cretu Gerade wenn es um soziale Leistungen geht, kann die Zivilgesellschaft gute Ergebnisse erbringen.

Wir haben das zum Beispiel im sozialen Wohnbau gesehen. Da ist die rein finanzielle Rendite nicht so groß, aber im Social Banking ist eben auch Platz für die soziale Rendite, für den Impact, den ein Projekt hat. Wir schauen uns eine gemischte Rendite an.

Warum geht es dennoch um eine Rendite?

Ana Maria Cretu Weil Projekte eine Rendite abwerfen müssen, um wirklich nachhaltig zu funktionieren, und zwar für alle Beteiligten. Ein gewisses Business-Mindset kann zu besseren Lösungen führen, auch in NGOs.

Florian Bauer Als ESFH legen wir deshalb einen Schwerpunkt darauf, Organisationen, Unternehmen oder Projekte überhaupt erst dorthin zu bringen, dass man sie finanzieren kann. Wir bauen gerade eine Art Trainingsprogramm für Sozialunternehmer:innen auf. Der Pilot dafür wird 2024 in drei Ländern laufen, ab 2025 dann voraussichtlich in sieben.

Um gesellschaftlich wichtige Projekte in der Region voranzubringen, braucht es also nicht nur finanzielle Ressourcen, die über die Gesellschafter der ESFH, die ERSTE Stiftung und die Erste Group, vorhanden sind? Gäbe es da nicht bessere Institutionen, um sozialen Organisationen und Unternehmen Ausbildung, Fortbildung und Beratung zu bieten?

Ana Maria Cretu Das Social Banking in den Ländern hat gute Erfahrungen in den Märkten vor Ort und weiß deshalb sehr genau, welche Art von Unterstützung nötig ist. Wir können besonders zielgerichtet arbeiten. Der Aufbau des Trainingsprogramms erfolgt zum Beispiel gut abgestimmt.

Florian Bauer Und es ist der große Vorteil der ESFH, dass sie die finanziellen Ressourcen und Finanzprodukte hat, aber auch den langen Atem der Stiftung und die volle Überzeugung, dass sich Investitionen in Finanzbildung immer rechnen, auch wenn das Zeit in Anspruch nimmt. Das Ziel ist ja, die Finanzinfrastruktur in der Region zu transformieren.

Was stimmt nicht mit der Finanzinfrastruktur in CEE?

Florian Bauer Wenn wir den Klimawandel bekämpfen und eine stabile Gesellschaft ermöglichen wollen, müssen wir neue Wege finden, das auch zu finanzieren.

Ana Maria Cretu Das geht, indem der Impact eine größere Rolle spielt und nicht allein die finanzielle Rendite zählt. Als ESFH sind wir Innovatoren für Finanzbildung und Social Finance und unsere Stärke ist der Überbau, in dem wir die Erfahrungen der einzelnen Länder bündeln können.

Erste Social Finance Holding

Das Sozialunternehmen ist ein Joint Venture der ERSTE Stiftung und der Erste Group. Es bietet innovative soziale Finanzierungsinstrumente an, um soziale Geschäftsmodelle zu ermöglichen, und investiert auch selbst, um den Wohlstand in Zentral- und Osteuropa zu verbreiten.



Das klingt gut, so rein theoretisch. Aber was bedeutet das praktisch?

Ana Maria Cretu In Rumänien haben wir uns zuerst schwer damit getan, den Kontakt zu Menschen aufrechtzuerhalten, bei denen sich finanzielle Probleme abzeichneten. Und die Hilfe benötigt hätten, um diese in den Griff zu bekommen. Das Social Banking in der Slowakei hatte aber bereits Erfahrung in dem Bereich, als wir erst am Anfang standen. Wir haben von ihnen gelernt, das hat uns sehr geholfen. Es sind Konzepte, die die Erste Group, aber auch Sozialunternehmen in mehreren Ländern ausrollen können.

Florian Bauer Und noch besser für die Gesellschaft wäre es, wenn nicht nur die ESFH solche Projekte und Sozialunternehmen groß und erfolgreich machen kann, sondern auch andere Investor:innen erkennen, dass so was eine Zukunft hat und auch Renditen bringt.

Warum ist das noch nicht der Fall?

Florian Bauer Weil vielen das Risiko, dabei Geld zu verlieren, zu groß ist, und teilweise auch noch die richtigen Finanzprodukte fehlen.

Ana Maria Cretu Banken und Investor:innen sind nach wie vor sehr stark profitorientiert und wollen oft schnelle Ergebnisse sehen. Im Bereich der sozialen Innovationen ist das aber noch seltener der Fall als bei Start-ups. Man investiert in Persönlichkeiten, die Ideen haben, aber nicht sofort alles umsetzen können, dafür aber längerfristig ganze Regionen absichern könnten.

Ist die Situation so schlimm?

Ana Maria Cretu Es geht um einen realistischen Blick auf die Dinge. In den ländlichen Regionen Rumäniens glaubt die Jugend, dass sie keine Zukunft hat. Man darf nicht unterschätzen, welche Vorbildwirkung Sozialunternehmen da haben können, die nicht nur Jobs schaffen, sondern auch Perspektiven.

Florian Bauer Es wird generell oft unterschätzt, wie gewinnbringend scheinbar kleine Ansätze sind. Ein Unternehmen, das wir mit Quasi-Equity unterstützt haben, hat in Österreich Menschen, die von Burn-out oder psychischen Krankheiten betroffen und nicht voll arbeitsfähig sind, mit leichten Tätigkeiten beschäftigt, die sonst in Niedriglohnländer ausgelagert würden. Sie müssen ihre Produktionshalle in Niederösterreich erweitern, weil die Nachfrage seitens der Unternehmen der Region, aber auch der Betroffenen groß ist. Es ist keine geschützte Werkstatt, es passiert echte, sinnvolle Arbeit, die Beschäftigten werden von Psycholog:innen und Sozialarbeiter:innen begleitet. Alle in der Region profitieren davon. Und es funktioniert: Jede:r zweite Mitarbeitende dieses Sozialunternehmens

In unserer Region leben 14,5 Millionen Menschen mit dem Risiko, unter die Armutsgrenze zu fallen und sozial ausgeschlossen zu werden. Wenn wir dabei helfen, dass die richtigen Lösungen auch umgesetzt werden können, tragen wir zur Resilienz dieser Gesellschaften bei.

schafft es, wieder auf dem ersten Arbeitsmarkt Fuß zu fassen!

Das zu finanzieren wäre für eine traditionelle Bank zu riskant?

Florian Bauer Meistens schon. Wir haben aber die Möglichkeit, mit innovativen Ansätzen verschiedene Finanzinstrumente zu kombinieren, und können das tun. Immer mit dem Fokus darauf, eine positive soziale Wirkung zu erzielen. Oft haben Sozialunternehmen oder auch NGOs das Problem, dass sie wahnsinnig gute Ideen haben, auch viel Leidenschaft, aber dann nicht wissen, wie es weitergeht. Das müssen sie aber, um für Investor:innen interessant zu sein.

Die ESFH will in Zukunft auch selbst in solche High-Impact-Unternehmen investieren. Wann geht es los?

Ana Maria Cretu Zunächst investieren wir in das Ökosystem, indem wir das Finanz- und Wirtschaftswissen stärken, indem wir Trainingsprogramme anbieten und Quasi-Equity als Finanzprodukt. Erst im nächsten Schritt wird es um tatsächliche Beteiligungen in Sozialunternehmen gehen.

Wie groß ist das Potenzial dafür?

Ana Maria Cretu Das Potenzial ist sicher groß, weil es so viele Aufgaben zu bewältigen gibt. In unserer Region leben 14,5 Millionen Menschen mit dem Risiko, unter die Armutsgrenze zu fallen und sozial ausgeschlossen zu werden. Wenn wir dabei helfen, dass die richtigen Lösungen auch umgesetzt werden können, tragen wir zur Resilienz dieser Gesellschaften bei.

Die Zinswende hat das Risikokapital für Start-ups in Europa ziemlich schrumpfen lassen. Gilt das für High-Impact-Unternehmen auch?

Florian Bauer Es war für sie noch nie einfach, an Kapital zu kommen, aber es ist sicher noch schwieriger geworden. Auch da kann sich die ESFH mit dem langen Atem der ERSTE Stiftung im Hintergrund auszeichnen. Das gibt uns nämlich die Möglichkeit, weiterhin Sozialunternehmer:innen mit Krediten zu unterstützen. Wir können etwa bei mit Mikrokrediten finanzierten Projekten mehr Geduld haben als traditionelle Banken.

Ana Maria Cretu Für Menschen, die in Armut leben und auf Kleinstkredite angewiesen sind, können sich selbst geringfügige Erhöhungen der Zinssätze im Vergleich zu anderen sozialen Schichten unverhältnismäßig stark auswirken. Ein mitfühlender Ansatz, bei dem man als Kreditgeber keine Strafe für ausbleibende Zahlungen verbhängt, kann einen großen Unterschied ausmachen. Es ist wichtig, einfühlsam zu bleiben, und wir befürworten solche Vorgehensweisen voll und ganz.

Wie hat sich die ESFH 2023 entwickelt?

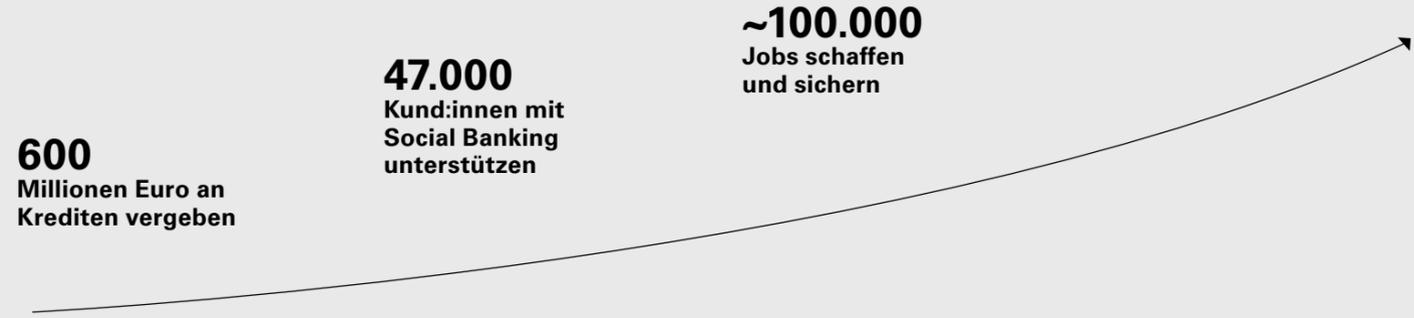
Florian Bauer Um wirklich Impact zu haben, muss man sich gut aufstellen. Wir haben sehr viel daran gearbeitet, wie wir uns aufstellen. Was in den Social-Banking-Abteilungen der Tochterbanken der Erste Group bereits alles passiert, ist wahnsinnig inspirierend. Es zeigt, dass es wirklich etwas bewirkt. Das lässt sich noch verstärken, indem man es skaliert.

Ana Maria Cretu Es geht dabei nicht so sehr um Quantität, sondern um die Qualität der Projekte und darum, dass sie nachhaltig funktionieren. Es gibt so wahnsinnig viele Möglichkeiten. Bei einem Projekt in Rumänien hat ein Unternehmen eine Softwarelösung entwickelt, die Geflüchtete aus der Ukraine mit Unternehmen vernetzte. Weil die Software so gut war, haben die Unternehmen sie dann nicht nur für das Matching mit ukrainischen Geflüchteten genutzt, sondern ganz allgemein für die Personalsuche.

Aus einem sozialen Antrieb heraus können also generell gute Business-Lösungen entstehen?

Ana Maria Cretu Wenn Menschen das richtige Mindset und die richtige Unterstützung haben, auf jeden Fall.

Seit 2016 konnte es:



Unser Social-Banking-Ansatz



* Social Impact Bonds

Wir unterstützen neun Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDGs) der Vereinten Nationen:

- 1 Keine Armut
- 4 Hochwertige Bildung
- 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum
- 11 Nachhaltige Städte und Gemeinden
- 3 Gesundheit und Wohlergehen
- 5 Geschlechtergleichheit
- 10 Weniger Ungleichheiten
- 13 Maßnahmen zum Klimaschutz
- 17 Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

Ziel der erfolgreich abgeschlossenen Social Impact Bond (SIB)-Initiative war die Bewältigung seit Langem bestehender sozialer Herausforderungen mithilfe innovativer digitaler Lösungen.

Ein Social Impact Bond hilft bei der Suche nach sinnstiftenden Jobs



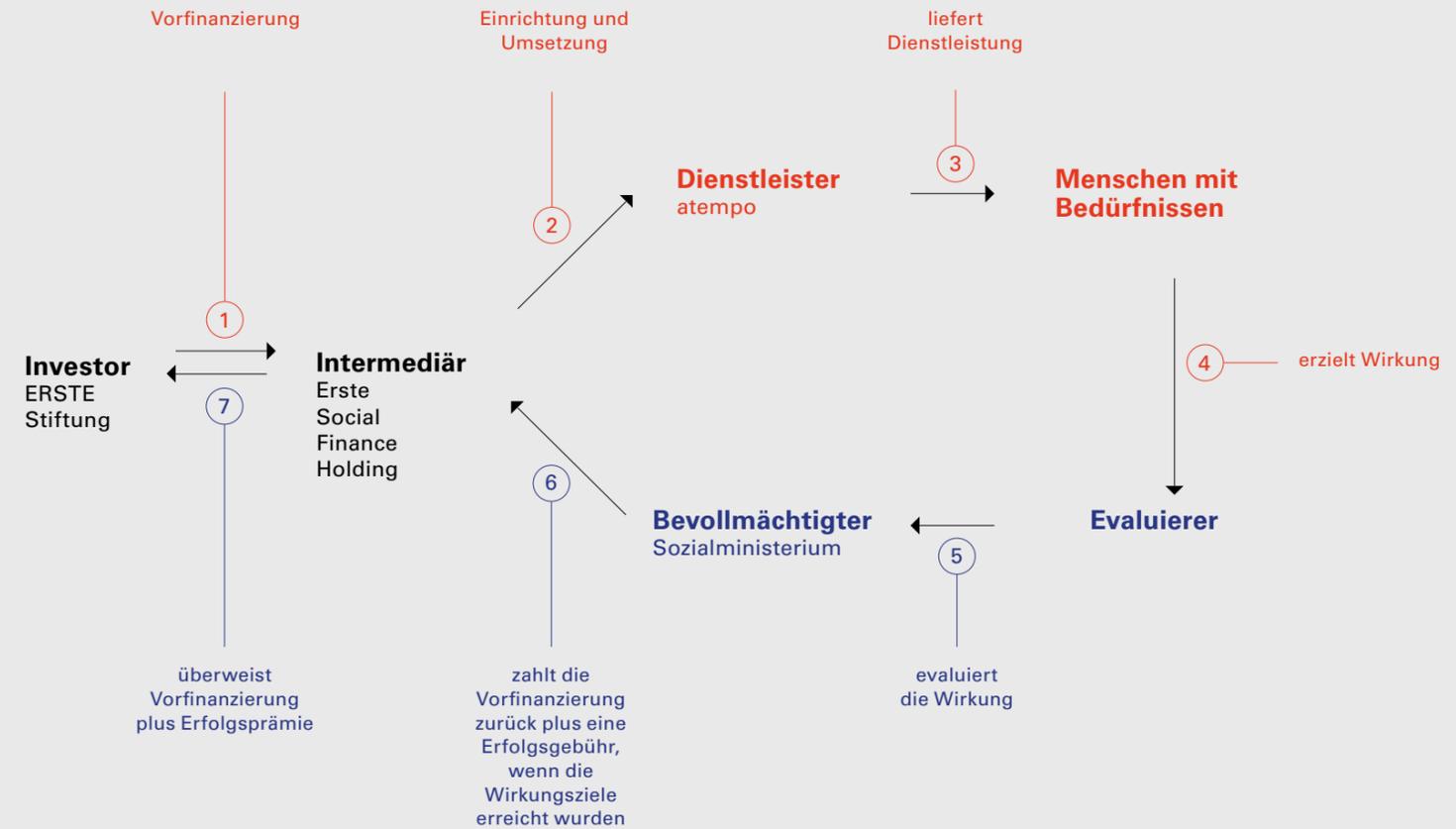
Pflegeassistentin Melanie Wango und ihre Klientin Meli profitieren beide von der Jobinitiative im Rahmen des Social Impact Bonds. Foto – Erste Social Finance Holding

Die COVID-19-Krise hat den Pflegepersonal-mangel in Österreich weiter verschärft. Gleichzeitig liegt die Erwerbsquote von Frauen hierzulande unter dem EU-Durchschnitt. Dies unterstreicht die Notwendigkeit, insbesondere Frauen mit niedrigem Bildungsstand nach einer Karenz- oder Pflegezeit für Angehörige beim Wiedereinstieg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Die Aufgabe bestand in der Entwicklung eines innovativen Ansatzes, um diese systemischen sozialen Herausforderungen mittels digitaler Technologien in Angriff zu nehmen.

Ende 2023 konnte die Erste Social Finance Holding in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz das Social Impact Bond-Projekt erfolgreich abschließen. Ziel war die Bewältigung seit Langem bestehender sozialer Herausforderungen mithilfe innovativer digitaler Lösungen.

Die Erste Social Finance Holding kooperierte dabei mit atempo, einer etablierten gemeinnützigen Organisation, um deren Know-how im Bereich der Pflegeassistenz und ihre soziale Vermittlungsplattform »ava« zu nutzen. Die Plattform vermittelt Assistenzdienstleistungen für Menschen mit Behinderung, die Unterstützung suchen. Sie bietet aber auch Onlineschulungen für Pflegeassistent:innen, Praxiswissen und Mentoringprogramme für Menschen, die einen Assistenzjob suchen.

Der Erfolg der Initiative zeigt sich darin, dass wichtige Meilensteine erreicht wurden. So wurden etwa Stundenvorgaben übertroffen und geleistete Assistenzstunden bestätigt. Über die gesamte Laufzeit dieses Impact Bond-Projekts wurden nicht nur knapp 30.000 bezahlte Stunden von 52 arbeitslosen Frauen geleistet, sondern auch eine beträchtliche Anzahl arbeitsloser Frauen in Kärnten geschult und auf eine Tätigkeit in der Assistenz vorbereitet. Darüber hinaus konnten öffentliche Mittel für die Ausweitung der Aktivitäten auf andere österreichische Bundesländer mobilisiert werden, was letztendlich immer das Ziel jeder SIB-Initiative ist.



Was ist ein Social Impact Bond?

Auch wenn der Name etwas anderes vermuten lässt: Es handelt sich hier um keine Anleihe. Der SIB ist ein Finanzierungsinstrument zur Unterstützung sozialer Innovationen durch Mobilisierung privater Investitionen. Einem Dienstleister werden von privaten Investor:innen Mittel für ein Projekt, das sich einem bestimmten sozialen Problem widmet, zur Verfügung gestellt. Nach einer externen Evaluierung der definierten sozialen Wirkung erfolgt unter der Voraussetzung, dass das Ziel erreicht wird, eine Rückzahlung durch den:die Auftraggeber:in (meist die öffentliche Hand) an den:die Investor:in einschließlich einer Erfolgsgebühr. Koordiniert wird der Prozess von einem:einer ausgewählten Intermediär:in.

Bei diesem Projekt fungierte die Erste Social Finance Holding als Intermediärin, die das Projekt im Auftrag des österreichischen Sozialministeriums eingerichtet und umgesetzt hat. Die ERSTE Stiftung übernahm als soziale Investorin die Vorfinanzierung des Projekts und erhält bei Erreichung der im Voraus vereinbarten Wirkungsziele das investierte Geld einschließlich einer Erfolgsgebühr vom Ministerium zurück.

Erste Social Finance

Die Erste Social Finance Holding agiert als soziale Finanzinvestorin und Intermediärin in Zentral- und Osteuropa und wurde als Joint Venture der ERSTE Stiftung und der Erste Group Bank AG gegründet. Als Sozialunternehmen schüttet sie keine Dividenden aus, sondern reinvestiert alle erwirtschafteten Gewinne in neue soziale Projekte. Zu den Hauptaktivitäten gehören Investitionen in soziale Geschäftsmodelle, die finanziell nachhaltig sind, und die Einführung innovativer sozialer Finanzierungsinstrumente.





Peter Šurek, CEO der Erste Social Finance Holding, ist überzeugt:

»Social Impact Bonds können den klassischen Finanzierungsansatz für soziale Interventionen dahingehend verändern, dass sie

dazu übergehen, Finanzierungen auf der Basis festgelegter sozialer Wirkungsziele zu tätigen. Ich bin begeistert, dass die von unserem SIB vorfinanzierte soziale Innovation die definierten Wirkungsziele erreichen und weitere Finanzmittel für die Skalierung in anderen Bundesländern lukrieren konnte. Ich freue mich über jede Frau, die eine Ausbildung und einen erfüllenden Job bekommen hat, und über jeden Menschen mit Behinderung, der die im Alltag benötigte Unterstützung erhält.«



Ein SIB ist nicht denkbar ohne eine Organisation, einen sozialen Dienstleister, der für das jeweilige soziale Problem eine Lösung hat. Walburga Fröhlich, CEO von atempo, freut sich, dass ihre Organisation vor mehr als drei Jahren

mit ihrem Konzept das Sozialministerium als Auftraggeber und die ERSTE Stiftung als Risikokapitalgeberin überzeugen konnte, mit atempo zusammenzuarbeiten. »Noch mehr freuen wir uns, dass wir gemeinsam den ersten erfolgreich umgesetzten SIB-Abschluss in Österreich feiern können. Wir können das Konzept eines SIB für die Erprobung und Umsetzung von sozialen Innovationen nur empfehlen.«

Und was sagen die Betroffenen dazu?

»Ich habe durch den Lockdown meinen Job als Friseurin verloren. Dann habe ich die Möglichkeit bekommen, die Ausbildung zur Assistentin für Menschen mit Beeinträchtigungen zu machen. Ich bin Mutter von zwei kleinen Mädchen. Die Ausbildung war daher ideal für mich, weil sie online stattgefunden hat und ich mir selbst habe einteilen können, wann und wo ich lernen möchte. Ich unterstütze meine Klientin Meli im alltäglichen Leben, helfe ihr im Haushalt oder bei Behördengängen. Und wir gehen zusammen spazieren.«

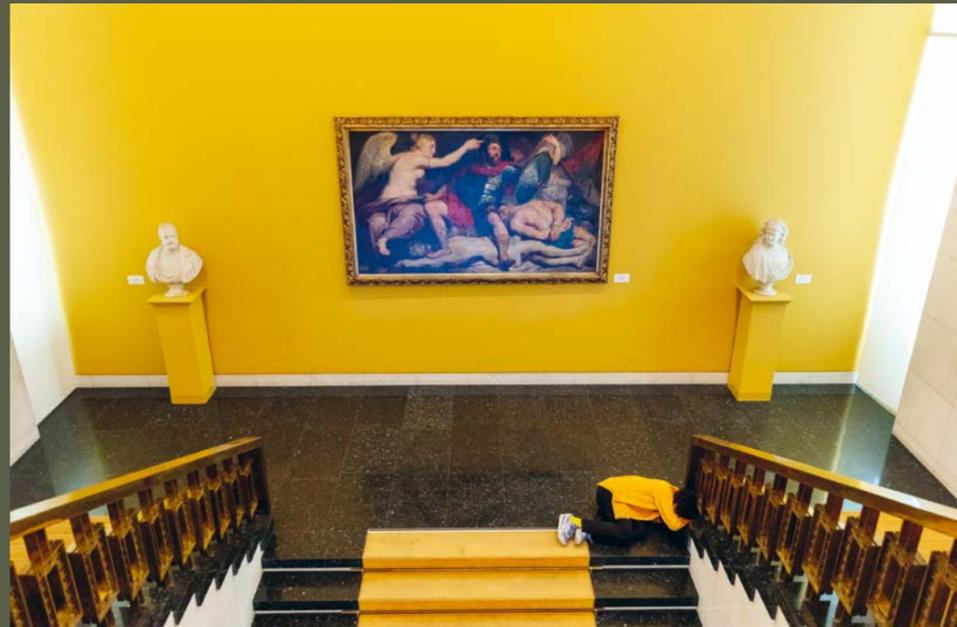
Melanie Wango, Assistentin

»Assistenz zu haben bedeutet für mich Selbstbestimmung, weil vieles einfach leichter ist in meinem Leben. Dadurch kann mein Leben überhaupt so laufen, wie es jetzt läuft. Das wäre ohne Assistenz nicht möglich.«

Klientin Meli

Melanie Wango und ihre Klientin Meli sind in diesem Video zu sehen:





Wie die Zeit vergeht ... Im September 2023 feierten wir das zehnjährige Bestehen der NGO Academy! Seit dem ersten Tag bietet sie zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Mittel- und Osteuropa (MOE) Möglichkeiten für Dialog und Weiterbildung.

Zehn Jahre NGO Academy: Ein Jahrzehnt voller Impulse für die Zivilgesellschaft



Das Jubiläum war ein Anlass zum Feiern! Den musikalischen Höhepunkt am Abend bildete ein Auftritt des Wiener Hip-Hop-Duos EsRAP. Davor aber hatten noch viele andere Mitwirkende das Wort. Foto – Igor Ripak



Oben: Zu den TEDx Donauinsel-Talkern gehörte auch Uli Grabenwarter von der European Investment Bank. Foto – TEDx Donauinsel
Links: ERSTE Stiftung-CEO Boris Marte war bei seinem Auftritt zuerst kaum zu erkennen. Foto – Igor Ripak

Als gemeinsame Initiative der ERSTE Stiftung und der Wirtschaftsuniversität Wien (WU Wien) im Jahr 2013 gegründet, liegt die Aufgabe der NGO Academy in der Stärkung der Zivilgesellschaft in MOE durch die Bereitstellung von Angeboten zur Führungskräfteentwicklung und Weiterbildung. Diese umfassen eine Reihe qualitativ hochwertiger Capacity-Building-Programme, die speziell auf NGOs und Sozialunternehmen zugeschnitten sind. Durch den Transfer von Know-how, die Vermittlung von Kompetenzen und die Unterstützung der Teilnehmenden beim Aufbau von Netzwerken fördert die NGO Academy nicht nur die Organisationen als solche, sondern indirekt auch deren Begünstigte. Die Programme richten sich an Führungskräfte, leitende Angestellte und Manager:innen aus einem Pool herausragender zivilgesellschaftlicher Organisationen in 14 Ländern Mittel- und Osteuropas.

Das zehnjährige Bestehen der NGO Academy war ein guter Anlass, all jenen zu danken, die diese wichtige Initiative bei der Erreichung ihres Ziels unterstützt haben. Ohne das Engagement und die Entschlossenheit unserer Partner:innen Porticus und WU Wien, die Lehrkräfte, den Einsatz eines wunderbaren Teams, die vielen fleißigen Hände hinter den Kulissen und natürlich die Organisationen und alle Teilnehmenden wäre das alles nicht möglich gewesen.

Im Rahmen einer großen Festveranstaltung in Wien haben wir die zahlreichen engagierten Menschen gewürdigt, die das in der NGO Academy erworbene Know-how, ihre Kompetenzen und Verbindungen dafür genutzt haben, einen entscheidenden Beitrag zur Bekämpfung von Ungleichheit, Armut sowie ökologischer und sozialer Probleme zu leisten. Ein großes Dankeschön galt allen, die an dem Projekt beteiligt waren. Wir freuen uns auf die nächsten zehn Jahre, in denen wir die Stärkung herausragender Organisationen der Zivilgesellschaft weiterhin konsequent verfolgen und eine Kultur der Empathie, des Mitgefühls und der Innovation pflegen wollen.



Franz Karl Prüller (ERSTE Stiftung) und Reinhard Millner (WU Wien), rechts, gehörten ebenso zu den Gründer:innen der NGO Academy wie Nicole Traxler (ERSTE Stiftung) und Peter Vantor (WU Wien), unten. Fotos – Igor Ripak



»Die NGO Academy begann als Start-up – als kleines Team voller Tatendrang mit einem unerschütterlichen Glauben an die Idee und ehrgeizigen Zielen. Unermüdlich haben wir offene Strukturen und kollaborative Prozesse aufgebaut, mittels derer wir unsere Programme anbieten können. Die NGO Academy ist dem Zusammenwirken vieler Menschen und Organisationen zu verdanken und hat sich mittlerweile als wichtige Bildungseinrichtung etabliert.« Nicole Traxler, ERSTE Stiftung

Zehn Höhepunkte unserer Arbeit zur Unterstützung führender Vertreter:innen der Zivilgesellschaft in Mittel- und Osteuropa

4 Programme

Die NGO Academy bringt Expert:innen zusammen.

In den vergangenen zehn Jahren hat die NGO Academy viele verschiedene Programme entwickelt, um Akteur:innen der Zivilgesellschaft bedarfsgerecht und individuell zu unterstützen. Von kurzen Online-Webinaren bis zu mehrwöchigen Offline-Programmen ist alles dabei. Das Regional Programme bietet maßgeschneiderte Workshops unter Berücksichtigung des lokalen Kontexts in der jeweiligen Landessprache. Insgesamt wurden 290 dieser kurzen vermittelnden Workshops sowie zehn Ausgaben des Social Innovation and Management Programme durchgeführt. Letzteres besteht – im Gegensatz zum Regional Programme – aus drei Modulen über einen Zeitraum von fünf Monaten.

6.063 Teilnehmende

Die NGO Academy ist bunt gemischt.

Bis August 2023 konnte die NGO Academy insgesamt 6.063 Teilnehmende an ihren Programmen begrüßen. 4.910 Personen nahmen am Regional Programme teil und 240 absolvierten das Social Innovation and Management Programme. Darüber hinaus wurden sogenannte Community-Led-Events von 76 Personen und unsere NGO Academy Keynotes von mehr als 800 Personen besucht. Das Mitglieder-Netzwerk besteht aus 595 herausragenden Organisationen der Zivilgesellschaft aus 14 Ländern, die unterschiedlichste Tätigkeitsbereiche abdecken.

84,6% verbesserten ihre organisatorischen Kapazitäten

Die NGO Academy vermittelt praxisnahes Wissen.

Insgesamt sind mehr als vier von fünf Mitgliedern der Ansicht, dass die Mitgliedschaft in der NGO Academy zur Entwicklung ihrer jeweiligen Organisationen beigetragen hat.

77,3% der Mitgliedsorganisationen nehmen erhöhte Wirkungskraft wahr

Die NGO Academy zeigt Wirkung in der Praxis.

Die Unterstützung der teilnehmenden Organisationen ist unser Auftrag. Wir sind stolz darauf, dass unsere derzeit 595 Mitglieder Außergewöhnliches leisten: Sie betreiben unter anderem Schulen in Kriegsregionen, treiben ökologische Innovationen voran und arbeiten mit den am stärksten marginalisierten Gruppen der Gesellschaft. Mit unserer Arbeit wollen wir die Wirkkraft dieser Organisationen erhöhen.

Für 69,7% trägt die NGO Academy zur Stärkung der Zivilgesellschaft bei

Die NGO Academy ist ein Teil des Puzzles.

Zur Schaffung eines starken zivilgesellschaftlichen Sektors bedarf es erheblicher Anstrengungen. Dazu gehören externe Unterstützung und solide Finanzierungsmöglichkeiten ebenso wie Führungsqualitäten und Management-Know-how. Die Vermittlung dieses Know-hows ist Ziel der NGO Academy, um den Akteur:innen der Zivilgesellschaft das zur Förderung dieses Sektors nötige Rüstzeug an die Hand zu geben.

258 Lehrkräfte

Bei der NGO Academy geht es um Austausch.

In den letzten zehn Jahren hat der Lehrkörper der NGO Academy eine entscheidende Rolle beim Erfolg der Academy gespielt. Das Engagement der über 250 Fachleute bei der Weitergabe ihres Wissens, ihrer Expertise und ihrer Erfahrung trug maßgeblich zum persönlichen Wachstum und zur Entwicklung der Teilnehmenden bei.

9 von 10 profitieren von neuen Kenntnissen

Die NGO Academy vermittelt Kenntnisse und Fertigkeiten.

Generell sind 90% aller Teilnehmenden der Ansicht, dass die Programme der NGO Academy zur Vertiefung ihres Wissens über Non-Profit-Management beigetragen haben. Sie beherrschen das hierbei erworbene Know-how nicht nur in der Theorie, sondern können es auch praktisch anwenden. 85,1% der Befragten gaben an, dass sie bisweilen auf Inhalte oder Ideen zurückgreifen, die ihnen in der NGO Academy vermittelt wurden.

3,92 neue Kontakte für jedes Mitglied

Die NGO Academy schafft Verbindungen.

Die NGO Academy hat es sich zur Aufgabe gemacht, nicht nur Angebote zum Kompetenzaufbau in Form von Programmen, Workshops und Webinaren bereitzustellen. Jedes Mitglied der NGO Academy steht durchschnittlich in regelmäßigem Kontakt mit fast vier anderen Mitgliedern. In 52,1% der Fälle wurden grenzüberschreitende Kontakte geknüpft, in 45% der Fälle treten unterschiedliche Tätigkeitsbereiche miteinander in Verbindung.

9 von 10 schätzen die Angebote sehr

Die NGO Academy steht für Wertschätzung und Vertrauen.

Eine überwältigende Mehrheit der Teilnehmenden zeigt sich mit unserem Angebot zufrieden. Tatsächlich gaben 93,4% der Teilnehmenden an, dass sie mit der NGO Academy sehr zufrieden sind, und 86,7% würden die NGO Academy ihren Kolleg:innen nachdrücklich empfehlen.

83,3% hätten Schwierigkeiten, ähnliche Angebote zu finden

Die NGO Academy deckt einen Bedarf, der weiterhin hoch ist.

Wir von der NGO Academy wollen positive Entwicklungen unterstützen, indem wir möglichst niederschwellige Angebote zum Aufbau organisatorischer Kapazitäten in Mittel- und Osteuropa bereitstellen. Tatsächlich wäre es für 79,9% der Teilnehmenden an unserer Umfrage finanziell schwierig, andere Capacity-Building-Angebote in Anspruch zu nehmen. Ebenso gaben 83,3% an, keine vergleichbaren Angebote von ähnlicher Qualität in ihrer Region finden zu können. Insgesamt fände es eine große Mehrheit von 81,3% der Mitglieder schade, wenn es die NGO Academy nicht gäbe.



Die Highlights sind der Broschüre zur Wirkung der NGO Academy entnommen. Alle Statistiken sowie die Broschüre stehen hier zum Download bereit:



Professionell vorbereitet: Die Talks des TEDx Donauinsel Impact Salon waren der große Moment für einige der Absolvent:innen der NGO Academy aus den letzten Jahren.

Mirela Nemtanu vom rumänischen Hospiz Casa Sperantei mit Häusern u. a. in Bukarest und Braşov vermittelte einfühlsam, dass sie von Sterbenden gelernt hat, welche Dinge im Leben wirklich zählen.
Foto – TEDx Donauinsel



»Poverty Is Not Inevitable!« Armut ist kein Schicksal, überzeugte Ştefania Neagoe vom Ateliere Fără Frontiere aus Bukarest die Zuhörer:innen des Impact Salons von TEDx Donauinsel.
Foto – TEDx Donauinsel

Ivana Separović und Henrieta Belegišanin vom Blue World Institute aus Veli Lošinj sprachen über die bedrohten Delfine in der Adria.
Foto – TEDx Donauinsel



Dijana Pejić leitet das Genesis Project zum Schutz von Kindern aus marginalisierten Familien in Banja Luka in Bosnien und Herzegowina mit viel Herz und Erfahrung.
Foto – TEDx Donauinsel



Wie wirkt digitale Entlastungs- und Pflegeberatung?



Olena Auner klappt ihren Laptop auf. Sie ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und arbeitet seit rund 20 Jahren mit pflegebedürftigen Personen und deren Familien. Heute ist Olena Auner im Home-Office. Bei »Alles Clara« berät sie pflegende Angehörige im asynchronen Chat oder per Telefon. (Bei einem asynchronen Chat findet das Senden und Empfangen von Nachrichten zeitlich versetzt statt. Niemand muss auf Antworten warten, bevor weitergefragt oder erklärt werden kann.) Sie nimmt die Rolle einer Wissensvermittlerin ein, teilt ihre Erfahrung, gibt Handlungsempfehlungen und begleitet virtuell durch herausfordernde Situationen in der Betreuung und Pflege von nahestehenden Menschen. Und das virtuell von daheim. Das ist nicht nur für Olena Auner neu, sondern auch ungewöhnlich in der Pflegebranche. Deswegen stand bei »Alles Clara« 2023 vor allem eine Frage im Fokus: »Wie funktioniert Pflegeberatung im digitalen Raum? Und welche Auswirkung hat »Alles Clara« auf pflegende Angehörige und Berater:innen in der App?«

Olena Auner ist diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und als Berater:in für »Alles Clara« tätig. Sie berät Ratsuchende in der App und hat das Forschungsteam um Hanna Mayer bei der Evaluation von »Alles Clara« unterstützt.

Was funktioniert für wen, unter welchen Umständen und wie?

Diese Frage wurde von Hanna Mayer, Professorin und Leiterin des Fachbereichs Pflegewissenschaft mit Schwerpunkt Person-Centred Care Research an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, und ihrem Forschungsteam aufgegriffen. Die Evaluierung von »Alles Clara« folgte dem sogenannten »Realist Evaluation«-Ansatz. Hier werden Methoden zur Datenerhebung und -analyse mit einem fundierten theoretischen Verständnis zur angenommenen Wirkweise in Einklang gebracht. Das initiale Wirkmodell, das in ersten Phase der Evaluierung datenbasiert entwickelt wurde, wurde in einem international anerkannten Fachjournal publiziert. Die Hypothesen zur Wirkung wurden in der Folge mithilfe quantitativer und qualitativer Erhebungen getestet. Durch die Zusammenführung der Erkenntnisse konnte das Wirkmodell verfeinert und vertieft werden.

Personenzentrierte Beratung zeigt große Wirkung

Jede Beratung in »Alles Clara« ist einzigartig und wird speziell an die Situation und die Bedürfnisse der ratsuchenden Person angepasst. »Es gibt keine Standardantwort. Das ist alles individuell«, sagt Olena Auner.

Dementsprechend ist auch die Wirkung von »Alles Clara« vielschichtig. Insgesamt zeigt sich aber, dass drei wesentliche Wirkmechanismen in »Alles Clara« zur Stärkung der pflegenden Angehörigen führen:

1. **Nicht-Gesehen-Werden:** Die Beratung findet im privaten Eins-zu-eins-Chat statt, die Berater:innen unterliegen der Verschwiegenheitspflicht. Einsicht haben nur jeweils Ratsuchende und ihre Berater:innen.
2. **Gesehen-Werden:** Trotz des »Nicht-Gesehen-Werdens« fühlen sich Angehörige von den Berater:innen wahrgenommen und anerkannt. Sie sind nicht mehr allein mit ihren Fragen und Ängsten.
3. **Personenzentriertes Beraten- und Begleitet-Werden:** Die Beratung ist persönlich, bildet Vertrauen und geht individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse der ratsuchenden Person ein.

Für Berater:innen wie Olena Auner führt die Arbeit mit »Alles Clara« zur Entwicklung von Arbeits- und Berufsstolz. Ähnlich wie bei den pflegenden Angehörigen zeigt sich diese Wirkung durch:

1. **Nicht-Gesehen-Werden:** Auch für Berater:innen bringt die »ungesehene« Arbeit im digitalen Raum viele Vorteile, wie eine bessere Vereinbarkeit mit der eigenen Familie, körperliche Entlastung etc.
2. **Gesehen- und Befähigt-Werden:** Berater:innen werden in ihrer Arbeit mit »Alles Clara« als Expert:innen wahrgenommen und können ihre Kompetenzen erweitern (z. B. digitale Kompetenzen).
3. **Personenzentriertes Beraten:** Berater:innen spüren, dass ihre Tätigkeit in »Alles Clara« sinnvoll ist und sie mit ihrer Arbeit Gutes tun.
4. **Zeigen-Können, was Pflege ist und kann:** Die Berater:innen zeigen ihre Fachexpertise. Die Pflege wird innerhalb von »Alles Clara« als Wissens- und Kompetenzvermittler sichtbar. Dies schafft auch in der Gesellschaft ein neues Bild der Profession.

Wie geht es weiter?

Olena Auner wird auch 2024 wieder viel zu tun haben. Sie berät nicht nur pflegende Angehörige bei »Alles Clara«, sondern wirkt auch weiterhin in der Forschung von Hanna Mayer und ihrem Team mit, um Erkenntnisse zur digitalen Pflegeberatung und ihrer Wirkung zu generieren. Dies ist nicht nur für »Alles Clara« relevant, sondern auch für die Pflegewissenschaft, denn »Alles Clara« zeigt einen Weg auf, das Konzept der Personenzentrierung in den digitalen Raum einzuführen«, erklärt Hanna Mayer. »Im neuen Jahr knüpfen wir daran an. Wir sind schon sehr auf die neuen Erkenntnisse gespannt.«

Jana Lutz



Hanna Mayer untersuchte mit ihrem Team die Wirkungsweise des datensicheren Messenger-Tools für Onlineberatung theoriebasiert. Anhand von qualitativen Interviews mit Ratsuchenden und Berater:innen aus »Alles Clara«, sowie quantitativer Erhebungen konnte das Forschungsteam ein Modell entwickeln. Dieses bildet die Wirkung von »Alles Clara« auf die unterschiedlichen Zielgruppen ab.



Pilotphase bis 31.12.2023

24 Berater:innen

- 21 Gesundheits- und Krankenpfleger:innen
- 2 Klinische- und Gesundheitspsychologinnen
- 1 Therapeutin

2.443 App-Downloads

718 registrierte Ratsuchende

13 Pflegeorganisationen:

Arbeiter-Samariter-Bund

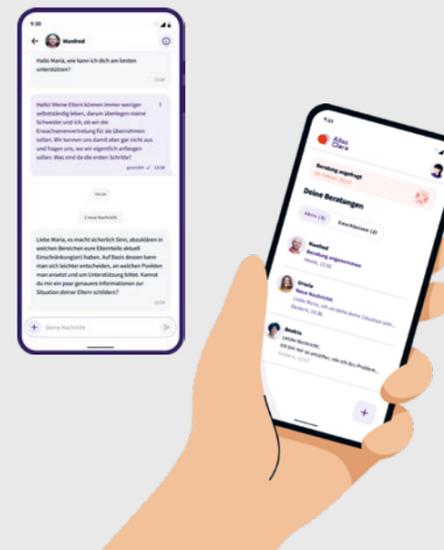
Caritas Österreich
Caritas der Erzdiözese Wien
Caritas Diözese St. Pölten

Diakonie Österreich
Diakonie de la Tour
Evangelisches Diakoniewerk
Gallneukirchen

Hilfswerk Österreich
Hilfswerk Steiermark
Hilfswerk Kärnten

Österreichisches Rotes Kreuz

Volkshilfe Österreich
Volkshilfe GSD Oberösterreich



Dachverband Hospiz: 30 Jahre im Dienst der Menschlichkeit

»Niemand kann selbstsicher behaupten, dass er morgen noch leben wird.«

Euripides

»Jemanden in Liebe gehen zu lassen, ist vermutlich das größte und schwerste Geschenk an einen geliebten Menschen. Ebenso schmerzhaft kann es sein, jemanden in Liebe zurückzulassen.«

Claudia Bausewein,
Präsidentin der Deutschen Gesellschaft
für Palliativmedizin DGP

»Diese Unterstützung ist der ganzen Sparkassengruppe ein extrem wichtiges Anliegen. Keiner spricht gerne über dieses Thema und wir blenden nur zu leicht aus, dass durch die höhere Lebenserwartung der Pflegebedarf steigt und im letzten Stadium auch die Notwendigkeit der Hospiz- und Palliativversorgung.«

Franz Portisch, Generalsekretär des österreichischen Sparkassenverbands

»Sterben ist ebenso natürlich wie das Geborenwerden, und für einen Säugling ist das vielleicht so schmerzhaft wie für uns das andere.«

Francis Bacon

Zitate mehr oder weniger prominenter Persönlichkeiten in der Fenstergalerie der ERSTE Stiftung haben vom 19. September bis zum 14. Oktober 2023 die Passant:innen auf dem Erste Campus in Wien zum Nachdenken über etwas angeregt, das uns alle betrifft, aber fast jeder verdrängt: den eigenen Tod und das Sterben.

In Österreich sterben 80 bis 90% der Menschen zu Hause, in Krankenhäusern oder Pflege- und Betreuungseinrichtungen. Sie werden von Ärzt:innen, Therapeut:innen und mobilen Diensten betreut. Rund 20% brauchen jedoch aufgrund komplexerer Situationen Angebote aus der spezialisierten Hospiz- und Palliativversorgung.

In Medizin und Ethik setzt sich mehr und mehr ein Erkenntnis durch, über die Betroffene seit Langem verfügen: Bei einer tödlichen Krankheit ist nicht mehr Lebensverlängerung das primäre Ziel, sondern die bestmögliche Lebensqualität, größtmögliche Autonomie und ein Sterben in Würde. Eine qualitätsvolle Hospiz- und Palliativversorgung schenkt Zuwendung, sie lindert Schmerzen und andere Symptome, die die Lebensqualität beeinträchtigen.

Im Mittelpunkt der Betreuung stehen schwer kranke und sterbende Kinder, Jugendliche und Erwachsene, ihre Bedürfnisse und ihre An- und Zugehörigen. Ein multiprofessionelles Team mit spezieller Qualifikation sorgt für eine ganzheitliche Betreuung und Begleitung, die körperliche, psychische, soziale und spirituelle Bedürfnisse gleichermaßen umfasst. Und das möglichst in der gewünschten Umgebung. Bei Bedarf werden An- und Zugehörige über den Tod der Patient:innen hinaus unterstützt und in ihrer Trauer begleitet.

1993 gründete Sr. Hildegard Teuschl CS den Dachverband Hospiz Österreich. Von Beginn an war einer der Grundsätze der österreichischen Hospize, dass im letzten Lebensabschnitt Menschlichkeit und Wärme unabdingbar sind. 30 Jahre später, 2023, waren in Österreich 173 Hospizteams für Erwachsene und zwölf für Kinder in allen österreichischen Bundesländern mit rund 3.850 ehrenamtlichen Hospizbegleitenden für eine menschenwürdige Sterbegleitung im Einsatz.

Seit 2007 unterstützen ERSTE Stiftung und Sparkassengruppe den Dachverband Hospiz. Barbara Schwarz, Präsidentin des Dachverbands Hospiz Österreich, verweist auf die Bedeutung dieser Unterstützung. »Die langjährige Kooperation macht viel möglich: Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter:innen können ausgebildet, weiter geschult und in ihrer Arbeit unterstützt werden. Ihr unbezahlbares Geschenk ist das Da-Sein, das Aushalten und ein Stück Alltag, das sie zu den Schwerkranken und Sterbenden sowie deren Familien und Nahestehenden bringen.«

Aufgrund einer nach wie vor fehlenden, österreichweit einheitlichen Finanzierung der Hospiz- und Palliativversorgung sind Kooperationspartner, Sponsoren, private Geldgeber:innen und Spender:innen eine wesentliche Säule der gesamten Struktur. Das Ehrenamt selbst ist zwar unbezahlt, aber Bewerbung, Ausbildung, Auswahl, Weiterbildung, Koordination der Einsätze, Supervision und Betreuung sowie Informations- und Vernetzungsveranstaltungen brauchen Ressourcen, die durch herkömmliche Finanzierung nicht abgedeckt werden.

»Wir fördern die Aus- und Weiterbildung von Ehrenamtlichen sowie Broschüren, Informationsveranstaltungen und Workshops des Dachverbands Hospiz. Damit ermöglichen wir die Fortbildung und Vernetzung jener Menschen, die das wichtige Thema der Begleitung am Ende des Lebens nicht ausblenden, sondern sich um andere kümmern. Gesellschaftlicher Zusammenhalt zeigt sich auch darin, wie wir am Lebensende miteinander umgehen«, so Boris Marte, CEO der ERSTE Stiftung, der außerdem darauf hinweist, dass die Unterstützung der ERSTE Stiftung für den Ausbau des Tageshospizes der Caritas Wien wichtig für eine bessere Grundversorgung ist, hier aber auch die öffentliche Hand mehr Verantwortung übernehmen sollte.

Anlässlich des 30-jährigen Jubiläums fand auf dem Erste Campus im September 2023 eine Ausstellung über den Dachverband Hospiz und die Kooperation mit der ERSTE Stiftung, der Erste Bank und den Sparkassen statt, die anschließend in den Filialen Andorf, Mauerkirchen und Ried-Haag der Sparkasse Oberösterreich zu sehen war.

»Schade, dass wir nur einmal sterben – beim zehnten Mal ginge es viel leichter.«

Zarko Petan

»Ihr unbezahlbares Geschenk ist das Da-Sein, das Aushalten und ein Stück Alltag, das sie zu den Schwerkranken und Sterbenden sowie deren Familien und Nahestehenden bringen.«
Barbara Schwarz, Präsidentin des Dachverbands Hospiz Österreich

»Wir definieren uns als Sparkassengruppe darüber«, so Franz Portisch, Generalsekretär des österreichischen Sparkassenverbands, »dass wir die gesellschaftliche Verantwortung, die wir haben, leben und zielgerichtet einsetzen. Ein Beispiel dafür ist der Dachverband Hospiz. Diese Unterstützung ist der ganzen Sparkassengruppe ein extrem wichtiges Anliegen. Keiner spricht gerne über dieses Thema und wir blenden nur zu leicht aus, dass durch die höhere Lebenserwartung der Pflegebedarf steigt und im letzten Stadium auch die Notwendigkeit der Hospiz- und Palliativversorgung. Die Rückschau anlässlich des Jubiläums zeigt uns, wie viel geschafft wurde und bei wie viel Menschlichkeit wir unterstützen durften. Dafür möchte ich mich beim Dachverband und allen Ehrenamtlichen von Herzen bedanken.«

»Ich habe nichts gegen das Sterben, ich möchte nur nicht gerne dabei sein, wenn es so weit ist.«

Woody Allen

»Bereiten Sie sich auf den großen Abgang vor. Und bereiten Sie auch diejenigen vor, die Sie später im Herzen tragen werden.«

Emanuelle Bercot aus *In Liebe lassen*

HOSPIZ ÖSTERREICH

Hospiz Österreich ist der überparteiliche und überkonfessionelle Dachverband von rund 390 Hospiz- und Palliativeinrichtungen für Erwachsene, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Der Dachverband ist davon überzeugt, dass die offene Auseinandersetzung mit unheilbarer Erkrankung, Sterben, Tod und Trauer zum Leben gehört – und ist Mitglied bei EAPC (European Association of Palliative Care), WHPCA (World Hospice and Palliative Care Alliance) und icpcn (International Children's Palliative Care Network). Seit 2007 unterstützen ERSTE Stiftung und Sparkassengruppe den Dachverband Hospiz. Die ERSTE Stiftung fördert konkret die Aus- und Weiterbildung der Ehrenamtlichen sowie Informationsveranstaltungen und Workshops zur Fortbildung und Vernetzung. Außerdem unterstützen wir den Ausbau des Tageshospizes der Caritas Wien. Tageshospize bieten Palliativpatient:innen Behandlung, Beratung und Begleitung durch ein multiprofessionelles Team mit Unterstützung durch ehrenamtlich Tätige.

hospiz.at



2023 hat die ERSTE Stiftung erstmals in Anteile eines Unternehmens mit einer gesellschaftlichen Zielsetzung investiert: Pluralis. Die niederländische Gesellschaft mit beschränkter Haftung will Medienvielfalt in Osteuropa bewahren, indem sie gezielt in Medien investiert. Sie sieht starke Eigentümer, die keine eigenen Interessen verfolgen, als beste Voraussetzung dafür, die redaktionelle Unabhängigkeit von Medien zu garantieren.

Wenigstens eine unabhängige Stimme in jedem Land

Die ERSTE Stiftung investiert in Medienvielfalt in Osteuropa



Mariusz Blaszczak, ehemaliger Verteidigungsminister und Mitglied der Partei Recht und Gerechtigkeit (PiS), spricht mit Journalist:innen, als er am 20. Dezember 2023 die Zentrale des polnischen öffentlich-rechtlichen Fernsehens in Warschau betritt. Polens neue Regierung hatte angekündigt, dass sie die Verantwortlichen der staatlichen Medien entlassen hat, die während der Regierungszeit der Rechtspopulist:innen weithin als Sprachrohr der Regierung galten.

Foto – Wojtek Radwanski/AFP

Pluralis ist im gemeinnützigen Sektor ein völlig neuer Ansatz zur Medienförderung. Bisher konnten Stiftungen, die Medienfreiheit und unabhängigen Journalismus unterstützen wollten, nur in Not-For-Profit-Organisationen investieren oder über NGOs die Ausbildung oder die Vernetzung (zum Beispiel durch die Übernahme von Konferenzkosten) von Journalist:innen fördern. Auch die ERSTE Stiftung arbeitet seit Beginn ihrer philanthropischen Arbeit mit unterschiedlichen NGOs und Stiftungen zur Förderung von Investigativjournalismus in Osteuropa zusammen. So ist »Reporting Democracy«, eine Kooperation mit dem Balkan Investigative Reporting Network (BIRN), das bis dato größte journalistische Projekt zur Stärkung osteuropäischer Demokratien. Zusammen mit anderen europäischen Stiftungen ist die ERSTE Stiftung außerdem im Netzwerk »Civitates« aktiv, in dem ein Förderbereich jungen europäischen Medienunternehmen bei der Organisationsentwicklung und strukturellen Verbesserung des Geschäftsmodells hilft. Gleichwohl sind die Mittel, die aus dem Stiftungssektor in diesen Bereich fließen, nach wie vor überschaubar.

Pluralis wurde 2021 hingegen mit dem Ziel gegründet, rund 100 Millionen Euro aufzustellen, um sich gezielt an reichweitenstarken osteuropäischen Medien zu beteiligen, die von politischer oder sonstiger Vereinnahmung bedroht sind. Es geht also weniger darum, neue Medien zu etablieren, als Traditionsverlage mit bekannten Titeln vor Übernahmen oder Einstellung zu bewahren und sie fit für die digitale Zukunft zu machen. Bisher wurden rund 50 Millionen Euro an gemischtem Kapital (Aktien, Anleihen und Förderungen durch andere Stiftungen, die die Rentabilität des Investments absichern) eingesammelt. Die ERSTE Stiftung hat sich 2023 mit einem Kauf von Stammaktien im Wert von 2,5 Millionen Euro an Pluralis beteiligt.

Die Beteiligungen haben zum Ziel, dass in jedem europäischen Land wenigstens ein unabhängiges Medium überleben kann. Boris Marte, CEO der ERSTE Stiftung, gab das Investment in Pluralis am 13. November 2023 im Rahmen einer Veranstaltung in Wien bekannt und erläuterte, warum die Kernaktionärin der Erste Group diesen ungewöhnlichen Schritt unternommen hat: »Seit wir die Stärkung der Demokratien in Mittel- und Osteuropa fördern, also von Beginn an, haben wir auch in unabhängigen Journalismus investiert, vor allem in die Aus- und Weiterbildung von Journalist:innen und Journalisten. Jetzt stellen wir fest, dass diese gut ausgebildeten Medienprofis immer weniger Medien haben, in denen sie veröffentlichen können. Dabei brauchen wir unbedingt vertrauenswürdige Nachrichtenquellen. Ohne Vertrauen kein Mut, die Zukunft zu gestalten. Und den brauchen wir in diesen Zeiten multipler Krisen mehr denn je. Der Verlust von Medienfreiheit hat Konsequenzen für jede und jeden von uns.«

»Seit der Wahl hat die neue Regierung die Tageszeitung SME bereits auf eine schwarze Liste gesetzt. Der Premierminister weigert sich, unsere Fragen zu beantworten, stattdessen akkreditieren sie Verschwörungsmedien, laden Leute von russischen Propagandaseiten zu Pressekonferenzen ein und bevorzugen sie gegenüber meinen Journalist:innen ...«
Beata Balogová

Überzeugt habe ihn vor allem das Konzept, dass Pluralis selbst auf einer Vielfalt von Investor:innen beruhe. »Es gibt keinen Mehrheitsaktionär. Wir befinden uns in der guten Gesellschaft von anderen gemeinnützig orientierten Stiftungen, bedeutenden europäischen Verlagen, die Know-how einbringen können, und weiteren Impact-Investor:innen. Pluralis ist also nicht eine Art »guter Oligarch«, sondern eine Investorengruppe mit einem vielfältig besetzten Kontrollgremium, das darüber wacht, dass das Wirkungsziel – redaktionelle Unabhängigkeit von Medien in Osteuropa zu stärken – immer im Zentrum steht.«

In der Tat: Pluralis verfügt über ein breites Spektrum von Geldgeber:innen und Investor:innen, von Stiftungen, die Förderungen gewähren, bis hin zu führenden europäischen Medienhäusern. Dieser Blended-Finance-Ansatz bedeutet, dass die Unternehmen, in die investiert wird, von einer sehr heterogenen Eigentümerstruktur profitieren, die jeglichen Eindruck von Voreingenommenheit oder externer Einflussnahme verhindert, was für die Wahrung ihres Rufs der Integrität und Überparteilichkeit von entscheidender Bedeutung ist. Darüber hinaus können die Unternehmen, in die investiert wird, auf das fundierte strategische und technische Wissen der



Patrice Schneider, Chief Strategic Officer des MDIF und Generalsekretär von Pluralis, gehört zu den Erfindern dieses neuen Instruments zum Schutz von Medienvielfalt in Osteuropa. Foto – eSel.at/Joanna Pianka

Pluralis-Investor:innen zurückgreifen, was ihnen hilft, die Investition zu optimieren und sich bietende Chancen zu nutzen. Unter anderem sind bis Ende 2023 folgende Stiftungen und Medienunternehmen in Pluralis investiert: König-Baudouin-Stiftung, Oak Foundation, MDIF, Soros Economic Development Fund, Tinius Trust (der gemeinnützige Hauptaktionär des norwegischen Verlagshauses Schibsted), Mediahuis, GLS Bank, VP Capital und verschiedene Family Offices.

An der Diskussion im Presseclub Concordia in Wien nahmen auch Patrice Schneider, der CFO des Media Investment Development Funds (MDIF) und Generalsekretär von Pluralis, teil sowie Beata Balogová, die Chefredakteurin der slowakischen Tageszeitung SME. Derzeit sind drei Medienunternehmen im Portfolio von Pluralis: das polnische Verlagshaus Gremi Media, das unter anderem die Tageszeitung Rzeczpospolita herausgibt, der slowakische Verlag Petit Press, Herausgeber der Tageszeitung SME, und die kroatische Nachrichtenplattform Telegram.hr. Weitere Investitionen sind in Planung.

EU-Zugehörigkeit garantiert keinen unabhängigen Journalismus

Beata Balogová gab nicht nur einen Einblick in den Alltag einer Tageszeitung, die viele Jahre unter dem Einfluss eines interessengeleiteten Eigentümers stand, nun aber zum Portfolio von Pluralis gehört. Ihr sehr persönlicher Bericht aus Bratislava, wenige Wochen nach der Wiederwahl von Robert Fico und seiner SMER-Partei, war düster. »Seit der Wahl hat die neue Regierung die Tageszeitung SME bereits auf eine schwarze Liste gesetzt. Der Premierminister weigert sich, unsere Fragen zu beantworten, stattdessen akkreditieren sie Verschwörungsmedien, laden Leute von russischen Propagandaseiten zu Pressekonferenzen ein und bevorzugen sie gegenüber meinen Journalist:innen. Leider bietet die Zugehörigkeit zu einem EU-Land keine Sicherheit für unabhängigen Journalismus. Deswegen brauchen wir integre, an gutem Journalismus interessierte Medieneigentümer und gute Journalist:innen.«

Patrice Schneider ist CSO des Media Investment Development Fund und Generalsekretär von Pluralis. Die Prämisse von Pluralis sei einfach, erklärte er: Stabile Eigentümer garantieren unabhängige Redaktionen, unabhängige Redaktionen produzieren ausgewogene, vertrauenswürdige Nachrichten, die wiederum eine positive Wirkung auf die Gesellschaft haben. Er betonte, dass Pluralis ausdrücklich überparteilich sei. »Pluralis investiert in unabhängige, erfolgreiche Medienunternehmen, die verantwortungsvollen Qualitätsjournalismus betreiben, ungeachtet ihrer redaktionellen Ausrichtung.« Demokratien lebten von der gesellschaftlichen und politischen Vielfalt ihrer Bevölkerungen, die sich im breiten Meinungsspektrum und dem Medienangebot spiegeln sollte. Ein freier Markt könne den Wettbewerb zwischen den Anbietern von unterschiedlichen Medieninhalten gewährleisten.

Beata Balogová, Chefredakteurin der slowakischen Tageszeitung SME, die zum Portfolio von Pluralis gehört. Foto – eSel.at/Joanna Pianka



ERSTE Stiftung-CEO Boris Marte und Der Standard-Herausgeber Oscar Bronner im Gespräch über Geschäftsmodelle für unabhängige Medien. Foto – eSel.at/Joanna Pianka



Sollten unabhängige Medien eine Sache des Gemeinwohls sein?

Die österreichischen Gäste der Veranstaltung waren Oscar Bronner und Clemens Pig, der Geschäftsführer der Austrian Press Agency (APA). Clemens Pig hat 2023 ein ganzes Buch zum Thema Medien und Demokratie veröffentlicht: *Democracy dies in Darkness*. Staatliche Subventionierung hielt er für eine unzureichende Lösung. Die vielen staatlichen Nachrichtenagenturen etwa seien eben nicht frei von Beeinflussung. Lösungen sah er in einem kooperativen Zugang der Branche und einer klugen Nutzung technischer Entwicklungen, speziell bei den Möglichkeiten, die künstliche Intelligenz eröffnet.

Oscar Bronner zählt sicher zu den integren Medieneigentümern in Österreich – als Gründer und ehemaliger Herausgeber der österreichischen Zeitschriften Trend und Profil und der Tageszeitung Der Standard, deren Herausgeber er bis heute ist. Er wies darauf hin, wie schwierig es derzeit auch in wohlhabenden Ländern sei, wirtschaftlich erfolgreich Medien zu produzieren. Österreich sah er auf dem Weg in eine »Medienwelt, die jener Orbáns gleicht«. Medienfinanzierung brauche einen radikalen Systemwechsel. Es gebe aktuell kein Geschäftsmodell für guten Journalismus. Man müsse sich überlegen, ob man unabhängige Berichterstattung künftig als ein öffentliches Gut im Sinne des Gemeinwohls einordnen solle.

Für die ERSTE Stiftung ist Pluralis jedenfalls eine gute Gelegenheit, Erfahrungen mit wirkungsorientiertem Investment zu sammeln. Und ein nächster konsequenter Schritt zur Förderung von unabhängigem Journalismus und Medienvielfalt in Osteuropa.

Maribel Königer

Es gebe aktuell kein Geschäftsmodell für guten Journalismus. Man müsse sich überlegen, ob man unabhängige Berichterstattung künftig als ein öffentliches Gut im Sinne des Gemeinwohls einordnen solle.

Pluralis
Pluralis investiert in reichweitenstarke, unabhängige Medienunternehmen in Mittel- und Osteuropa, um Medienvielfalt zu gewährleisten und jegliche Form der Vereinnahmung zu verhindern. Gemanagt wird Pluralis vom Media Investment Development Fund, der über 20 Jahre Erfahrung mit der wirkungsorientierten Finanzierung von unabhängigen Medien weltweit hat. Die ERSTE Stiftung investiert seit 2023 in Pluralis.

pluralis.media

Am 16. Mai 2023 lud die ERSTE Stiftung eine Gruppe von Wissenschaftler:innen zum »Time to Decide Europe«-Gipfel 2023, einer eintägigen Konferenz, die sich mit dringenden Fragestellungen im Zuge der Rückkehr von Krieg in Europa befasste.

Wird Europa in Zeiten von Polykrisen die Sprache der Macht erlernen?



ERSTE Stiftung-CEO Boris Marte und Ivan Vejvoda, Leiter des Programms Europe's Futures, krepelten symbolisch die Ärmel hoch, um zu zeigen, dass es in den Diskussionen um Lösungen für geopolitische Probleme gehen sollte.
Foto – eSel.at/Joanna Pianka



2023 fand der »Time to Decide Europe«-Gipfel erstmals in der Grand Hall auf dem Erste Campus statt. Wie schon im Jahr davor diskutierten die Expert:innen in großer Runde, inspiriert von Keynotes.
Foto – eSel.at/Joanna Pianka

Es war dies das zweite Treffen nach dem 2022 unmittelbar nach der russischen Frühjahrsoffensive erstmals organisierten »Time to Decide Europe«-Gipfel. Erneut fanden sich zwei Dutzend Wirtschaftswissenschaftler:innen, Journalist:innen und Politikwissenschaftler:innen zu einer großen Podiumsdiskussion zusammen. Der Tag war in drei Sitzungen unterteilt, die sich mit den geopolitischen Auswirkungen des Krieges, dem Zustand der europäischen Demokratie und Europas Energie- und Umweltstrategie befassten.

Ziel des Gipfels waren handlungsorientierte, nicht praxisferne Diskussionen. Boris Marte, CEO der ERSTE Stiftung, eröffnete den Gipfel mit einem Appell an die Teilnehmer:innen, ihre Ärmel buchstäblich hochzukrempeln (was er mit seinem Co-Gastgeber Ivan Vejvoda vom Institut für die Wissenschaften vom Menschen/IWM auch vorexerzierte). Ein erfolgreicher Dialog sollte die im Publikum sitzenden Entscheidungsträger:innen aus Politik, Finanz und Zivilgesellschaft zu tatsächlichen Taten motivieren.

Martes Aufruf, aktiv zu werden, anstatt nur zu reflektieren, spricht eine unbequeme Wahrheit an: Europa hat den Krieg innerhalb seiner geografischen Grenzen beinahe ein Jahrzehnt lang ignoriert. Gemeinhin gilt der 24. Februar 2022 als Beginn der Invasion in der Ukraine. Tatsächlich schwelt der Konflikt jedoch bereits seit Russlands Einmarsch in die Krim und seiner illegalen Annexion der Halbinsel im Jahr 2014, was einen Krieg auslöste, mit dem Europa trotz eklatanter Verletzungen der nationalen Souveränität und territorialen Integrität sowie massiver Bedrohungen für die Energiesicherheit des Kontinents zu leben gelernt hat.

Die jüngste Eskalation des Krieges offenbarte die schrecklichen Kosten dieser passiven Haltung. Zwölf Millionen Menschen wurden vertrieben, ganze Städte zerstört. Über fünf Millionen Flüchtlinge sind im Zuge der größten Flüchtlingswelle seit dem Zweiten Weltkrieg allein nach Polen

gekommen. (2015 war es etwa eine Million Menschen, die nach Europa flüchtete.)

Seitens der europäischen Staats- und Regierungschefs wurden weitreichende Veränderungen zugesichert, darunter die Diversifizierung der Energieversorgung, die Erhöhung der Militärausgaben sowie die Erweiterung von EU und NATO. Bei einigen Maßnahmen wie der schwierigen Loslösung vom russischen Energiesektor wurden bereits nennenswerte Fortschritte erzielt. Andere wiederum, etwa die Stärkung demokratischer Werte auf dem gesamten europäischen Kontinent oder die Erhöhung der Militärausgaben als Prozentsatz des BIP, sind nicht so einfach zu bewerkstelligen und werden auf lange Sicht Disziplin, Engagement und ein außerordentliches Maß an Zusammenarbeit erfordern.

Letztendlich stellt der Krieg Europa vor die Wahl, ob es seine Zukunft selbst bestimmen oder sie von anderen, wie Russland, China oder den Vereinigten Staaten, diktieren lassen will. In seiner Eröffnungsrede verglich der österreichische Minister für europäische und internationale Angelegenheiten, Alexander Schallenberg, die Rückkehr des Krieges nach Europa mit einem »Eiskübel, der uns ins Gesicht geschüttet wurde und uns brutal aus unseren Tagträumen eines postnationalen und posthistorischen Europas rausgerissen hat«.

Was wird Europa tun, jetzt, da der erste Schock nachlässt? Wird Europa »die Sprache der Macht erlernen«, wie es der Hohe Vertreter für Außen- und Sicherheitspolitik Josep Borrell gefordert hat, und seinen eigenen Weg gehen, oder wird es eine eher reaktive Rolle in der Welt einnehmen? Mit dem zunehmenden Gewöhnungseffekt und der nachlassenden Berichterstattung über den Krieg steht bei diesem zweiten Gipfel erheblich mehr auf dem Spiel.

Natürlich konnte die Konferenz nicht alle Antworten liefern. Am häufigsten war an diesem Tag vielleicht das Wort »Polykrise« zu hören, mit dem der Historiker

Letztendlich stellt der Krieg Europa vor die Wahl, ob es seine Zukunft selbst bestimmen oder sie von anderen, wie Russland, China oder den Vereinigten Staaten, diktieren lassen will.

Taras Fedirko (rechts oben) ist Dozent im Bereich organisierte Kriminalität und Korruption an der Universität Glasgow. Milica Delevic (rechts unten) ist Direktorin für Governance und politische Angelegenheiten bei der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. Soli Özel (rechts neben ihr) ist Professor für internationale Beziehungen an der Istanbuler Kadir-Has-Universität und Kolumnist bei der Tageszeitung Habertürk.
Foto – eSel.at/Joanna Pianka





Adam Tooze die Wechselwirkung vieler miteinander verbundener Krisen beschreibt, mit denen Entscheidungsträger:innen heute zu kämpfen haben, wie die Coronakrise, der Klimawandel, die wirtschaftliche und politische Polarisierung, die Inflation, die Nahrungsmittel- und Energieunsicherheit und ja, auch geopolitische Konflikte wie der Krieg in der Ukraine oder die zunehmenden Spannungen in der Meerenge von Taiwan. Das ist selbst für sechs Stunden Diskussion eine ganze Menge.

Doch der Gipfel hielt, was er versprach: Die Podiumsteilnehmer:innen begnügten sich nicht damit, die Themen bloß zu umreißen, sondern stießen eine substantielle Debatte über Europas Rolle in der Welt an.

Anthony Barnett (oben) ist ein preisgekrönter britischer Investigativjournalist. Neben Soli Özel (unten) Mary B. Warlick, die stellvertretende Geschäftsführerin der Internationalen Energieagentur.
Foto – eSel.at/Joanna Pianka



»Europas gemeinsame Geschichte, sein kollektives Gedächtnis und seine Kompetenzen sollten der Welt etwas Konstruktives anbieten ... aber ob es dazu in der Lage ist, das kann ich nicht sagen.« Soli Özel

»Der Westen und der Rest der Welt: Das ist zu einfach gedacht!

Janka Oertel, Direktorin des Asienprogramms beim European Council on Foreign Relations (ECFR), eröffnete die erste Sitzung, indem sie die viral gehende Äußerung des indischen Außenministers S. Jaishankar auf der Münchner Sicherheitskonferenz 2023 in Abrede stellte, der zufolge »Europa sich von der Denkweise verabschieden muss, dass Europas Probleme die Probleme der Welt sind, aber die Probleme der Welt nicht die Probleme Europas.«

»Jaishankar unterliegt hier ausnahmsweise in zweierlei Hinsicht einem Irrtum«, so Oertel. Dieser Konflikt gehe nicht nur Europa etwas an: Demokratien, aber auch autoritäre Regierungen seien sich der Auswirkungen des Krieges auf ihre eigene nationale Souveränität und territoriale Integrität bewusst. Auch Europa sei von den weitreichenden Folgen des Krieges nicht alleine betroffen. Dazu zählen neben dem Rückgang der Wirtschaft auch die Lebensmittelsicherheit, die Lebensmittelpreise, die Versorgung mit Düngemitteln, der finanzpolitische Spielraum für die Finanzierung der Energiewende oder die Klimaschutzmaßnahmen. Der Konflikt habe eine Verschiebung der globalen Kräfteverhältnisse zutage gefördert, die sich auf alle auswirke.

»Die Kooperation zwischen China und Russland hat die Auffassung, dass China eine sicherheitspolitische Herausforderung darstellt, viel näher an Europas Grenzen gerückt«, so Oertel weiter. »Positionen, die Taiwan als ein Problem Asiens betrachteten, aus dem sich Europa heraushalten kann, werden nun viel kontroverser diskutiert.«

Russlands Krieg in der Ukraine mag zwar der Auslöser für den »Time to Decide Europe«-Gipfel gewesen sein, es war jedoch China, das weite Teile der Debatten – ob in Belangen der Geopolitik, Demokratie, Wirtschaft und Umwelt – beherrschte. Würden China und Russland in der Lage sein, eine alternative Ordnung zu schaffen und die jahrzehntelange Hegemonie des Westens und der USA zu untergraben?

Ein neuer Konkurrent rückt in den Fokus

Zweifelsohne hat der Krieg den westlichen Zusammenhalt in vielerlei Hinsicht gestärkt, indem er der NATO neue Mitglieder zutrieb und den ins Stocken geratenen EU-Erweiterungsverhandlungen neuen Aufschwung verlieh. Die Zusammenarbeit zwischen China und Russland stellt Europa jedoch vor weitaus schwierigere Fragen, insbesondere was seine Handelsbeziehungen mit dem weltweit größten Warenexporteur anbelangt. Wird es Europa den Vereinigten Staaten gleichtun und im Sinne des vom nationalen Sicherheitsberater der USA Jake Sullivan proklamierten »neuen Washington-Konsenses« vermehrt protektionistische Maßnahmen ergreifen? Oder

soll es sich von einer unzuverlässigen transatlantischen Partnerschaft und den Turbulenzen im politischen System der USA zurückziehen und die wirtschaftlichen Beziehungen zu China vertiefen?

Soli Özel, Dozent an der Istanbuler Kadir-Has-Universität, betonte die Schwierigkeit solcher Entscheidungen in einer geopolitischen Landschaft asymmetrischer Multipolarität. »Die alten Machthaber haben nicht mehr die Macht, ihren Willen durchzusetzen. Die Schwellenländer einschließlich China sind jedoch noch nicht in der Lage, uns eine Ordnung und Regeln zu bieten, die wir anerkennen können«, so Özel. »Europas gemeinsame Geschichte, sein kollektives Gedächtnis und seine Kompetenzen sollten der Welt etwas Konstruktives anbieten ... aber ob es dazu in der Lage ist, das kann ich nicht sagen.«

Das schien auch niemand sonst beurteilen zu können, sodass die Frage offen blieb, ob Europa in vielen Belangen überhaupt zu kollektiven Entscheidungen fähig sei.

Jake Sullivans Beitrag über den neuen Washington-Konsens skizziert eine Vision für ein geeinteres (und entschlosseneres) Europa. Es mag Absicht sein, dass er dabei nur auf eine einzige europäische Führungspersönlichkeit Bezug nimmt: die Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen, die als Politikerin der EU und ihrer größten Volkswirtschaft eine ideale Repräsentantin für ganz Europa ist. Sullivan lädt Europa (sowie die G7-Länder und andere Verbündete) ein, seine Wirtschaftsinteressen von einem aufstrebenden China abzukoppeln, und plädiert für die Verlagerung der Produktion sauberer Energien mithilfe protektionistischer Handelsmaßnahmen wie des Inflationbekämpfungsgesetzes in befreundete bzw. vertrauenswürdige Länder.

Die Auffassung, dass Europa mit einer Stimme sprechen könnte oder sollte, wurde jedoch von einigen Teilnehmenden infrage gestellt. Der Vorsitzende der Europäischen Stabilitätsinitiative (ESI) Gerald Knaus sprach sich dezidiert gegen die Vision von Europa als liberales Imperium aus. »Ich kann mir nicht vorstellen, dass den Menschen in Ungarn, Slowenien, Österreich, Irland oder den Niederlanden daran liegt, dass die Europäische Union im Rest der Welt als Großmacht agiert, weil sie kein Staat ist. Sie kann zur Durchsetzung ihrer Gesetze nicht einmal einen Polizisten nach Polen oder Ungarn schicken«, so Knaus. »Die EU ist ein freiwilliger Zusammenschluss, zu dem man eingeladen wird, und das ist ihre Stärke, nicht ihre Schwäche.«

Auch wenn dies per se keine Schwäche ist, so bleibt doch dahingestellt, wie ein Europa, das zunehmend durch den erstarkenden Nationalismus seiner Mitglieder geprägt ist, seinen geopolitischen Einfluss ohne staatsähnlichere Strukturen wirksam geltend machen könnte.

Janka Oertel ist Direktorin des Asienprogramms sowie Senior Policy Fellow beim European Council on Foreign Relations.
Foto – eSel.at/Joanna Pianka



EU-Erweiterung: Immer mit der Ruhe!

Über die Vorzüge und Notwendigkeit der EU-Erweiterung herrschte zwar größtenteils Einigkeit, aber auch dieses Thema warf Fragen über die globale Stellung Europas auf. Die Erweiterung gilt als eine effektive Sicherheitsstrategie. Knaus gab dem ins Stocken geratenen Erweiterungsprozess der EU, die seit dem Beitritt Kroatiens im Jahr 2013 kein weiteres Land mehr aufgenommen hat, sogar die Schuld am Krieg.

Ob das nun zutrifft oder nicht, Russlands Einmarsch in der Ukraine hat den EU-Beitrittsprozess des Landes wahrscheinlich beschleunigt. Eine Mitgliedschaft der Ukraine würde die Europäische Union um 40 Millionen Menschen wachsen lassen und sie strukturell völlig verändern.

Milica Delevic, Direktorin für Wettbewerbsfähigkeit, Governance und politische Angelegenheiten bei der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, wies auf die Wiederbelebung der Bemühungen zur Erweiterung nach 20 Jahren »Bürokratie im Tausch gegen die Scheinheiligkeit der Beitrittsländer und der europäischen Eliten« hin. Der Krieg habe jedoch im Grunde zu einer »deutlichen Integration der Ukraine« geführt, ohne dass es zu einer Änderung der Methoden oder Verfah-

ren gekommen wäre: Dank einer Richtlinie haben ukrainische Bürger:innen in Europa das Recht auf Aufenthalt, Erwerbstätigkeit und Inanspruchnahme von Sozialleistungen – Rechte, die normalerweise erst am Ende des Erweiterungsprozesses gewährt werden. Mit der Abschaffung der Zölle und Kontingente für ukrainische Importe vollzog Europa einen raschen Prozess effektiver Integration.

Lässt sich dieser Ansatz auch bei anderen Ländern wie Moldawien oder den Kandidatenländern des Westbalkans wie Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien oder Serbien anwenden? Ein offizieller Beitritt dieser Staaten wird schwierig. Selbst bei Außerachtlassung der politischen Kontroversen auf dem Balkan wird ein Beitritt durch das 2020 eingeführte strengere Aufnahmeverfahren sowie die Tatsache erschwert, dass keiner der Kandidaten auch nur annähernd alle 35 für den Beitritt erforderlichen »Kapitel« des EU-Rechts erfüllt.

Das ist noch nicht alles. Abgesehen von der Bürokratie gibt es auch andere ernst zu nehmende Hindernisse. Katarzyna Pełczyńska-Nałęcz, Direktorin des Instituts Strategie 2050, wies auf soziale Faktoren hin, die einen Beitritt verhindern können, auch wenn die Erweiterung prinzipiell



Kirsten Dunlop ist geschäftsführende Direktorin bei EIT Climate-KIC, Jan-Werner Müller ist Professor für Politische Theorie und Ideengeschichte an der Universität Princeton.

Foto – eSel.at/Joanna Pianka

»Der Präzedenzfall, dass mithilfe von Sofortmaßnahmen ein beispielloser Wandel in Gang gesetzt wurde, dass man begonnen hat, an einem Strang zu ziehen, eröffnet uns einen sehr interessanten Handlungsspielraum.« Kirsten Dunlop

nahezu uneingeschränkt auf Zustimmung stößt. So verhängte beispielsweise Polen, das die Ukraine eigentlich unterstützt, im April 2023 zum Schutz lokaler Märkte Ausfuhrbeschränkungen für ukrainische Agrarprodukte. (Bulgarien, Ungarn und die Slowakei folgten dem Beispiel.)

»Wenn wir uns ausschließlich auf den politischen Prozess konzentrieren und dabei die Stimmung in der Gesellschaft ignorieren, werden wir scheitern«, warnte Pełczyńska-Nałęcz. Angesichts einer radikalen Umverteilung von EU-Mitteln im Falle eines Beitritts der Ukraine sei auch Widerstand von anderer Seite zu erwarten. Das Land, das deutlich ärmer ist als andere Staaten – das Pro-Kopf-BIP der Ukraine ist viermal niedriger als jenes Polens, wo man immer noch unter dem EU-Durchschnitt liegt – und ein Fünftel der gesamten EU-Agrarfläche beanspruchen würde, würde aus regionalen Hilfsprogrammen und der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) Geldmittel in Milliardenhöhe zugesprochen bekommen. Während heute 18 der 27 EU-Mitglieder Nettoempfänger von EU-Geldern

sind, würde der Beitritt der Ukraine informellen Schätzungen der EU zufolge diese Zahl auf vier oder fünf schrumpfen lassen.

Ohne ernsthafte Reformen der GAP und des Einstimmigkeitsprinzips droht die europäische Erweiterung außer Reichweite zu geraten. Stellt die faktische Expansion Europas in Kriegsgebiete, wie sie heute mit den vorübergehenden Schutzmaßnahmen für die Ukraine zu beobachten ist, eine Möglichkeit für die Zukunft dar? Ursula von der Leyen schlug vor, die Balkanländer vor einer Vollmitgliedschaft in den digitalen Markt zu integrieren. Diese Schritte lassen sich jedoch nicht unbedingt mit den beeindruckenden und hart erkämpften Bemühungen der Aufnahme 13 neuer EU-Mitglieder zwischen 2004 und 2013 vergleichen.

Die Demokratie in der Schusslinie

An diesem Punkt des Gipfels war ich beim Anblick meiner hochgekrempelten Ärmel doch ein wenig verzagt. Doch zum Glück erwiesen sich einige Themen außerhalb der Geopolitik als weniger knifflig.

Das zweite Panel befasste sich mit der Zunahme rechtsextremer und populistischer Bewegungen, wofür Ministerpräsident Viktor Orbán seit seinem Amtsantritt in Ungarn im Jahr 2010, die vollständige Vereinnahmung des russischen Staates durch Wladimir Putin oder die feindliche Übernahme der Republikanischen Partei in den USA durch Donald Trump beispielhaft stehen.

»Die Demokratie stirbt keines natürlichen Todes, sie wird umgebracht«, meinte Kim Lane Scheppelle, Professorin an der Universität Princeton, die sich primär mit autoritären politischen Systemen beschäftigt. Aufstrebende Autokrat:innen würden in der Regel die Macht ergreifen, indem sie sich eine gewisse Unverhältnismäßigkeit im Wahlsystem zunutze machten, wie etwa das Wahlkollegium in den Vereinigten Staaten. Sobald ihnen das mithilfe demokratischer Instrumente geglückt ist, manipulieren sie anschließend zur Konsolidierung und Stärkung ihrer Macht Wahl- und Justizsysteme. Machthabern wie Orbán gelingt die Aufrechterhaltung der demokratischen Legitimität, indem sie die Aufmerksamkeit der Wähler:innen auf Themen des Kulturkampfes lenken und Medien, Denkfabriken und sogar Universitäten im In- und Ausland nutzen, um ihren Einfluss auszuweiten. (Scheppelle wies darauf hin, dass die private Modul Universität in Wien kürzlich vom ungarischen Mathias-Corvinus-Collegium erworben wurde, das weithin als Orbáns Propagandaorgan gilt.)

Nach dem Dafürhalten des Politikwissenschaftlers der Universität Princeton Jan-Werner Müller sei nicht die »Irrationalität« der Wähler:innen, sondern das veränderte Verhalten der Eliten für die Verbreitung rechten Gedankenguts wie des Narrativs vom Großen Austausch verantwortlich, dem zufolge sich eine Führungsschicht verschworen hat, die weiße Bevölkerung im Westen zu ersetzen. Nach Müllers Einschätzung leisten Koalitionsregierungen, die sich gegenüber rechten Parteien wie der Freiheitlichen Partei Österreichs (FPÖ) geöffnet haben, letztlich der Korruption, dem Fanatismus und der Zerstörung der Rechtsstaatlichkeit Vorschub. Auch Unternehmen und Medien spielen hierbei eine Rolle, wenn sie rechtsextreme Politiker:innen unterstützen oder ihnen eine Plattform bieten, um damit ihren eigenen Einfluss oder Profit zu erhöhen.

Daraus folgt, dass die Verantwortung für den Schutz der Demokratie bei Personen mit politischen Einflussmöglichkeiten liege. »Wenn hier Eliten gefragt sind, so hätten manche von uns durchaus die Möglichkeit, mit relevanten Akteur:innen zu sprechen«, erklärte Müller dem Publikum, das sich hauptsächlich aus Vertreter:innen aus Finanz, Politik, den Medien und der Wissenschaft zusammensetzte. »Stimmt jedoch das liberale Narrativ von der die Demokratie hassenden Mehrheit, ist viel weniger eindeutig, was wir wirklich tun können.«

Der Krieg und der grüne Wandel

Zu guter Letzt befasste sich die Runde mit den drei großen Bereichen Wirtschaft, Energie und Umwelt. Die Vortragenden erinnerten uns an Europas erfolgreiche Bemühungen, sich nach einem Jahrzehnt strategischer Bequemlichkeit von russischem Öl und Gas loszusagen und damit früheren Prognosen zu trotzen, die die Kosten dafür auf über zehn Prozent des deutschen BIP bezifferten. Dies war ein Triumph für die europäische Zusammenarbeit, die sich durch robuste, offene Märkte auszeichnete und die grüne Energiewende auf dem Kontinent beschleunigte. Es ist zu hoffen, dass dies ein Zeichen dafür ist, dass Brüssel in der Lage ist, bei Bedarf rasch zu handeln.

Aber auch hier drehten sich die dringlichsten Entscheidungen um China. Ist das Land in Sachen Wirtschafts- und Klimapolitik Kooperationspartner, Konkurrent oder Rivale? Guntram Wolff, CEO der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP), vertrat die Ansicht, dass China als mittlerweile weltweit größter Verursacher des Klimawandels zwangsläufig als Rivale zu betrachten sei. Chinas Pro-Kopf-Emissionen befinden sich auf dem gleichen Niveau wie jene der Europäischen Union und im Rahmen seiner Neue-Seidenstraße-Initiative exportiert das Land stark umweltverschmutzende Technologien wie Kohlekraftwerke.

Um die ehrgeizigen Dekarbonisierungsziele zu erreichen, muss die Europäische Union ihren Einfluss im Ausland ausweiten und ein alternatives Modell anbieten.

»Wir investieren zu wenig in Drittstaaten«, meinte Wolff. »Wir müssen Partnerschaften für die Energiewende finden und sie auch finanziell unterstützen [...] Nur so können wir mit China konkurrieren«, so Wolff weiter. Er wies auch darauf hin, dass Europa seine eigene Umwelttechnik-Industrie fördern müsse, um mit Chinas boomendem Markt für Elektrofahrzeuge, Natrium-Ionen-Akkus und Infrastruktur für erneuerbare Energien Schritt halten zu können.

Wie soll das funktionieren? Oberflächlich betrachtet sind die Lösungen klar: Die Europäische Kommission hat als Reaktion auf das amerikanische Inflationsbekämpfungsgesetz und seine Subventionen ihren bemerkenswerten grünen Industriepan vorgelegt und die Aufmerksamkeit öffentlicher und privater Interessengruppen verlagert sich nun zunehmend auf die Frage der Beschaffung wichtiger, zur Umsetzung des Plans erforderlicher Rohstoffe.

Ivan Krastev, Permanent Fellow am IWM, warnte jedoch davor, dass die Finanzierung von Klimaschutzmaßnahmen nicht alle Probleme lösen wird. Können wir wirklich auf die Unterstützung der niederländischen Landwirtschaft oder der osteuropäischen Wähler:innen zählen, die sich angesichts des Krieges an ihren Grenzen nicht mit Klimapolitik beschäftigen wollen? »Es gibt Eliten in Europa, die verstehen, dass dies eine existenzielle Krise ist«, meinte er. »Aber wie können wir mehrere



Frans Timmermans (oben) sandte eine Videobotschaft. Er ist erster geschäftsführender Vizepräsident und Kommissar für Klimaschutz in der Kommission von der Leyen. Kim Lane Scheppelle (unten) ist Laurance-S.-Rockefeller-Professorin für Soziologie und internationale Angelegenheiten an der Princeton School of Public and International Affairs und am University Center for Human Values der Universität Princeton.

Foto – eSel.at/Joanna Pianka

Krisen lösen, für die es das eine Patentrecht nicht gibt? Das ist das Problem von »Time to Decide Europe«. Es ist Zeit, um was genau zu entscheiden?«

Tatsächlich ist es schwer vorstellbar, dass die meisten Europäer:innen zur Rettung unseres Planeten eine »plurale, polyzentrische, vernetzte Vorgehensweise« unterstützen würden, wie Kirsten Dunlop, Chief Executive Officer bei Climate-KIC, es beschreibt. Was können wir zur Stärkung der Demokratie tun, um diese Gratwanderung zu meistern? Wie kann Technologie dabei eine positive Rolle spielen? Diese Fragen wurden auf dem Gipfel nicht eingehend erörtert und hätten jeweils eigener ganztägiger Konferenzen bedurft.

Derweil verließ ich den Gipfel mit einer Mischung aus Hoffnung für Europa und der Sorge, dass es einen katastrophalen Krieg brauchte, damit wir uns mit unserer Zukunft auseinandersetzen. Wie Dunlop sagte: »Der Präzedenzfall, dass mithilfe von Sofortmaßnahmen ein beispielloser Wandel in Gang gesetzt wurde, dass man begonnen hat, an einem Strang zu ziehen, eröffnet uns einen sehr interessanten Handlungsspielraum.«

Alexander Whitcomb

Hier sehen Sie das Video der Veranstaltung:



Wie Russlands groß angelegte Invasion der Ukraine Europa veränderte



Nathalie Tocci war 2022/2023 Europe's Futures Fellow. Dieser Essay ist im Rahmen dieses Programms entstanden. Tocci ist Direktorin des Istituto Affari Internazionali (IAI) in Rom, Honorarprofessorin an der Universität Tübingen und außerordentliche Professorin an der School of Transnational Governance des EUI, wo sie sich schwerpunktmäßig mit Frieden und Sicherheit befasst. Foto – Richard Pilnick

Als Ursula von der Leyen vor vier Jahren ins Berlaymont-Gebäude einzog, erklärte sie, dass ihre Kommission eine »geopolitische« sein würde. Sie war nicht mehr nur eine »politische« Kommission, wie ihr Vorgänger Jean-Claude Juncker das Exekutivorgan der EU bezeichnet hatte. Angesichts der zunehmenden Rivalität zwischen den Großmächten und dem höchst transnationalen Charakter der großen Herausforderungen unserer Zeit musste Europa zu einem »geopolitischen« Akteur werden, der diesen Namen auch verdient. Im Jahr 2019 ahnten wir noch nicht, dass die folgenden Jahre von einer globalen Pandemie und dem brutalen Einmarsch einer Atommacht in deren Nachbarland geprägt sein würden: die beiden mit Abstand größten geopolitischen Erdbeben seit Ende des Zweiten Weltkrieges. Jetzt, da die Pandemie vorbei ist und sich der Einmarsch Russlands in der Ukraine zum zweiten Mal jährt, während sich das politische Mandat der EU-Kommission seinem Ende nähert und die Europawahlen vor der Tür stehen, stellt sich die Frage, wie es um die geopolitischen Ambitionen der Union bestellt ist.

Politische Einigkeit und Führungsstärke

Zuerst die gute Nachricht. Wer die Rolle Europas in der Welt betrachtet, wird das altbekannte Problem der Union, das ihren globalen Ambitionen im Weg steht, schnell ausmachen können: Dissens zwischen den Mitgliedstaaten. Die politische Spaltung unter den EU-Mitgliedern und das Einstimmigkeitsprinzip bei außen- und sicherheitspolitischen Fragen gehören zu den am häufigsten zitierten Gründen, warum Europa seine globalen Ambitionen nicht umsetzen kann. Wie oft hört man, dass Europa ein »Player, aber kein Akteur« bzw. zwar ein wirtschaftlicher Riese, aber gleichzeitig ein »politischer Zwerg« ist? Hinter diesen mittlerweile schablonenhaften Stereotypen verbirgt sich stets dasselbe Kernproblem: die Uneinigkeit zwischen den Mitgliedstaaten und ihre mangelnde Bereitschaft, ihre Souveränität in dem am eifersüchtigsten gehüteten Bereich der Außenpolitik aufzugeben.

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine hat die Frage der Einigkeit wieder in den Vordergrund gerückt. Russland ist für die EU ein besonders kontroverses Thema. Während die nord- und osteuropäischen Länder seit jeher eine härtere Gangart fordern, herrschte in den westlichen und südlichen Staaten der Wunsch nach Kooperation vor. Die Uneinigkeit zwischen den beiden Herangehensweisen erklärt, warum die EU nach der russischen Annexion der Krim und dem militärischen Angriff in der Ostukraine einen zweigleisigen Ansatz von Sanktionen und selektivem Engagement verfolgte.¹ Als der Krieg in vollem Umfang ausbrach, befürchteten viele, dass die spaltenden Kräfte letzten Endes die Oberhand gewinnen würden. Auch wenn man sich zu Beginn wohl wenig überraschend auf ein gemeinsames Vorgehen einigen konnte, da der Schock über die russische Invasion und die Bewunderung für den ukrainischen Widerstand noch groß waren, wurde befürchtet, dass sich diese Einigkeit im Laufe der Monate wieder verflüchtigen würde,

»Trotz der politischen Kluft zwischen Ländern, die dem Kriegsschauplatz näher liegen, und jenen, die weiter entfernt sind, ist es der EU gelungen, ihre einheitliche politische Linie beizubehalten, die mit dem Fortschreiten des Krieges nur noch konzertierter geworden ist.«

sobald Europa die wirtschaftlichen und humanitären Kosten sowie die infolge des Krieges gestiegenen Energiepreise zu spüren bekommen würde. Tatsächlich gab im Sommer 2022 die wachsende Kluft in Europa zwischen jenen Kräften, die Frieden suchten, und jenen, die Gerechtigkeit einforderten, Anlass zur Sorge. Die von der Front weiter entfernten Länder drängten auf einen sofortigen Waffenstillstand, während jene Länder, die näher am Kriegsschauplatz lagen, überzeugt waren, dass es keinen Frieden ohne Gerechtigkeit geben könne.² Letztere vertreten die Auffassung, dass die Ukraine so lange zu unterstützen sei, bis sie ihr Land und ihr Volk vollständig befreit hat.

Trotz dieser politischen Kluft ist es der EU jedoch gelungen, ihre einheitliche politische Linie beizubehalten, die mit dem Fortschreiten des Krieges nur noch konzertierter geworden ist. Die EU-Mitgliedstaaten haben sich einstimmig auf elf Sanktionspakete gegen Russland geeinigt. Das umfangreichste Paket wurde in den ersten Monaten des Krieges beschlossen. Im Laufe der Zeit wurde der zeitliche Abstand zwischen den einzelnen Paketen immer größer. Das liegt daran, dass nach Sanktionsmaßnahmen in den Bereichen Finanzen, Technologie, Kohle und Öl, nach der Beschlagnahmung russischer öffentlicher und privater Vermögenswerte, der Sanktionierung verantwortlicher

1 Tocci, *Framing the EU Global Strategy*. London: Palgrave, 2017.

2 Tocci, »Can Russia Divide Europe?« August 2022. [www.foreignaffairs.com/europe/can-russia-divide-europe/](http://www.foreignaffairs.com/europe/can-russia-divide-europe); Krastev, Leonard. »Peace versus Justice: The Coming European Split over Ukraine.« Europäische Rat für Auswärtige Beziehungen, 2022, 15. Juni. <https://ecfr.eu/publication/peace-versus-justice-the-coming-european-split-over-the-war-in-ukraine/>



Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj, Mitte, die Präsidentin der Europäischen Kommission, Ursula von der Leyen, rechts, und der Präsident des Europäischen Rats, Charles Michel, während des EU-Ukraine-Gipfels in Kyjiw am 3. Februar 2023. Foto – Pressebüro des ukrainischen Präsidenten via AP

Konditionalitätsmechanismus für die Rechtsstaatlichkeit zur Anwendung gebracht hat. Im Dezember 2022 setzte die Kommission 22 Milliarden Euro an Kohäsionsmitteln für Ungarn aus, bis das Land die Anforderungen hinsichtlich der Unabhängigkeit der Justiz, der akademischen Freiheit, der Rechte sexueller Minderheiten und des Asylrechts erfüllt.

Eine mögliche weitere politische Achillesferse Europas ist das Asylrecht. Neben den acht Millionen Binnenvertriebenen in der Ukraine gibt es mehr als acht Millionen ukrainische Flüchtlinge in Europa, von denen knapp fünf Millionen vorübergehender Schutz in der EU gewährt wurde, einschließlich des Rechts auf Aufenthalt, Arbeit und Bewegungsfreiheit.³ Der Ausbruch des Krieges hat in der europäischen Öffentlichkeit eine Welle der Solidarität ausgelöst. Die Brutalität der russischen Invasion, der heldenhafte ukrainische Widerstand und ein Gefühl der schicksalhaften Verbundenheit mit der Ukraine erklären die beispiellose humanitäre Reaktion Europas auf den Krieg. So beeindruckend Europas Solidarität mit den ukrainischen Flüchtlingen war, so beschämend ist die Abwendung von und seine Gleichgültigkeit gegenüber der Notlage der Menschen aus anderen Ländern. Doch auch hier glaubten viele, dass die Zeit ihren Tribut fordern würde und die ukrainischen Flüchtlinge irgendwann nicht mehr willkommen sein würden. Es stimmt zwar, dass es vor allem in Ländern wie Polen, die den Großteil der ukrainischen Flüchtlinge aufgenommen haben, zu vereinzelten Spannungen kommt, aber letztlich hat sich die Befürchtung, dass es mit der Gastfreundschaft irgendwann zu Ende sein würde, als unberechtigt erwiesen. Millionen von Ukrainer:innen leben noch immer in der EU; ihnen wird weiterhin Flüchtlingsstatus gewährt. Insgesamt ist es bemerkenswert, wie die EU die weltweit zweitgrößte Flüchtlingswelle (nach Syrien) bewältigen konnte, ohne dass es zu größeren sozioökonomischen und politischen Problemen kam.

Bislang tritt die EU politisch geschlossen auf. Die Gräben sind nicht größer geworden. Im Gegenteil, sie wurden kleiner. In den ersten Monaten des Krieges sprachen die westeuropäischen Länder – allen voran Frankreich – von der Notwendigkeit von Verhandlungen und zogen mit der Forderung, Russland unbedingt eine Demütigung zu ersparen, den Zorn Nord- und Osteuropas auf sich. In Berlin, Paris oder Rom glauben heute jedoch nur wenige an die Möglichkeit von Verhandlungen, eines Waffenstillstands, geschweige denn eines Friedensabkommens mit Russland. Diese Geschlossenheit beschränkt sich nicht nur auf die EU. Russlands Einmarsch in der Ukraine hat die infolge des Brexits vergifteten Beziehungen zwischen der EU und Großbritannien auf eine andere Ebene gehoben. Es kam auch trotz enormer Differenzen in der Handels- und Industriepolitik zu einer beispiellosen transatlantischen Einigkeit und einem verstärkten Zusammenhalt innerhalb der G7 und anderer gleichgesinnter Länder wie Australien und Südkorea.

Dies geschah parallel zu einer weiteren wichtigen politischen Entwicklung. Eine logische Folge der Kritik an der politischen Spal-

tung Europas ist der Vorwurf, die Union würde nicht mit »einer Stimme« sprechen. Henry Kissinger kann sich zwar nicht an dieses Bonmot erinnern, aber eine der am häufigsten zitierten Fragen zu Europa, die ihm zugeschrieben wird, lautet: »Wen rufe ich an, wenn ich mit Europa sprechen will?« Es mag eine Folge von Angela Merkels Ausscheiden aus der deutschen Politik oder an einem Mangel anderer europäischer Führungspersönlichkeiten ihres Formats liegen, doch heute bietet sich vor allem eine Telefonnummer an, und sie verbindet nach Brüssel. Kommissionspräsidentin von der Leyen hat sowohl die Coronakrise als auch den Krieg bemerkenswert gut gemeistert. Sie überragt nicht nur andere institutionelle Vertreter der EU-Institutionen, wie den Präsidenten des Europäischen Rats Charles Michel oder den Hohen Vertreter Josep Borrell, sondern hat sich auch auf der europäischen und globalen politischen Bühne einen Namen gemacht. Sie genießt hohes Ansehen in Washington und konnte sich auf der ganzen Welt Gehör verschaffen. Zu Themen wie der Ukraine, Erweiterung, Energiewende, Verteidigung und Industriepolitik hat sie klar Stellung bezogen.

Das soll aber nicht heißen, dass sie rundum erfolgreich war. Insbesondere der Krieg hat eine tiefe Kluft offenbart, die Europa (und den Westen) vom sogenannten Globalen Süden trennt. Obwohl in der UN-Generalversammlung nur sieben Länder offen aufseiten Russlands stehen, enthalten sich 32 andere Länder ihrer Stimme. Abgesehen von China, das Moskau de facto unterstützt, ungeachtet der europäischen Versuche, Peking zu einer Geltendmachung seines Einflusses auf Moskau zu bewegen, verhalten sich die übrigen Länder in Bezug auf den Krieg eher neutral, wenn auch aus unterschiedlichen Gründen. Es mag zwar eine gewisse antieuropäische Stimmung vorherrschen, doch die Ambivalenz wird eher von Interessen als von Ideen getrieben. Vor allem relativ kleine, weit entfernte und ärmere Länder in Afrika, Asien und Lateinamerika, die mit eigenen Problemen zu kämpfen haben, sehen den Krieg entweder als »europäischen Krieg« oder sorgen sich um seine Folgen, angefangen bei der Ernährungssicherheit. Diese Länder sind mehr an einem raschen Ende des Krieges interessiert, auch wenn dies auf Kosten der ukrainischen Unabhängigkeit, Souveränität und territorialen Integrität ginge. Neben dem »armen Globalen Süden« gibt es auch einen »starken Globalen Süden«; eine kleinere Gruppe mittelgroßer Mächte, die sich nicht passiv aus dem Krieg und seinen Folgen heraushalten, sondern ihre Neutralität für ihre eigenen Interessen und ihren Machtzuwachs nutzen wollen. Sie setzen mit ihrer Neutralität auf Opportunismus, um von beiden Seiten das Beste für sich herauszuholen. Länder wie Indien stechen in dieser Hinsicht hervor, ebenso wie die Türkei, Saudi-Arabien und die VAE. Diese Länder haben Russland in der UN-Generalversammlung verurteilt, ihre Beziehungen zu Moskau und Kyjiw aber auch dazu genutzt, um sich als Vermittler anzubieten, Waffen an die Ukraine zu liefern und ihre Handels- und Energieimporte aus Russland zu steigern. Gegenüber vielen Ländern Afrikas, Lateinamerikas sowie

Süd- und Südostasiens ist es Europa noch längst nicht gelungen, eine Vertrauensbasis zu schaffen, seinen Ruf wiederherzustellen und beidseitig vorteilhafte Beziehungen aufzubauen. Doch abgesehen von diesen Erfolgen und Misserfolgen hat die EU, was ihre Stimme und Sichtbarkeit anbelangt, vielleicht zum ersten Mal in ihrer Geschichte ein Gesicht gegenüber dem Rest der Welt.

Wirtschafts- und Energieresilienz

Wenn Europa, was Einigkeit und Führungsstärke anbelangt, politisch relativ gut dasteht, dann vor allem deshalb, weil es die Energiekrise erstaunlich gut überstanden hat. Dadurch konnte eine potenziell katastrophale Rezession auf dem Kontinent abgewendet werden. Im Spätfrühling des Jahres 2022 hatte der Internationale Währungsfonds für Länder wie Deutschland, Italien, Ungarn, die Tschechische Republik und die Slowakei einen Rückgang der Wirtschaft von drei bis fünf Prozent vorausgesagt. Zu Kriegsbeginn hätten nur wenige darauf gewettet, dass die EU mit dem Lieferstopp von russischem Gas in puncto Energieversorgung und damit wirtschaftlich und politisch überleben würde. Wladimir Putin ging davon aus, dass Europa einlenken und schließlich wegen seines Energiebedarfs kapitulieren würde, was genau der Grund ist, weshalb er den Gashahn zudrehte und damit in Kauf nahm, auch Russland zu schaden.⁴ Europa profitierte zum Teil von exogenen Faktoren wie einem warmen Winter und dem schleppenden chinesischen Wachstum, die EU und ihre Mitgliedstaaten haben jedoch auch eine Reihe wichtiger Maßnahmen ergriffen, die es anzuerkennen gilt. Neben der Diversifizierung ihrer Gasversorgung durch Erhöhung der Importe aus Norwegen, den USA, Katar, Aserbaidschan, Algerien, Angola, Mosambik und der Republik Kongo erfüllten sie ihre Ziele für die Wiederbefüllung der Gasspeicher und entwickelten eine Europäische Energieplattform zur Bündelung des Gasbedarfs für den nächsten Winter. Sie koordinierten die Senkung des Gas- und Stromverbrauchs und erreichten ihre selbst gesteckten Ziele. Auch konnten sie den Ausbau erneuerbarer Energien beschleunigen, sodass diese nun den wichtigsten Beitrag zur Stromerzeugung in Europa leisten. Trotz der Umstellung von Gas auf Kohle und Öl sind die Gesamtmissionen in Europa im Jahr 2022 um 2,5 Prozent gesunken.⁵ All dies hat dazu geführt, dass Europa – zumindest vorerst – die Gefahr einer Rezession abwenden konnte und seine Wirtschaft weiterwächst, wenn auch nur langsam.

Das bedeutet weder, dass die Energiekrise überwunden ist, noch dass die EU durch eine verstärkte Integration die Quadratur des Kreises in puncto Energiesicherheit und Energiewende geschafft hat. Es gibt weiterhin viele Herausforderungen. Kurzfristig betrifft das etwa Europas Resilienz im Hinblick auf Wirtschaft und Energieversorgung im nächsten Winter, insbesondere wenn das Wachstum in China anzieht, während ein heißer Sommer zu einem unerwartet hohen Gasverbrauch und einer geringeren Erzeugung erneuerbarer Energien in Europa führen könnte. In der Zwischenzeit müssen sich neu geschaffene

Instrumente wie die Europäische Energieplattform erst noch in vollem Umfang bewähren. Darüber hinaus stehen längerfristig noch größere Herausforderungen an. Zwar sind die Energiepreise in Europa von einem Höchststand von € 340/MWh auf etwa € 30/MWh gesunken, sie sind jedoch immer noch doppelt so hoch wie vor der Energiekrise und viermal so hoch wie in den USA. In Verbindung mit den möglichen Auswirkungen des US-Inflationsbekämpfungsgesetzes, das europäische Unternehmen auf die andere Seite des Atlantiks locken könnte, besteht die Gefahr einer Deindustrialisierung Europas.

China verschärft das Problem weiter. Pekings Marktführerschaft in Bereichen wie erneuerbare Energien, kritische Rohstoffe und Batterien sowie ein erhöhtes Bewusstsein in Europa für seine Verwundbarkeit durch Energieabhängigkeiten zwingen die EU dazu, grüne Technologien und Industrien zurück nach Europa, in nahe gelegene oder vertrauenswürdige Länder zu verlagern. Dies ist jedoch nicht einfach, fraglos mit hohen Kosten verbunden und eine weitere Belastung für die öffentlichen Haushalte. Es gibt kein Patentrezept für diese Probleme, doch auf der Suche nach einer Lösung könnte die EU Gefahr laufen, sich protektionistischer Tendenzen und einer unhaltbar hohen Verschuldung hinzugeben. Es bleibt abzuwarten, ob die EU mit der Netto-Null-Industrie-Verordnung das richtige Gleichgewicht zwischen Sicherheit, Erschwinglichkeit und Nachhaltigkeit finden wird und insbesondere, ob es ihr in der nächsten Funktionsperiode gelingen wird, ihrer im Entstehen begriffenen Industriestrategie mehr Substanz zu verleihen.



Die Präsidentin der Europäischen Union, Ursula von der Leyen, mit dem US-Präsident Joe Biden (rechts) und dem indischen Premierminister Narendra Modi bei einer Veranstaltung zur Partnerschaft für globale Infrastruktur und Investitionen während des G20-Gipfels in Neu-Delhi am 9. September 2023. Foto – REUTERS / Evelyn Hockstein / Pool

Im Moment überzeugen die Diskussionen über einen neuen Fonds zur Stärkung der wirtschaftlichen Sicherheit, der sich allenfalls im zweistelligen Bereich bewegt, nicht wirklich.

Hier besteht ein Zusammenhang mit der politischen Landschaft, die sich nach den EU-Parlamentswahlen 2024 herausbilden wird. In Europa formiert sich bereits Widerstand gegen die Klimapolitik. Die niederländische Landwirtschaft, die gegen die strengen Stickstoff-Ziele der EU protestiert, die deutsche Automobilindustrie, die sich für eine Ausnahmeregelung vom Verbot von Verbrennungsmotoren für E-Kraftstoffe einsetzt, womit auch der italienische Vorstoß zugunsten von Biokraftstoffen zusammenhängt, die hitzige deutsche Debatte über eine Abkehr von Gasheizungen, die Forderung von Präsident Macron nach einer Pause bei der Einführung neuer EU-Umweltgesetze, das Beharren Polens auf einer Verlängerung der Kohlesubventionen bis 2028 und die Schwierigkeiten des Europäischen Parlaments mit der Umsetzung der Biodiversitätsstrategie sind nur einige Beispiele. Es stellt sich die Frage, ob dieser Widerstand gegen die Klimapolitik die logische Folge eines endlich umgesetzten Dekarbonisierungskurses in Europa ist oder ob er im Gegensatz dazu eine beginnende Verlangsamung bzw. womöglich sogar den Stopp und die Umkehrung der Klimaschutzdynamik der EU markiert. Der Ausgang der Parlamentswahlen 2024 und die sich daraus ergebende politische Mehrheit werden in dieser Hinsicht entscheidend sein. Sollte es zu einer Verlangsamung oder gar Aufhebung des europäischen Green Deals kommen, stellt sich die Frage nach den Auswirkungen auf die Industrie- und

³ Operatives Datenportal. Flüchtlinge aus der Ukraine in Europa. <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine>

⁴ Tocci. »Putin versus Monnet: European Resilience, Energy and the Ukraine War.« IAI Papers, 2022 September. www.iai.it/sites/default/files/iaip2225.pdf

⁵ International Energy Agency. »CO2 Emissions in 2022.« Report. Paris: 2023 März. www.iea.org/reports/co2-emissions-in-2022

Investitionspolitik der EU. Wird Europa in Sachen Umweltschutz (und Digitalisierung) zunehmend von den USA und China abgehängt werden? Die EU-Institutionen und Mitgliedstaaten sind sich bei der Suche nach Lösungen des Trilemmas von Effizienz, Erschwinglichkeit und Nachhaltigkeit bewusst. Es bleibt abzuwarten, ob es in der Auseinandersetzung mit gegensätzlichen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräften in den kommenden Monaten und Jahren gelingen wird, die richtige Balance zu finden.

Herausforderungen der Zukunft: Erweiterung und Verteidigung

Damit ist es jedoch noch nicht getan. In zwei weiteren Bereichen sind die vor der EU liegenden Aufgaben nicht minder gewaltig. Da ist zum einen die Erweiterung. Der Erweiterungsprozess der EU wurde zwar offiziell nie gestoppt, ist aber nach der umfangreichen Osterweiterung Anfang der 2000er-Jahre allmählich zum Stillstand gekommen. Mit Ausnahme von Kroatien im Jahr 2013 ist seit knapp zwei Jahrzehnten kein weiteres Land mehr der EU beigetreten. Mit den Westbalkanländern und der Türkei wurde der Beitrittsprozess formal fortgesetzt, erwies sich aber zunehmend als doppelte Farce: Während die Kandidatenländer größtenteils die Umsetzung von Reformen vorgaben, gab die EU ihre bevorstehende Integration vor. Das Ergebnis ist suboptimal: Demokratische und rechtsstaatliche Prozesse sind ins Stocken geraten, die wirtschaftliche Entwicklung stagniert, Friedensprozesse stecken fest, und Großmächte wie Russland und China zeigen zunehmend Präsenz. Die EU beschäftigte sich währenddessen mit einer existenziellen Krise nach der anderen und zweifelte im Wesentlichen nicht an der anhaltenden Stabilität ihrer Nachbarländer. Die Erfolge waren nicht groß, wurden aber für ausreichend erachtet.

Diese Illusion wurde durch den Einmarsch Russlands in die Ukraine zerstört. Plötzlich wurde deutlich, dass die innerhalb der EU und der NATO gewährleistete Stabilität jenseits ihrer »Grenzen« nicht vorausgesetzt werden kann.⁶ Es überrascht nicht, dass der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj drei Tage nach dem groß angelegten Einmarsch Russlands für sein Land die EU-Mitgliedschaft beantragte. Inzwischen sind die Ukraine und die Republik Moldau offizielle Beitrittskandidaten, während Georgien – dessen Regierung trotz Widerstands in der Bevölkerung einen autoritären Kurs fährt – ein potenzieller Kandidat ist. Auf dem Westbalkan wurden mit Albanien und Nordmazedonien Beitrittsverhandlungen aufgenommen, Bosnien-Herzegowina wurde der Kandidatenstatus verliehen und der Regierungswechsel in Podgorica könnte dem Erweiterungsprozess in Montenegro neuen Schwung verleihen. All dies bedeutet noch keine nennenswerte Wiederbelebung der EU-Erweiterungspolitik. Viele Probleme gilt es noch zu lösen, von denen das dringlichste die dramatische Verschlechterung der Beziehungen zwischen Serbien und dem Kosovo ist, wo es erneut zu Gewaltausbrüchen gekommen ist. Zudem stehen tiefgreifende Reformen sowohl

in den Kandidatenländern als auch in der EU an, die ihre Institutionen, Entscheidungsverfahren und Schlüsselbereiche wie ihre Landwirtschafts- und Kohäsionspolitik restrukturieren muss.⁷ Für die EU-Mitgliedstaaten und die Kandidatenländer wird jedoch immer deutlicher, dass eine Nichterweiterung einen sehr hohen Preis haben könnte: Die Beibehaltung des Status quo ist ein untragbar gewagtes Vabanquespiel für die europäische Sicherheit.

Womit wir bei den letzten Herausforderungen sind, die sich direkter auf Sicherheit und Verteidigung beziehen. Der Einmarsch Russlands in der Ukraine hat zu einer Diskrepanz geführt. Sicherheit und Verteidigung wird in Europa endlich ein höherer Stellenwert beigemessen. Der Krieg hat in ganz Europa zu höheren Verteidigungsausgaben geführt, von Deutschlands »Zeitenwende« mit Sonderausgaben in Höhe von 100 Milliarden Euro für die Verteidigung bis hin zu einem eher uneinheitlichen Anstieg der Verteidigungsausgaben in zumeist nord- und osteuropäischen Staaten. Seit Kriegsbeginn haben die Länder Europas etwa 75 Milliarden Euro pro Jahr zusätzlich für die Verteidigung ausgegeben, wodurch sie der Erreichung des NATO-Ziels, zwei Prozent des BIP für Militärausgaben bereitzustellen, endlich näherkamen.⁸ EU-Institutionen, für die Verteidigung seit jeher ein Schimpfwort war, haben nun eine Europäische Friedensfazilität zur Unterstützung der Verteidigung der Ukraine ins Leben gerufen. Außerdem wurde eine militärische Ausbildungsmission für ukrainische Streitkräfte beschlossen. Bis März 2023 haben die EU und ihre Mitgliedstaaten der Ukraine insgesamt 12 Milliarden Euro an Militärhilfe zur Verfügung gestellt (inkl. Wirtschaftshilfe belief sich der Gesamtbetrag auf 67 Milliarden Euro). Zudem wurde für die Ukraine ein Mechanismus zur Munitionsbeschaffung eingerichtet und eine erste Tranche mit zwei Milliarden Euro zu diesem Zweck dotiert.

In Friedenszeiten hätte dies als handfester Beweis für Europas Streben nach einer strategischen militärischen Autonomie gegolten. In Zeiten des Krieges ist paradoxerweise das Gegenteil der Fall. Der Einmarsch Russlands in die Ukraine hat dazu geführt, dass die militärische Abhängigkeit Europas von den USA deutlich zunimmt. Ohne die militärische Unterstützung der USA für die Ukraine wäre Kyjiw wahrscheinlich gefallen, was den gesamten europäischen Kontinent einem beispiellosen Risiko ausgesetzt hätte. Dies gilt jedoch nicht nur in operativer Hinsicht, sondern betrifft auch die Rüstungskapazitäten. Da die europäischen Waffenbestände nun erschöpft sind, werden sie mit dem aufgefüllt, was verfügbar ist: Und das stammt häufig aus den USA, nicht aus Europa. Das bedeutet nicht, dass die europäische Rüstungsindustrie völlig zum Erliegen gekommen ist. Es gibt mehrere vielversprechende Projekte wie die Europäische Patrouillekorvette, an der Frankreich, Italien, Griechenland, Spanien und Norwegen als Beobachter beteiligt sind; europäische Raumfahrtprojekte, in die die Europäische Kommission und die Europäische Weltraumorganisation eingebunden sind; die ersten Schritte eines europäischen Hubschrauberprojekts, an dem Frankreich,

6
Tocci. »Russia's War in Ukraine Turned Europe's 'Buffer States' into Frontier States.« Foreign Policy Magazine, 2023, 14. März.

7
Delcour, Wolczuk. »Ukraine and the EU at the Time of War: A New Paradigm.« LibMod Policy Paper, Zentrum Liberale Moderne, 2022.

8
Grevi. »Shockwaves: How Does the War in Ukraine Impact the EU's Grand Strategy?« Centre for Security, Diplomacy and Strategy. CSDS in Depth, 2023 März. prod-b4156475194d8706-vub.paddlecms.net/sites/default/files/2023-03/CSDS%20In%20Depth%205%20Shockwaves%20March%202023.pdf

Deutschland, Italien und das Vereinigte Königreich beteiligt sind; und die deutsche Raketenabwehr-Initiative mit Osteuropa, sofern sich auch westeuropäische Länder mit beteiligen. In Kriegszeiten belief sich der Großteil der europäischen Rüstungsausgaben jedoch nicht für künftige Projekte, sondern für kurzfristige Lösungen verwendet, was die Abhängigkeit Europas von der US-Rüstungsindustrie relativ gesehen weiter erhöhen wird.

Das ist eine schlechte Nachricht für Europa. Die transatlantischen Beziehungen waren seit vielen Jahren nicht mehr so eng wie heute, was sich jedoch schon bald wieder ändern könnte. Sollte Ende 2024 ein republikanischer Kandidat die US-Präsidentenwahlen gewinnen, könnte das Engagement der USA für die Ukraine und die europäische Sicherheit nachlassen. Dies würde ein enormes Risiko für Europa bedeuten. Abgesehen von der Frage, wer die nächsten US-Präsidentenwahlen gewinnt, wird die verstärkte Abhängigkeit Europas von den USA höchstwahrscheinlich auch dazu führen, dass Europa in seiner weiteren Positionierung in der Welt eingeschränkter sein wird. Insbesondere was China betrifft, sind Europa und die USA zwar weitgehend einer Meinung – wobei sich die europäische Haltung seit der Pandemie deutlich verhärtet hat –, aber es gibt dennoch Differenzen. Es besteht nämlich ein erheblicher Unterschied zwischen den amerikanischen Bestrebungen einer wirtschaftlichen Entkopplung von China und den Forderungen der EU, Abhängigkeiten zu verringern. Das hat damit zu tun, dass man in Washington im Wesentlichen wettbewerbsorientiert ist. Durch die Entkopplung sensibler Technologie-

Das internationale Containerterminal im Hafen der nordchinesischen Stadt Tianjin am 2. Februar 2024. Der an der Küste des Bohai-Meereres gelegene Hafen von Tianjin ist der größte Hafen in Nordchina, der Haupthafen des Raumes Peking und einer der größten Häfen weltweit. Foto – Zhao Zishuo Xinhua / Eyevine / picturedesk.com



bereiche wollen die USA den Aufstieg Chinas bremsen. Zwar sieht man in Europa China ebenfalls als wirtschaftlichen Konkurrenten und Systemrivalen, doch Europas größte Sorge hat nicht mit Wettbewerb zu tun. In Europa fürchtet man Chinas Möglichkeiten, europäische Schwachstellen auszunutzen, um strategische Vorteile zu erlangen und in europäische Systeme einzugreifen. In Anbetracht ihrer Energieabhängigkeit, die Russland als Waffe einsetzt, versucht die EU ihre Abhängigkeiten gegenüber China zu reduzieren und somit zu vermeiden, denselben Fehler zweimal zu begehen. Kurz gesagt, die Haltungen der USA und Europas gegenüber China überschneiden sich, sind aber nicht identisch. Europas wachsende Abhängigkeit von den USA in Verteidigungsfragen kann jedoch durchaus dazu führen, dass es sich gegenüber China nur mehr äußerst eingeschränkt eigenständig positionieren kann. Dies lässt sich nicht in wenigen Monaten ändern, damit hätte man sich schon vor vielen Jahren befassen müssen. Ein Gefühl der Ohnmacht mag mit ein Grund dafür sein, dass man dieser Frage auf politischer Ebene weiterhin ausweicht, obwohl das Problem dadurch nicht verschwindet.

Die Angreifbarkeit Europas im Bereich der Sicherheit und Verteidigung ist nicht nur eine existenzielle Herausforderung für Europa, sondern auch ein Problem für die Vereinigten Staaten. Als die USA noch eine unangefochtene globale Führungsmacht waren, konnten sie es sich leisten, relativ schwache und abhängige Verbündete zu haben. Da niemand die Vormachtstellung der USA in der Welt ernsthaft infrage stellte, musste auch niemand den Preis

für die Schwäche Europas zahlen. Die militärische Abhängigkeit Europas von den USA kam der amerikanischen Rüstungsindustrie und Außenpolitik zugute, da die europäischen Verbündeten in der Regel in die außenpolitischen Wagnisse der USA, insbesondere im Nahen und Mittleren Osten, mit hineingezogen wurden. Diese Zeiten sind vorbei. Heute stellt sich China den USA entgegen, was ihnen bewusst ist. Es liegt in ihrem Interesse, fähige und starke Partner und Verbündete zu haben, die zumindest auf sich selbst aufpassen können. Die potenziellen Kosten eines in Fragen der Sicherheit und Verteidigung verwundbaren Europas überwiegen bei Weitem die wirtschaftlichen und strategischen Vorteile eines von den USA abhängigen Europas. Diese Erkenntnis beginnt sich langsam in Washington durchzusetzen, muss aber erst noch Eingang in die institutionelle und politische Praxis finden.

Schlussfolgerungen

Der Einmarsch Russlands in der Ukraine führte zu tiefgreifenden Veränderungen in Europa und zwingt die EU in vielerlei Hinsicht dazu, von der Leyens Versprechen einzulösen, »geopolitischer« zu sein und zu agieren. Europa reagierte, sowohl politisch als auch in Fragen der Energie, Erweiterung und Verteidigung. Die Krisen haben die Union weder gelähmt noch beruhten die gefundenen Lösungen auf einem kleinsten gemeinsamen Nenner. Beispiellose Sanktionen, die erstmalige Auslösung des vorübergehenden Schutzmechanismus, Diversifizierung und Effizienz im Energiebereich, die Beschleunigung des ökologischen Wandels, die

Wiederbelebung der Erweiterungspolitik, höhere Rüstungsausgaben, die Entwicklung und Nutzung der Europäischen Friedensfazilität, die de facto einen EU-Mechanismus zur Finanzierung und Beschaffung von Militärgütern darstellt – all dies sind bahnbrechende Entwicklungen. Einige Themen, wie die Fortschritte im Energiebereich, werden die EU sicherlich stärker und strategisch autonomer machen, als sie es vor dem Krieg noch war. Bei anderen Themen, wie der Erweiterung, bleibt abzuwarten, ob die EU dem Erweiterungsprozess tatsächlich neuen Auftrieb verleihen und sich gleichzeitig reformieren kann. Was die europäische Verteidigung anbelangt, ist die Herausforderung sogar noch größer, da die Maßnahmen der EU, so wichtig sie auch sein mögen, nicht ausreichen, um den Trend hin zu einer größeren Abhängigkeit von den USA umzukehren. Für eine Union, die global eine stärkere Rolle spielen will und muss, birgt das Probleme. Die EU ist ein geopolitischer Akteur, der sich gerade emanzipiert. Dafür sollte man ihr Anerkennung zollen. Wir leben jedoch in einer Zeit, in der dies womöglich leider noch nicht ausreicht.

Der Text wurde auf Englisch erstmals am 14. September 2023 im Europe's Futures-Blog veröffentlicht:



Europe's Futures – Ideas for Action

Europa erlebt eine der dramatischsten und herausforderndsten Zeiten seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. Das europäische Projekt steht auf dem Spiel und die liberale Demokratie wird sowohl von innen als auch von außen herausgefordert. Staatliche und nicht staatliche Akteur:innen aller Richtungen sehen den dringenden Bedarf, brennende Probleme anzusprechen und das mit dem politischen Friedensprojekt mühsam Erreichte zu konsolidieren.

Seit 2018 treffen sich jedes Jahr sechs bis acht führende europäische Expert:innen am IWM in Wien. Das Stipendienprogramm Europe's Futures stellt eine einzigartige Plattform für Ideen zur Verfügung. Hier werden grundlegende Maßnahmen erörtert, mit deren Hilfe es gelingen kann, die gegenwärtige Situation und die Zukunft Europas zu stärken und weiterzuentwickeln. Basierend auf gründlichen Recherchen und konkreten Maßnahmevorschlägen lebt das Programm vom Austausch mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, der Öffentlichkeit und den Medien. Europe's Futures wird von Ivan Vejvoda geleitet.



europesfutures.eu

Europe's Futures-Stipendiat:innen 2022/2023



Veronica Anghel ist eine bekannte rumänische Politikwissenschaftlerin und -beraterin. Sie lehrt Risiken in der internationalen Politik und Wirtschaft an der Johns Hopkins School of Advanced International Studies. Sie war Max-Weber-Stipendiatin und Assistenzprofessorin für Politikwissenschaft am Europäischen Hochschulinstitut (EUI). Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf dem Demokratisierungsprozess in den mittel- und ost-europäischen Ländern, wobei sie sich insbesondere mit dem Spannungsverhältnis zwischen formellen und informellen Institutionen befasst, das sich wesentlich auf die Entwicklung von Regimen auswirkt. Derzeit ist sie Gaststipendiatin am Robert Schuman-Zentrum für Höhere Studien des EUI. Ihre Arbeiten wurden im Journal of European Public Policy, East European Politics and Societies, Government & Opposition und Survival sowie in Sammelbänden bei Oxford University Press, Macmillan und ECPR Press veröffentlicht. Sie ist Redaktionsmitglied von Government & Opposition. In Rumänien war Anghel als außenpolitische Beraterin für die Präsidentschaftsverwaltung und den Senat tätig. Thema ihres Europe's Futures-Stipendiums: »Die EU in Kriegszeiten: Auswirkungen des russisch-ukrainischen Krieges auf den Erweiterungsprozess«.



Kristof Bender ist Soziologe und Kenner der Volkswirtschaften Südosteuropas und stellvertretender Vorsitzender der Europäischen Stabilitätsinitiative (ESI). Er ist Vorstandsmitglied der Kosovo-Stiftung für Zivilgesellschaft und Mitglied des Beirats des Instituts Alternativa in Montenegro. Bender gehört seit Anfang 2000 dem ESI-Team an und lebte und arbeitete in dieser Funktion in Bosnien und Herzegowina, Nordmazedonien, Montenegro und Serbien. Zuvor war er Attaché für humanitäre Belange an der österreichischen Botschaft in Belgrad. Bender war für das Internationale Zentrum für Migrationspolitikentwicklung als Wissenschaftler und für verschiedene andere Institutionen in beratender Funktion tätig. Thema seines Europe's Futures-Stipendiums: »Erneute Berücksichtigung von Meritokratie im EU-Beitrittsprozess«.

Essay:



Thomas de Waal ist einer der wichtigsten europäischen Experten für die Kaukasusregion. Der Brite ist Senior Fellow bei Carnegie Europe für Osteuropa und die Kaukasusregion und hat zahlreiche Publikationen über den Kaukasus veröffentlicht. Die zweite Auflage seines Buches *The Caucasus: An Introduction* erschien 2018. Er ist außerdem Autor von *Great Catastrophe: Armenians and Turks in the Shadow of Genocide* (2015) und des wichtigsten Buches über den Bergkarabachkonflikt, *Black Garden: Armenia and Azerbaijan Through Peace and War* (2003). Sein gemeinsam mit Carlotta Gall herausgebrachtes Buch *Chechnya: Calamity in the Caucasus* (1998) wurde mit dem James Cameron Prize for Distinguished Reporting ausgezeichnet. Von 2010 bis 2015 arbeitete de Waal am Carnegie Endowment for International Peace in Washington. Davor war er als Journalist für Printmedien und den BBC-Rundfunk tätig. Von 1993 bis 1997 schrieb er in Moskau für The Moscow Times, The Times of London und The Economist, wo er sich vorrangig mit der russischen Politik und der Lage in Tschetschenien beschäftigte. Thema seines Europe's Futures-Stipendiums: »Der Umgang mit einem schwächeren Russland: Analyse und Auswirkungen«.



Ivana Dragičević ist eine preisgekrönte kroatische Journalistin und Chefredakteurin bei N1 Television, einem CNN-Ableger für Südosteuropa. Bei N1 moderiert sie auch das Multimediaprojekt »Global«, das sowohl in Fernsehsendungen als auch monatlichen Podcasts und wöchentlichen Kolumnen wichtige internationale Entwicklungen beleuchtet. Zuvor arbeitete sie beim kroatischen öffentlich-rechtlichen Sender HRT, wo sie über Außenpolitik berichtete, für zahlreiche Dokumentationen zu aktuellen Themen wie den preisgekrönten Film *Anima Hotel Europe* (2014) verantwortlich und als Belgrad-Korrespondentin tätig war. Sie ist Autorin der Dokumentarserien *Voters 2024* und *Future of Europe*, die in Zusammenarbeit mit dem Europäischen Parlament produziert wurden, sowie des weithin bekannten Buches *Unequals* (2018, erschienen auf Kroatisch) über Globalisierung, Global Governance und Ungleichheit. Thema ihres Europe's Futures-Stipendiums: »Wähler:innen 2024: Wer ist die Zukunft? Die jungen Europäer:innen, Erstwähler:innen bei den nächsten EU-Wahlen«.

Oksana Forostyna ist ukrainische Redakteurin, Autorin, Übersetzerin und Expertin für ukrainische Politik sowie die Auswirkungen von Desinformation auf die Gesellschaft. Derzeit ist sie als Meinungsredakteurin bei Ukraina Moderna tätig. Ihre jüngsten Beiträge erschienen bei *The European Review of Books*, *The Liberties* und – als Marcin Król Fellow – bei *Visegrad Insight*. Im Jahr 2015 gründete sie ihre unabhängige Verlagsagentur TAO Publishing und 2016 war sie Mitbegründerin von Yakaboo Publishing. Sie ist ehemalige Chefredakteurin des *Krytyka Journal* in der Ukraine. Zuvor berichtete Forostyna für die *Lemberger Tageszeitung Lvivska Gazeta* über inländische Politik und als Auslandskorrespondentin für *Voice of America* (2004–2007). Thema ihres Europe's Futures-Stipendiums: »Die Ukraine auf dem Weg in die EU und ihre Widersacher«.

Heather Grabbe ist eine führende britische Politikwissenschaftlerin und eine herausragende Verfechterin des demokratischen Pluralismus und offener Gesellschaften. Sie ist Non-Resident Fellow bei Bruegel, Gastprofessorin am University College London und Senior Advisor bei den Open Society Foundations. Von 2009 bis 2022 leitete sie das Open Society European Policy Institute und von 2004 bis 2009 war sie Senior Advisor des EU-Erweiterungskommissars Olli Rehn, zuständig für EU-Politik in den Balkanländern und der Türkei. Davor war sie stellvertretende Direktorin des Centre for European Reform, wo sie ausführlich zu den Themen EU-Erweiterung, EU-Außen- und Nachbarschaftspolitik sowie der Entwicklung neuer politischer Agenden in den Bereichen Klima, Digitalisierung und Rechtsstaatlichkeit publizierte. Ihre Kolumnen erscheinen in *The Financial Times*, *Politico* und weiteren Qualitätsmedien. *Politico* zählt Grabbe zu den »Frauen, die Brüssel prägen«. In einem TED-Vortrag widmete sie sich der Bedeutung kritischen Denkens und achtsamer Auseinandersetzung mit der postfaktischen Politik und vor Kurzem veröffentlichte sie einen Text über die Auswirkungen von Klimawandel und Technologie auf die Qualität der Demokratie sowie die wirtschaftliche und soziale Gerechtigkeit. Thema ihres Europe's Futures-Stipendiums: »Maßnahmen zur Schaffung eines widerstandsfähigen, unabhängigen und grünen Europas«.

Balázs Jarábik ist ein preisgekrönter Analytiker und dekoriertes Diplomaten mit 20 Jahren Erfahrung in der Leitung großer internationaler Entwicklungsprojekte in seiner Heimat Slowakei und in Osteuropa. Derzeit ist er Teamleiter bei Dexis Consulting für das von USAID finanzierte Projekt zur Rechtsstaatlichkeit in Mitteleuropa. Von 2019 bis 2022 leitete er die Abteilung für Politik, Analyse und Koordinierung bei der vom slowakischen Außenministerium unterstützten Beratungsmission der Europäischen Union in der Ukraine. Davor war er als Wissenschaftler bei Carnegie Endowment for International Peace tätig, wo er das preisgekrönte Projekt »Reforming Ukraine« leitete, das führenden westlichen Entscheidungsträger:innen fundierte Analysen zu zentralen Aspekten des Reformprozesses lieferte. Jarábik arbeitete auch mit Pact, Inc. in der Ukraine zu ihrer Etablierung als eine der größten internationalen Nichtregierungsorganisationen in Osteuropa zusammen. Thema seines Europe's Futures-Stipendiums: »Auswirkungen von Russlands Krieg auf die Ukraine und ihre Nachbarländer«.

Nathalie Tocci, eine der führenden Politikwissenschaftlerinnen Europas, ist Direktorin des Istituto Affari Internazionali (IAI) in Rom, Honorarprofessorin an der Universität Tübingen und außerordentliche Professorin an der School of Transnational Governance des EUI, wo sie sich schwerpunktmäßig mit Frieden und Sicherheit befasst. Sie war Sonderberaterin der beiden Hohen Vertreter:innen der EU für Außen- und Sicherheitspolitik Federica Mogherini und Josep Borrell. In dieser Funktion schrieb sie das Buch *Framing the EU Global Strategy. A Stronger Europe in a Fragile World* (2017). Tocci war Pierrick-Gastprofessorin an der Harvard Kennedy School und unabhängiges Vorstandsmitglied von Edison und Eni. Sie hatte Forschungspositionen am Zentrum für Europäische Politikstudien, Brüssel, an der Transatlantic Academy, Washington DC, und am Europäischen Hochschulinstitut, Florenz, inne und unterrichtete am Europa-Kolleg in Brügge. Zu ihren wichtigsten Veröffentlichungen der jüngsten Zeit zählen die Monografien *A Green and Global Europe* (2022), *Framing the EU's Global Strategy* (2017) und *Turkey and the European Union* (2015, mit Senem Aydin-Düzgit) sowie *The EU, Promoting Regional Integration, and Conflict Resolution* (2017, mit Thomas Diez). Ihre Kommentare und Kolumnen erscheinen regelmäßig bei *Politico Europe* und *La Stampa*. Thema ihres Europe's Futures-Stipendiums: »Auswirkungen des russisch-ukrainischen Krieges auf die europäische Integration«. Lesen Sie auch ihren Essay auf Seite 66–71.

Ivan Vejvoda ist Leiter von Europe's Futures – Ideas for Action am Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) in Wien. Bevor er 2017 als Permanent Fellow zum IWM kam, war er Senior Vice President for Programs des German Marshall Fund (GMF) of the United States. Von 2003 bis 2010 fungierte er als Geschäftsführer des Balkan Trust for Democracy des GMF. Vejvoda kam 2003 zum GMF, nachdem er sich in der serbischen Regierung als leitender Berater der Premierminister Zoran Djindjic und Zoran Živkovic in Fragen der Außenpolitik und europäischen Integration verdient gemacht hatte. Davor war er Geschäftsführer des in Belgrad ansässigen Fund for an Open Society. In den 1990er-Jahren spielte Vejvoda eine tragende Rolle in der demokratischen Oppositionsbewegung Jugoslawiens und verfasste zahlreiche Publikationen zu Themen wie demokratischer Übergang, Totalitarismus und Wiederaufbau nach dem Krieg auf dem Balkan.

Essay:



Video:



Essay:



Essay:



2023 hat sich das Europäische Forum Alpbach wieder neu erfunden. Nach dem Blick auf das Neue Europa 2022 stand diesmal der Mut im Mittelpunkt: **A Bold Europe**. Auch in diesem Jahr war die ERSTE Stiftung wieder einer der drei Main Partner des Europäischen Forum Alpbach und steuerte eigene Veranstaltungen zum Programm bei.

Blick von Alpbach aufs mutige Europa



Alpbach in Erwartung der vielen Europa-Enthusiast:innen – auch die schöne Tiroler Landschaft ist bereit.
Foto – ERSTE Stiftung

Im dritten Jahr der Präsidentschaft von Andreas Treichl (der zugleich Aufsichtsratsvorsitzender der ERSTE Stiftung ist) und im ersten Jahr nach der Pandemie wieder vollständig vor Ort hat sich »das Forum« neu erfunden. Mit über 4.200 Teilnehmer:innen was das Treffen in den Tiroler Bergen ausgezeichnet besucht.

Das Programm der Veranstaltung machte klar: Europa muss unabhängiger werden, aber weltoffen bleiben. Dem Klimawandel gilt es aktiv und entschlossen zu begegnen. Europas Wirtschaft muss wettbewerbsfähiger werden und in Technologie und Innovation investieren. Die Zeit verlangt nach einer neuen Sicherheitsarchitektur für unseren Kontinent. Und wir müssen unsere Demokratie gegen autoritäre Einflüsse verteidigen. Europa braucht mehr Mut, die Welt zu gestalten.

»Europa muss geeint, schnell und beherrscht handeln. Das Jahresthema *Bold Europe* bedeutet, jetzt mutig voranzugehen: Was brauchen wir, um Europa energieunabhängig und verteidigungsfähig zu machen? Wie kann die europäische Industrie wieder wettbewerbsfähig werden?« Welche Lösungen es für diese und für viele weitere Herausforderungen gäbe, sollten im Sommer 2023 in Alpbach diskutiert werden, so EFA-Präsident Andreas Treichl.

Das Forum orientierte sich, wie im Vorjahr, an vier Themenschwerpunkten: Gemeinsam für den Klimaschutz, Kämpfen für Europas wirtschaftliche Souveränität, Sicherung Europas in einer multipolaren Welt sowie Stärkung der Demokratie und Rechtsstaatlichkeit in Europa. Die Themen Technologie und Innovation wurden als Querschnittsthemen berücksichtigt. Insgesamt zehn Mitglieder des Europäischen Parlaments waren persönlich zugegen: Eva Maydell, Othmar Karas, Lukas Mandl, Reinhard Bütikofer, Sergey Lagodinsky, Niklas Nienaß, Monika Vana, Katalin Cseh, Anna Donáth und Hannes Heide nahmen aktiv am Programm des Forums teil.

Mehr Austausch

Auch die Formate wurden 2023 aufgefrischt. So gab es Euregio Days, Alpbach Seminars und Lab Days. Innovative Köpfe suchten in unterschiedlichen Settings nach Lösungen für ein bestimmtes Thema. Stages, Chats und Hikes luden immer nachmittags alle Teilnehmenden zum gemeinsamen Austausch ein.

Bei den »Lab Days« (24. August – 27. August) ging es in insgesamt zehn Labs darum, mit 30 bis 40 ausgewählten Expert:innen speziellen Fragestellungen nachzugehen. Die ERSTE Stiftung lud Stipendiat:innen ihres Europe's Futures Netzwerks nach Alpbach ein, um ihre Expertise zu teilen – und erlebte intensive Diskussionen, zum Beispiel über die EU-Erweiterung. Die Teilnehmer:innen des Labs zum Thema »Boosting the Entrepreneurial Growth Cycle« diskutierten, ebenfalls mit Beteiligung der ERSTE Stiftung, die europäischen Kapitalmärkte entlang des Finanzierungszyklus von Unternehmen. Die Impulsgeber:innen befassten sich mit den besten und schlechtesten Praktiken, der Mobilisierung von Finanzmitteln für Innovationen und der Finanzierung traditioneller Unternehmen.

In ihrem Lab zu Jugend und Demokratie wollte die ERSTE Stiftung untersuchen, wie die nächste Generation in partizipative Prozesse eingebunden werden kann. Entgegen dem Vorurteil von der unpolitischen Jugend zeigte eine hoch motivierte Diskussion, dass das Interesse die eigene Zukunft zu gestalten, da ist, über die Methoden, mit denen dies am besten gelingt, aber nicht immer Einigkeit herrscht. Darin allerdings, in der Ansicht, dass es für die Lösungen der aktuellen Problemlagen nicht nur einen Weg zum Ziel gibt, unterschieden sich die Generationen in Alpbach ohnehin nicht. Auf multipolare Krisen helfen nur differenzierte und divers entwickelte Strategien.



Der Präsident des Europäischen Forum Alpbach und Chairman des Aufsichtsrats der ERSTE Stiftung, Andreas Treichl, eröffnet die Konferenz.
Foto – EFA/Andrei Pungovschi



Das Lab zu Jugend und Demokratie der ERSTE Stiftung.
Foto – ERSTE Stiftung



Boris Marte bei einem Workshop der ERSTE Stiftung.
Foto – EFA/Bogdan Baraghin

Zur Geschichte von »Alpbach«

Zu den 1945 gegründeten »Internationalen Hochschulwochen«, seit 1949 Europäisches Forum Alpbach genannt, kamen von Beginn an viele junge Menschen, die sich aktiv am Widerstand gegen den Nationalsozialismus beteiligt hatten. Den Gründern »schwebte eine umfangreiche Erneuerung des intellektuellen Lebens in Europa vor. Gemeinsam mit einem Kreis von Gleichgesinnten setzte man sich für eine politische Einigung Europas ein, die als einziger Weg gesehen wurde, um kriegerische Auseinandersetzungen zwischen der europäischen Bevölkerung in Zukunft auszuschließen.«

Die ERSTE Stiftung arbeitete schon früh und eng mit dem Europäischen Forum Alpbach zusammen und nutzte es von 2009 bis 2016 als jährlichen Rahmen für die eigenen Community-Meetings. Der Fokus auf die gesellschaftlichen Entwicklungen in Ost- und Südosteuropa war ein gemeinsamer. Und für die Forumsgäste aus der Zivilgesellschaft, gerade die jungen, war und ist Alpbach mit seinem historischen Engagement für den Aufbau eines friedlichen Europas der perfekte Ort, um gemeinsam eine positive Zukunft zu gestalten.

Dani Mühlbacher

EUROPÄISCHES FORUM ALPBACH

Das Europäische Forum Alpbach wurde 1945 gegründet. Im Jahr 2023 fand es vom 19. August bis 2. September unter dem Thema »Bold Europe« statt. Rund 4.200 Menschen aus 98 Nationen nahmen teil. Die ERSTE Stiftung ist seit 2009 Partner des Europäischen Forum Alpbach.

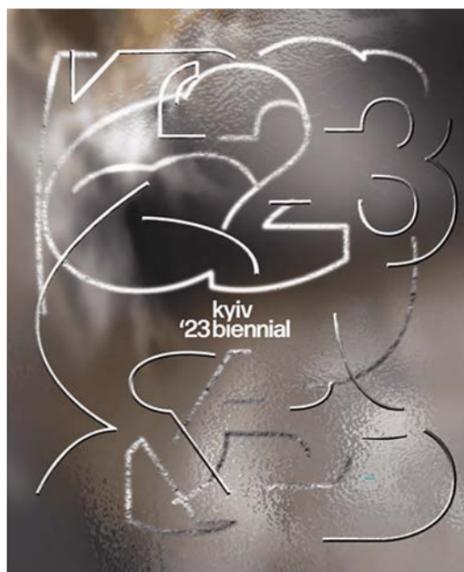
www.alpbach.org





Die fünfte Ausgabe der Kyjiw Biennale war international. Sie fand in Kyjiw, Iwano-Frankiwsk, Uschhorod, Antwerpen, Berlin, Lublin, Warschau und vor allem in Wien statt. Und sie wurde bestaunt und bejubelt.

»Die Ausstellung des Jahres«



Kyiv Biennial '23
Design: Stefaniia Bodnia & Alyona Ciobanu

Angesichts des brutalen russischen Angriffs auf die Ukraine schien die Möglichkeit eines umfassenden Biennale-Projekts in Kyjiw lange Zeit mehr als ungewiss, wenn nicht gar undenkbar. Doch die Kyjiw Biennale 2023 fand am Ende statt. Im Oktober 2023 startete der Auftakt in Kyjiw und Wien, es folgte eine Serie von Eröffnungen, die Anfang 2024 in Berlin endete. Konzipiert war die Biennale als europäisches Ereignis, das in Zusammenarbeit mit führenden europäischen Institutionen im Bereich der zeitgenössischen Kunst, mit Ausstellungen, Diskursveranstaltungen und öffentlichen Programmen in einer Reihe von Städten in der Ukraine und der EU realisiert wurde.

Anstatt das Projekt aufzugeben und sich damit der Logik des Krieges zu unterwerfen, die alles Zivile angreift, erneuerte die Kyjiw Biennale ihre Gründungsidee, eine multizentrische Initiative in einer europäischen, vernetzten und solidarischen Form zu sein. Kunstinstitutionen in der Ukraine, in Kyjiw, Iwano-Frankiwsk und Uschhorod organisierten Präsentationen und Veranstaltungen in ihren gefährdeten, aber funktionierenden Infrastrukturen. Museen und Ausstellungshallen in europäischen Städten wie Berlin, Warschau, Lublin und Antwerpen hatten trotz des kriegsbedingt späten Planungsbeginns ihre Räume und Plattformen für Ausstellungen und Veranstaltungen mit ukrainischen und internationalen Künstler:innen sowie für diskursive, performative und pädagogische Aktivitäten freigemacht. Wien war Hauptausstellungsort. Alle Institutionen bildeten ein kuratorisches Konsortium, um einen gemeinsamen konzeptionellen Rahmen zu schaffen, innerhalb dessen sie autonom ihre jeweiligen Projekte für die Kyjiw Biennale entwickelten.

Wie kann ein Land im Krieg politische, soziale, kulturelle und gesellschaftliche Themen aufgreifen, und wie in Form einer Kunstbiennale? Die Erfahrungen von Künstler:innen und des kulturellen Feldes in der

Ukraine sind heute zutiefst geprägt von den Traumata des Krieges, von Vertreibung, vom fehlenden Zugang zu grundlegenden Ressourcen – und in vielen Fällen von einem Leben unter militärischer Besatzung oder der direkten Beteiligung am bewaffneten Widerstand. All dies sind existenzielle Herausforderungen für die Gegenwart, aber auch für die Zukunft der Kunst- und Kulturproduktion in der Ukraine.

Die Kyjiw Biennale 2023 war sich dieser Herausforderungen bewusst. Es ging vor allem darum, die ukrainische Künstlergemeinschaft, die durch den Krieg geteilt und über ganz Europa verstreut ist, wieder zusammenzubringen. Ihre Akteur:innen sollten befähigt werden, gemeinsam mit internationalen Kolleg:innen über die kulturellen, sozialen und ökologischen Herausforderungen, denen sich die Ukraine derzeit gegenüber sieht, zu arbeiten und zu reflektieren. Gleichzeitig sollten schon jetzt Bilder und Szenarien für eine offene und emanzipatorische Zukunft in einem globalen Kontext entworfen werden.

Die ERSTE Stiftung hatte bereits die vier vorangegangenen Ausgaben der Biennale unterstützt. Diese in europäischer Solidarität veranstaltete Kyjiw Biennale 2023 soll nicht nur ein zeitlich begrenztes Event sein, sondern vielmehr der Auftakt eines mehrjährigen internationalen Langzeitprojektes, einer »Kyjiw-Perenniale«.

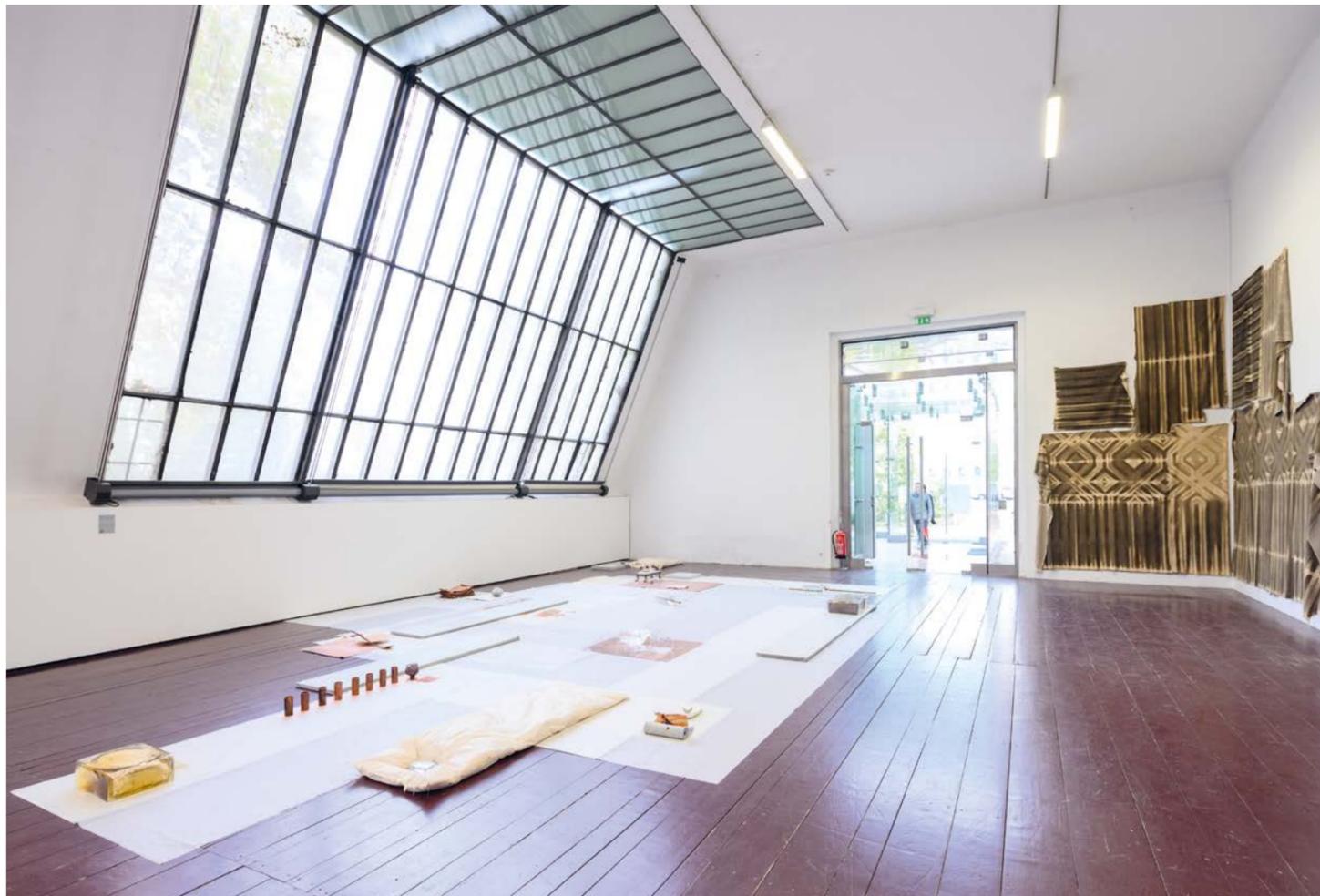


Ausstellungsansichten
Augarten Contemporary.

Oben: SUPERFLEX, *There is an Elephant in the Room*, 2023. Commissioned by RIBOCA3 & Kyiv Biennial.

Unten: Wandzeichnung, Collage: Dan Perjovschi, *Humanity, Solidarity, Power*, 2023. Außerdem Arbeiten von Kateryna Lisovenko und Majd Abdel Hamid.

Auswahl aus den Rezensionen internationaler Medien



Ausstellungsansicht
Augarten Contemporary.
In-Situ-Installation am
Boden: Mountaincutters,
*CONTROL C RESPIRATION /
CTRL C BREATH*, 2023.
Textilinstallation an der
Wand: Mona Vătămanu &
Florin Tudor, *The Spread
of Time*, 2020.

»Die Kyjiw Biennale, die
in den letzten zehn Jahren zu
einem wichtigen Fixpunkt
der Gegenwartskunst in Ost-
europa geworden ist, ...
verbindet Forschungsehrgeiz
mit Laissez-faire; sie umfasst
einen ganzen Kontinent und
ist doch in Kyjiw verankert.
Die erfrischendste Ausstellung
des Jahres.«

Jason Farago,
The New York Times,
4.11.2023

»Eine Biennale mit
geopolitischer Mission«
Ursula Maria Probst,
dérive Nr. 94,
22.12.2023



»Saxenhuber und
Schöllhammer gelingt
gemeinsam mit dem
ukrainischen Kollegen
Serge Klymko eine
kluge Präsentation,
die politische Brisanz
mit ästhetischer
Vielfalt kombiniert.«
Matthias Dusini,
Falter 43/23,
25.10.2023



Ausstellungsansichten
Augarten Contemporary.

Oben: Anca Benera &
Arnold Estefan, *Perpetual
Harvest*, 2023.
Links: Kateryna Lysovenko,
*Invitation to Discuss Who
Owns the Past*, 2023;
Kateryna Aliinyk, *Neglected
Part of the Garden*, 2022
und *Ukrainian River*, 2022;
Courtesy Jednostka Gallery.

Unten: Friedrich Bungert,
aus der Serie *Versehrte*,
2023

»Die Ausstellung des Jahres«
Thomas Kirchner,
Süddeutsche Zeitung,
1.12.2023



»Kyiv Biennale '23 zählt zu den wichtigsten und nachhaltigsten internationalen Kunstveranstaltungen des Jahres 2023«

Ursula Maria Probst,
Kunstforum Bd. 293,
22.12.2023



»Wenn die Kunst »trotzdem« sagt: Die Kyjiw-Biennale gastiert in Wien«

Michael Huber,
Kurier,
18.10.2023

»Die Kyjiw Biennale ist in erster Linie ein Kampf des Widerstands.«

Louise Steiwer,
Kunstkritik,
24.11.2023

»Der Krieg geht alle etwas an: die Biennale als europäisches Projekt.«

Katharina Rustler,
Der Standard,
18.10.2023

»Neben zeitweiligen Ablegern der Biennale in Lublin und Antwerpen war Wien für ein paar Wochen die Kunsthauptstadt der Ukraine ...

Die Teilnehmerliste war derart immens, dass sie den dahinterliegenden Kraftakt vermuten lässt. Mindestens ebensolche Anstrengungen jedoch – wenn auch aus anderen Gründen muss es gekostet haben, mitten im Kriegszustand den inländischen Teil der Biennale zu stemmen, an immerhin drei verschiedenen Orten.«

Susanne Altmann,
art – Das Kunstmagazin 01/2024,
15.12.2023



Ausstellungsansicht
Augarten Contemporary.
Alina Kleytman, *Necessary Luxury or Luxurious Necessity–Nightmare Bell*, 2023
und *Testament–this Mystery Will Go With Me to the Grave*, 2023. Außerdem eine Arbeit von Toni Schmale, *schlauch #6*, 2023.

»Die kulturelle Offensive der Kyjiw-Biennale«

BeauxArts Magazine,
12.10.2023



Ausstellungsansichten
Augarten Contemporary.

Oben: Şerban Savu,
The Plowman of the Universe, 2023.

Unten rechts: De Ne De,
mehrteilige Installation,
2023.

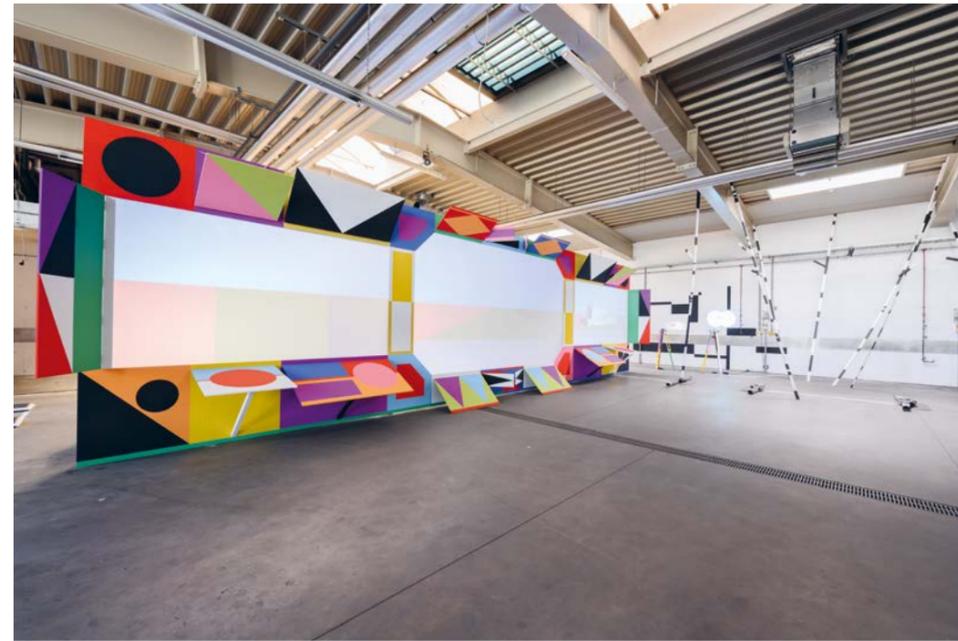
Unten links: Július Koller,
Why? (Anti-Picture), 1969;
Courtesy Kontakt
Collection.





»In einer Kunstwelt, die zunehmend von Sprachlosigkeit, gnadenloser Kritik und Homogenität geprägt ist, bringt die Dringlichkeit kultureller Perspektiven von Schauplätzen des Krieges und der Vertreibung Netzwerke hervor, die Spannungen, Diskussionen und Unbehagen zelebrieren, Werke, die nicht zwangsläufig miteinander konform gehen müssen, um ein Netzwerk der Solidarität zu bilden.«

Angels Miralda,
BLOK,
12.12.2023



Die Kyjiw Biennale 2023 wurde vom Visual Culture Research Center in Zusammenarbeit mit tranzit.at (Wien), tranzit.org (Bratislava, Budapest, Bukarest, Cluj, Iași, Prag und Wien), dem Museum für Moderne Kunst in Warschau, dem Museum Crisis Center (Lviv), Other Edges, Dovzhenko Center (Kyjiw), Asortymentna Kimnata (Iwano-Frankiwsk) und Sorry, No Rooms Available (Uschgorod) in einem kuratorischen Konsortium konzipiert und organisiert. Beteiligt waren neben den genannten Kulturinstitutionen in Berlin die Neue Gesellschaft für Bildende Kunst, Station urbaner Kulturen, Between Bridges und die Prater Galerie, die Galeria Labirynt (Lublin) und das MHKA (Antwerpen).

Veranstaltungsorte in Wien: Augarten Contemporary (Hauptausstellung), hoast, IG Architektur, Laurenz, Neuer Kunstverein Wien, Never At Home, Ve.Sch, Waffen Franz Kapfer.

Das tranzit-Netzwerk hat jene Förderung der ERSTE Stiftung, die eigentlich zur Feier seines 20-jährigen Bestehens reserviert war, als Solidaritätsbeitrag zur Gänze der Kyjiw Biennale gewidmet, um die Realisierung der Hauptausstellung in Wien zu ermöglichen.

Information zu den ausgestellten Künstler:innen



Oben: Ausstellungsansicht Never At Home. Abdul Sharif Oluwafemi Baruwa, *I am Free*, 2023.

Mitte: Ausstellungsansicht Never At Home. Nikita Kadan, Nicole Six & Paul Petrtsch, *On Protection of the Monuments*, 2023.

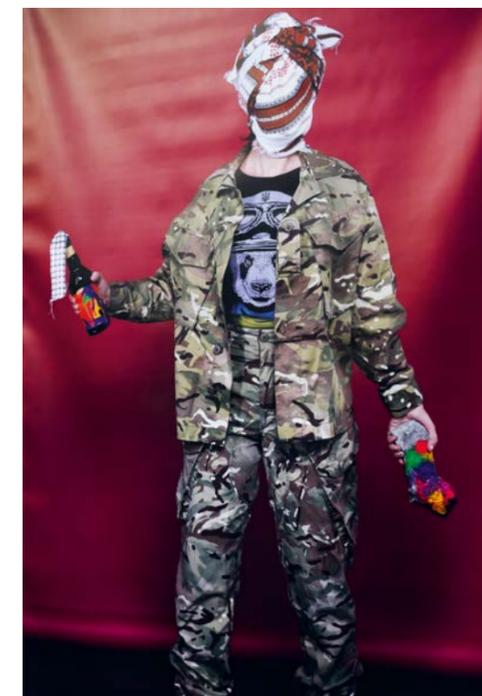
Unten: Ausstellungsansicht Waffen Franz Kapfer. Franz Kapfer, *H.K.W. Armorer*, 2023.



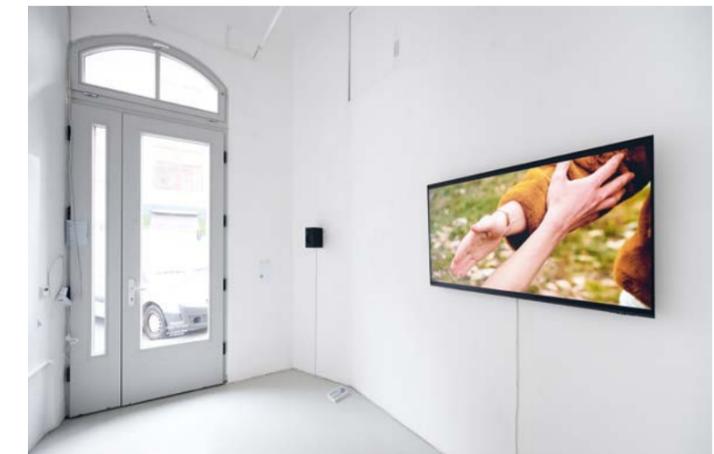
Oben: Ausstellungsansicht Neuer Kunstverein Wien. Yves Netzhammer, *Das Kind der Säge ist das Brett*, 2015.

Unten rechts: Ausstellungsansicht hoast: Anna Zilahi, *Missa Echologica*, 2021.

Unten links: Ausstellungsansicht Never At Home. Anton Shebetko, *We Were Here*, 2018.



Alle Ausstellungsansichten der Kyjiw Biennale in Wien
Foto – eSel.at/Joanna Pianka



OMNIA COMMUNIA DESERTA

Omnia Communia Deserta,
Film, 29', 2020

Wir befinden uns an einem Ort, der das Stadium des totalen Verfalls des kommunistischen Projekts in Rumänien zugleich symbolisiert und verkörpert. Ich folge aber nicht nur den Spuren Ceaușescus, sondern auch Spuren in einem größeren zeitgeschichtlichen und globalen Kontext.

Die Sala Omnia (die Omnia-Halle) ist nicht nur eine Ruine der sozialistischen Zivilisation, sondern auch eine Ruine der effizienten, auf Ressourcen ausbeutung und Verschwendung von Gemeingut basierenden Moderne. Wir leben in einer Zeit, in der die Auflösung emanzipatorischer Horizonte der Moderne offenkundig ist, in der wir unser unheilvolles Los kennen und dennoch blindlings auf die Erkenntnis zusteuern, dass die letzte Konsequenz unserer Lebensweise die Auslöschung ist.

(...) Das Gebäude, das in einem geschlossenen Machtsystem gefangen war wie ein sich selbst verschlingender *Ouroboros*, weist zudem Elemente auf, die völlig anderen, von einem Millionen Jahre alten Leben gezeichneten Sphären oder historischen Zeiten entstammen. Tatsächlich kippt das gesamte Gebäude von der vertikalen in eine horizontale Achse. Die Wände und Fenster werden zu Decken und Dächern. Ein derart revolutionärer Eingriff setzte ein gewisses Maß an Kenntnis darüber voraus, dass unumstößlich erscheinende Machtverhältnisse tatsächlich umgekehrt werden können. Das Kippen der Achse fördert Fundamente und Unterbau zutage; sie sind nun sichtbar und mutieren zu Eingangstoren, die so in Kontakt mit anderen gemeinsamen, mit dem Boden verbundenen Vergangenheiten treten. Die hölzernen Wurzeln der Skulptur, die die beiden Hauptbereiche der Eingangshalle im Erdgeschoß abgrenzt, wurden ins offene Erdreich gesetzt. Die Erde taucht auch im ersten Stock in den den Haupthalleneingang säumenden Pflanzentöpfen auf. Die Elemente der Skulptur sind beweglich, sie tanzen. Das Fundament ist dynamisch und knüpft an eine unstete Vergangenheit an, die noch veränderbar ist.

(...) Durch die Drehung der Achse treten die Wurzeln ans Tageslicht. So wird das gesamte Gebäude zu einer Art metaphysischem Rad, das sich dreht und die Geschichte durchläuft, gleichgültig gegenüber den Utopien, die vorübergehend daran haften bleiben. Der Futurismus der Sala Omnia führt uns vor Augen, dass die organische Zukunft, die wir uns wünschen, nur eine Zukunft sein kann, die sich nicht vom Boden, von den Wurzeln löst. Der Name des Gebäudes leitet sich von *omnia sunt communia* ab, einer Forderung von Thomas Müntzer aus der Zeit der Bauernkriege, der zufolge allen alles gemeinsam gehören sollte. Während des Staatssozialismus – dem es nicht gelang, sich völlig vom Leben der Unterdrückten zu lösen, das zu bewahren seine Aufgabe war – war *omnia sunt communia* eine offizielle Wahrheit, eine selbstverständliche und bereits verwirklichte Plattitüde. Wie der Name dieses Gebäudes.

Die Omnia-Halle ist einer Bienenwabe nachempfunden – eine beliebte Metapher des Kommunismus im Allgemeinen und der kommunistischen Partei im Besonderen.

In ihrer sozialistischen Realität verbirgt sich hinter der Sala Omnia jedoch eine Philosophie staatssozialistischer Macht. Ceaușescu hatte hier seine eigenen privaten Räumlichkeiten. Das Rednerpult stand schräg seitlich der Bühne, von wo aus man sowohl das Publikum als auch die Bühne im Blick hatte. Die Sala Omnia war nicht für die breite Öffentlichkeit, für das Volk, bestimmt: Ihr Publikum waren die Parteifunktionär:innen. Sie ersetzen das Volk als Subjekt der Revolution und als politisches Subjekt.



Oben und auf den folgenden Seiten: Foyer der Sala Omnia in Bukarest, heute Nationales Tanzzentrum, mit Arbeiten der Ausstellung »Collective Exhibition for a Single Body – The Private Score – Bucharest 2023«. Fotos – Serioja Bocso

In einem Video von Mona Vătămanu & Florin Tudor begleiten wir den Philosophen und Kulturkritiker Ovidiu Tichindeleanu durch die Sala Omnia in Bukarest. Auf seinem Rundgang von Raum zu Raum befasst er sich mit der ehemaligen Funktion der Sala Omnia und dem Symbolwert einzelner architektonischer Elemente, erläutert die Psychologie der Baustruktur inklusive Treppen, Korridoren, Dekor- und Materialwahl und führt uns so die Choreografie der Macht des diktatorischen Regimes unter Nicolae Ceaușescu vor Augen.

Thema der filmischen Recherche und Analyse ist die effiziente Moderne, die als letzte Konsequenz die Auslöschung sieht. Als Hintergrund und Motiv der Ausführungen von Ovidiu Tichindeleanu dient die postapokalyptische Gegenwart der Sala Omnia, die damit zu einer Warnung wird: Wir sind wieder am Ende eines Weges – dem des Produktionskults – angelangt.

Wir danken Mona Vătămanu, Florin Tudor und Ovidiu Tichindeleanu für die Einwilligung, Auszüge aus dem Vortrag aus

dem Video zu veröffentlichen und ihn neben den Bericht zur Ausstellung »Collective Exhibition for a Single Body – The Private Score – Bucharest 2023« zu stellen, die 2023 auch in der Sala Omnia stattfand.

Sehen Sie hier einen Trailer des Films: *Omnia Communia Deserta*, Film, 29', 2020





(...) Die Sala Omnia ist einer Bienenwabe nachempfunden – eine beliebte Metapher des Kommunismus im Allgemeinen und der kommunistischen Partei im Besonderen. Um diese widersprüchliche Idee – ein Dach voller Löcher – in die Realität umzusetzen, wurde unter dem Dach ein ausgeklügeltes Industrierüst installiert. Die horizontalen Fenster und Türen lassen das Licht durch die Zellen der Wabe in den Hauptsaal dringen. Dieselbe geometrische Struktur wiederholt sich in der Eingangshalle im Erdgeschoß – mit horizontalen Fenstern, die von oben auf die das Gebäude betretenden Menschen herabsehen. Eigentlich gleicht der gesamte Hauptsaal einem Überwachungsapparat: Überall befinden sich unsichtbare Fenster über dem Publikum, die Armlehnen der Sitze sind mit Audioanlagen ausgestattet. Der Raum ist also weder Benthams Panoptikum noch das Sonnentor Tiwanakus, sondern vielmehr eine Nachbildung des Versailler Hofes. Dessen Opulenz wurde auf dem Rücken der Sklav:innen aus Haiti geschaffen, war aber zugleich ein optisches Mittel zur Überwachung des Hofes, zum Vorteil des absoluten Monarchen.

(...) Für die Errichtung der als Metapher verwendeten Wabe ist eine ganze Maschinerie vonnöten. Die Arbeiter:innen, die die Fenster bedienen und die Jalousien je nach Wetterlage öffnen oder schließen, um das Sonnenlicht zu regulieren und es durch die sechseckigen Zellen der Wabe bis in die Sala Omnia dringen zu lassen – sie bleiben unsichtbar. Sie sind nicht Ikarus, sie wollen nirgendwohin flüchten und bauen sich auch keine Flügel. Aber sie steuern das natürliche Licht, das mittels Technik die Illusion einer »goldenen Zukunft« erweckt.

Und diese ganze Technik – wozu diente sie? Wozu dient sie? Die Materialien und Elemente im Erdgeschoß, anfangen bei der Holzskulptur und dem Boden, mit deren Hilfe die verschiedenen protokollarischen Ränge und unterschiedlichen Grade der Macht gekennzeichnet wurden, weisen bereits die Spuren eines Millionen Jahre alten Lebens und der geologischen Prozesse auf, die diese Materie geformt haben, die dann zu Baumaterial, zu Rohmaterial wurden.

Wir stehen am Ende einer doppelten Katastrophe: der Katastrophe verschiedener historischer Epochen und utopischer Versuche, die Menschheit zu emanzipieren. Wir sind an einem Punkt jenseits der in der Sala Omnia dargestellten Wabe angekommen – dem Moment, da es keine Bienen mehr gibt. Nur die Arbeiter:innen, die versuchen, den utopischen Traum und vielleicht den Flug des Ikarus zu bewahren, bleiben übrig.

Für die Errichtung der Strukturen, um die utopischen Träume am Leben zu erhalten, braucht es Ressourcen, die sich über Millionen von Jahren gebildet haben. Wir wissen vermutlich bereits, wie wir im Falle eines Temperaturanstiegs von drei bis vier Grad in den nächsten 40 bis 80 Jahren sterben werden, wir wissen vermutlich bereits, wer sterben wird, welche Gebiete und Regionen als Erste betroffen sein werden. Die Tatsache, dass wir es wissen, scheint kaum eine Rolle zu spielen.

(...) Bis sich Möglichkeiten für eine nächste große Veränderung durch das Kippen bestimmter Achsen der Moderne auftun, scheint die Welt eine zu sein, in der Gemeingut verschwendet wird. Wenn das Gemeinsame nicht verteidigt wird, bleibt nur die Sinnlosigkeit der Verschwendung von Gemeingut: *omnia communia deserta*.

Ovidiu Tichindeleanu



Collective Exhibition for a Single Body – The Private Score – Bucharest 2023

»Collective Exhibition for a Single Body« zog im Jahr 2023 weiter nach Bukarest. Es war die vierte Auflage dieses Ausstellungs- und Performanceprojekts, das Pierre Bal-Blanc erstmals 2017 im Rahmen der documenta 14 in Athen und Kassel realisierte. Die Kontakt Sammlung initiierte daraufhin eine zweite Ausgabe dieses Projekts unter dem Titel »Collective Exhibition for a Single Body – The Private Score – Bucharest 2023«. Seit 2019 wurde diese mehrfach mit Projektpartner:innen in Wien (Österreich), Leuven (Belgien), Paris (Frankreich) und Lissabon (Portugal) realisiert. Wie bei den vorherigen Ausgaben befasste sich die Bukarester Ausstellung schwerpunktmäßig mit künstlerischen Gesten, die in den 1960er- und 1970er-Jahren in Osteuropa entstanden sind und in verschiedenen Werken der Kontakt Sammlung wieder auftauchen. Zu diesen Werken gehören Arbeiten von führenden Vertreter:innen der rumänischen Neo-Avantgarde. Zu sehen waren zudem Werke von Künstler:innen der Generation von 1989, die das emanzipatorische Potenzial ihrer Vorgänger:innen wieder aufgriffen.

In Bukarest fand die Aktivierung der Kunstwerke im Europäischen Flügel des Nationalen Kunstmuseums Rumäniens statt. Dieser Ort bot das ideale Umfeld, um die osteuropäische Neo-Avantgarde mit westeuropäischen Schulen der Malerei aus

Italien, Spanien, Deutschland, Österreich und Frankreich in Kontakt zu bringen.

Um diesen Dialog zwischen dem kulturellen Erbe des ehemaligen Westens und des ehemaligen Ostens auszuweiten, wurde zeitgleich in der Omnia-Halle eine Ausstellung mit Werken aus der Kontakt Sammlung und von Leihgeber:innen gezeigt. Diese Werke bildeten den Ausgangspunkt für die Gesten, die im Nationalen Kunstmuseum Rumäniens dargestellt wurden (siehe Bilderserie in diesem Geschäftsbericht auf den Seiten 14, 30, 40, 54, 78 und 94).

Die Sala Omnia (Omnia-Halle) gehörte zum ehemaligen Sitz des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, wurde ab 1989 zunächst vom rumänischen Senat genutzt und soll nun dem Nationalen Tanzzentrum in Bukarest als Veranstaltungsort dienen.

Collective Exhibition for a Single Body – The Private Score – Bucharest 2023
13.9.2023 – 1.10.2023

Ausstellungsorte:
Omnia-Halle
Nationales Tanzzentrum Bukarest
Nationales Kunstmuseum Rumäniens

Kurator: Pierre Bal-Blanc

Choreograf: Manuel Pelmuş

Initiiert und in Auftrag gegeben von der Kontakt Sammlung und koproduziert vom Nationalen Tanzzentrum Bukarest und Nationalen Kunstmuseum Rumäniens

Mit Arbeiten von Milan Adamčiak, Brynjar Ábel Bandlien, Geta Brătescu, Anna Daučíková, VALIE EXPORT, Stano Filko, Tomislav Gotovac, Ion Grigorescu, Sanja Iveković, Anna Jermolaewa, Július Koller, Jiří Kovanda, Katalin Ladik, Simon Leung, Karel Miler, Paul Neagu, Manuel Pelmuş, Petr Štembera, Mladen Stilinović, Sven Stilinović, Slaven Tolj, Goran Trbuljak

Mit Performances von Jack Hauser, Maria Mora, Nanci/Cristian Nanulescu, Adriano Vicente
Fotografiert von Serioja Bocsok



Was war 2023 im Netzwerk der ERSTE Stiftung los?

Jänner

Eugen Arlov und Serge Klymko: Artists in Residence



Foto – Eugen Arlov

Das Artist-in-Residence-Programm im MuseumsQuartier in Wien (MQ AiR), eine Kooperation von ERSTE Stiftung und tranzit, fördert zeitgenössische Kunst und stärkt die fragile Situation der Kulturschaffenden insbesondere in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Seit diesem Monat ist das Programm auch für Künstler:innen aus der Ukraine zugänglich. Die ersten Residents sind Eugen Arlov aus Kyjiw, Performer und Klangkünstler, der mit neuen Medien arbeitet, und der Kurator und Autor Serge Klymko, der in diesem Jahr die Kyjiw Biennale ko-kuratieren wird (siehe S. 80).

Valbona Zeneli erhält Inspiration Award

Europe's Futures Fellow Valbona Zeneli erhält am 20. Januar 2023 im Rahmen einer Galaveranstaltung in London den prestigeträchtigen »Inspiration Award«. Mit den »Inspiration Awards« sollen die Leistungen von Frauen gewürdigt werden, die in ihren jeweiligen Bereichen eine bedeutende Wirkung erzielt haben und als Vorbilder für die nächste Generation von Frauen dienen. Die deutsch-albanische Wissenschaftlerin war Europe's Futures Fellow der Generation 2021/22 und konzentriert sich in ihrer Forschung auf den chinesischen Einfluss auf dem Balkan.

Zweite Sparkasse und Schuldnerberatung Wien in Skopje



V. l. n. r.: Harald Fugger, Gudrun Steinmann, Ludwig Pfefferkorn und Günter Benischek.

Ludwig Pfefferkorn und Gudrun Steinmann von der Schuldnerberatung Wien sowie Günter Benischek, Vorstandsvorsitzender der Zweite Sparkasse, besuchen von 31. Jänner bis 3. Februar Skopje in Nordmazedonien. Der fachliche Austausch mit unterschiedlichen sozialen Einrichtungen findet auf Einladung des Sozialministeriums statt und wird vom österreichischen Botschafter eröffnet. Die Schuldnerberatung Wien stellt ihre Angebote vor: Schuldenberatung, Finanzbildung und Betreutes Konto. Die größten Probleme in Nordmazedonien ergeben sich neben sehr geringen Einkommen aus dem leichten Zugang zu Krediten und Spielschulden. Viele Menschen können zudem nicht ausreichend lesen und schreiben. Ein Pilotprojekt des Betreuten Kontos in Kooperation mit Filialen der Steiermärkischen Sparkasse vor Ort ist in Planung.

Februar

Wissenschaftliche Veröffentlichung von Niccolò Milanese (und Luke Cooper)



Niccolò Milanese, Europe's Futures-Stipendiat des Jahrgangs 2019/2020, ist Mitherausgeber des wissenschaftlichen Bandes *Illiberal Democracies in Europe: An Authoritarian Response to the Crisis of Illiberalism*, herausgegeben von der George-Washington-Universität /Washington D.C. Der Band fasst verschiedene Forschungs- und Projektinitiativen zusammen, darunter eine Fallstudie über den ungarischen Autoritarismus von Luke Cooper, Europe's Futures-Stipendiat 2018/2019.

Die Publikation kann hier heruntergeladen werden:



März

Berufung für Nathalie Tocci an die School of Transnational Governance

Nathalie Tocci, Europe's Futures-Stipendiatin des Jahrgangs 2022/2023 (siehe S. 75 und ihren Essay in diesem Bericht auf S. 66), lehrt als außerordentliche Professorin für Frieden und Sicherheit an der School of Transnational Governance des European Union Institute, dem führenden Institut für politische Governance in Europa. »In einer Zeit, in der der Krieg auf den europäischen Kontinent zurückkehrt ist und das, was von der europäischen Sicherheitsordnung übrig geblieben ist, in Schutt und Asche gelegt hat, freue ich mich darauf, einen Beitrag zur School of Transnational Governance zu leisten, indem ich mich stärker auf die Rolle der EU in Bezug auf Frieden und Sicherheit in Europa, seiner Nachbarschaft und darüber hinaus konzentriere«, so Tocci.

Erzen Shkololli wird Curator-at-Large in der Cukrana



Foto — Atthe Mulla

Erzen Shkololli, Künstler und Kurator für zeitgenössische Kunst, ist neuer Curator-at-Large der Galerie Cukrana in Ljubljana. Shkololli hat bereits mehrere Kunstinstitutionen erfolgreich geleitet, darunter die albanische Nationalgalerie für Kunst (2018–2022) und die Nationalgalerie für Kunst im Kosovo (2011–2015), die unter seiner Leitung umgestaltet und

zu zentralen Bestandteilen der dynamischen Kulturszenen ihrer Länder wurden. Er kuratierte die erste Ausstellung des Kosovo für die 55. Kunstbiennale von Venedig 2013, war im selben Jahr Mitbegründer des EXIT Contemporary Art Institute in Peja und künstlerischer Berater der documenta 14. Shkololli Werke wurden in renommierten Museen wie dem Stedelijk Museum in Amsterdam, dem Centre Pompidou in Paris, der Tate Modern in London und dem MUMOK in Wien ausgestellt.

Anna Sorokovay ist Artist in Residence im MuseumsQuartier in Wien

Anna Sorokovay ist bildende Künstlerin, Kuratorin und Kunstpraktikerin aus der Ukraine. Sie bezieht im März und April das Artist-in-Residence-Atelier im MuseumsQuartier in Wien (MQ AiR). Anna interessiert sich für interdisziplinäre Projekte zu den Auswirkungen von gewaltsamen Landschaftsveränderungen wie von politischen und wirtschaftlichen Faktoren auf die städtische und natürliche Umwelt, auf den öffentlichen und den privaten Raum.

Nawalny erhält einen Oscar als bester Dokumentarfilm

Der Film *Nawalny* (2022) mit dem bulgarischen Investigativjournalisten Christo Grozev, dem Mitgründer der von Civitatem geförderten Rechercheplattform Bellingcat, erhält am 12. März bei den 95. Academy Awards in Los Angeles den Oscar für den besten Dokumentarfilm. Christo Grozev stand mit dem Regisseur Daniel Roher und der Familie Nawalny bei der Preisverleihung auf der Bühne des Dolby Theatre. *Nawalny* rekapituliert den Nervengift-Mordanschlag auf den Oppositionellen Alexei Nawalny im August 2020 und die Aufklärung durch das inter-

nationale Rechercheteam Bellingcat in Zusammenarbeit mit Nawalny selbst. Grozev muss seinen Lebensmittelpunkt Wien im Frühjahr 2023 verlassen, weil für seinen persönlichen Schutz in Österreich nicht ausreichend gesorgt werden kann.

Kathrin Rhomberg in Findungskommission der documenta 16 berufen

Der Kasseler documenta-Aufsichtsrat folgt am 30. März dem Vorschlag ehemaliger künstlerischer Leitungen der documenta zur Besetzung der Findungskommission für die d16 im Jahr 2027. Catherine David (documenta 10, 1997), Roger M. Buegel (documenta 12, 2007), Carolyn Christov-Bakargiev (documenta 13, 2012) und Adam Szymczyk (documenta 14, 2017) schlagen unter anderem Kathrin Rhomberg, die künstlerische Leiterin der Kontakt Sammlung, für die Findungskommission vor. Die weiteren Mitglieder sind Bracha Lichtenberg Ettinger, Gong Yan, Ranjit Hoskoté, Simon Njami und María Inés Rodríguez. Im November wird die Findungskommission allerdings in drei Schritten wieder zurücktreten. Zuerst wird die israelische Künstlerin Bracha Lichtenberg Ettinger wegen des Nahost-Konflikts darum bitten, den Arbeitsprozess zu entschleunigen, und dann die Kommission verlassen. Dann wird der indische Dichter, Kurator und Kritiker Ranjit Hoskoté aus der Findungskommission austreten, da seine Unterschrift 2019 unter einem Aufruf der Kampagne BDS (Boycott, Divestment and Sanctions) kritisiert werden wird. Schließlich werden auch die verbliebenen Mitglieder der Kommission ihr Mandat mit der Begründung niederlegen, dass es unter den gegenwärtigen Umständen in Deutschland keinen Raum für einen offenen Gedankenaustausch und die Entwicklung komplexer und nuancierter künstlerischer Ansätze

gäbe, die documenta-Künstler:innen und -Kurator:innen verdienten. Akzeptable Bedingungen könnten kurzfristig nicht geschaffen werden und es sei respektlos gegenüber dem Erbe der documenta, sich mit der aktuellen Situation zufriedenzugeben.

Balázs Jarábik erhält Auszeichnung vom slowakischen Außenminister

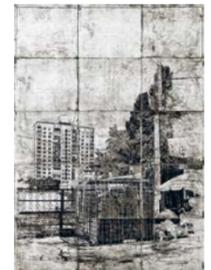


Foto – Rastislav Kacer »X« Account

Balázs Jarábik, Europe's Futures-Stipendiat des Jahrgangs 2022/23 (siehe S. 75), wird vom Außenminister der Slowakei ausgezeichnet. Rastislav Káčer würdigt ihn auf dem Nachrichtendienst Twitter (heute: X) mit den Worten: »Ich schätze die harte Arbeit und die fruchtbaren Aktivitäten des Analysten Balázs Jarábik und seine langjährige Expertise in den Ländern Mittel- und Osteuropas mit besonderem Fokus auf die Ukraine. Ich freue mich, ihm die Silbermedaille des Außenministers der Slowakei für seinen Beitrag zu unserer Außenpolitik zu verleihen.«

April

Innere Landschaften in der Fenstergalerie der ERSTE Stiftung



Taras Kovach, *Vinogradar*, Radierung, 2013

Unter dem Titel *Innere Landschaften* zeigt eine Ausstellung ukrainischer Künstler:innen, die mit unterschiedlichen Medien und Formaten arbeiten und an verschiedenen Orten leben, Werke in der Fenstergalerie der ERSTE Stiftung. Die gezeigten Arbeiten sind das Ergebnis einer Auseinandersetzung der Künstler:innen mit Schwellenräumen und der ungewissen existenziellen Situation vieler Ukrainer:innen. Kuratiert wird die Ausstellung, die bis zum 27. April zu sehen ist, von Office Ukraine.

Mai

Concordia-Preis für Menschenrechte an »andererseits«



V. l. n. r.: Clara Porák (Geschäftsführerin, »andererseits«), Gerhard Haderer (Karikaturist), Fabian Füreder (Redakteur, »andererseits«), Lisa Kreutzer (Chefredakteurin, »andererseits«), Katharina Brunner (Redakteurin, »andererseits«), Florian Skrabal (Chefredakteur, DOSSIER).
Foto – Parlamentsdirektion/ Ulrike Wieser

Am Tag der Pressefreiheit, dem 3. Mai, werden im österreichischen Parlament die Concordia-Preise verliehen. Der Preis in der Kategorie Menschenrechte geht an das Team von »andererseits«. Das inklusive Medium, bei dem Journalist:innen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt zusammenarbeiten, gibt es erst seit 2020. Im Herbst 2022 veröffentlichte »andererseits« die viel beachtete Dokumentation *Das Spenden-Problem*, für die das Team nun ausgezeichnet wird. Die ERSTE Stiftung hat diesen Film finanziell unterstützt. Er beleuchtet die Kritik vieler Betroffener und Expert:innen an der ORF-Spendenaktion »Licht ins Dunkel«.

»Alles Clara« bei Krone TV



Foto – Thomas Goiser

Nicole Traxler von TwoNext ist am 11. Mai um 7:30 Uhr live zu Gast im Sender Krone TV und stellt sich bei »Krone nachgefragt« 20 Minuten den Fragen von Redakteur Gerhard Koller zur App für pflegende Angehörige, »Alles Clara«.



Juni

Europe's Futures Symposium auf Cres

Der Jahrgang 2022/2023 der Europe's Futures-Stipendiat:innen (siehe S. 72) schließt das Programm auf dem jährlichen Symposium von 22. bis 24. Juni auf Cres, Kroatien, ab. Das Symposium bildet den Höhepunkt des jährlichen Forschungszyklus, bei dem die acht Stipendiat:innen ihre Ergebnisse und Erkenntnisse präsentieren. Ebenfalls beim Symposium anwesend sind über 30 Alumni des Europe's Futures-Netzwerks, die die Gelegenheit nutzen, um zukünftige gemeinsame Aktivitäten zu planen. Die Vorträge und Gespräche der Veranstaltung finden Sie hier:



Shapeshifters in der Fenstergalerie

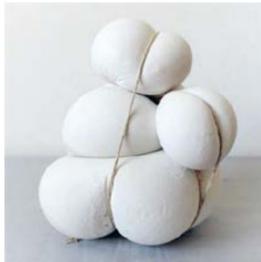
Die zweite von Office Ukraine kuratierte Ausstellung in der Fenstergalerie der ERSTE Stiftung trägt den Titel *Shapeshifters* und findet von 27. Juni bis 7. September statt. Für viele ukrainische Künstler:innen war *Shapeshifters* aufgrund der sich ständig ändernden Umstände und der Hyperrealität, mit der sie täglich konfrontiert sind, eine unvermeidliche Lebensform. Formwandlung im Sinne von Anpassung bietet Künstler:innen eine Möglichkeit, schwierige Lebensumstände zu meistern und dabei sich selbst und ihre künstlerische Praxis zu verändern.

Juli

Erste Group gewinnt Euromoney Award für Social Banking

Die Erste Group hat mit ihren Initiativen für Social Banking sowie leistbaren und sozialen Wohnbau den Euromoney Award für die beste Bank in Mittel- und Osteuropa im Bereich CSR gewonnen. Die Auszeichnung wurde am 12. Juli in London übergeben. »Damit werden unsere langfristigen Bemühungen zur Förderung des Wohlstands in unserer Region gewürdigt, die sich von denen der Konkurrenz abheben«, freut sich Peter Surek, der CEO der Erste Social Finance Holding, über diese Anerkennung, die nach 2018 zum zweiten Mal zuerkannt wurde.

Erste Ausstellung von Maria Bartuszová in Österreich



Maria Bartuszová, ohne Titel, 1984, Courtesy: Kontakt Sammlung, Wien

Eine Retrospektive der slowakischen Künstlerin Maria Bartuszová ist von 2022 bis zum Juni 2023 in der Tate Modern in London zu sehen. Anschließend wird sie mit acht Leihgaben aus der Kontakt Sammlung ab 21. Juli 2023 im Museum der Moderne Salzburg gezeigt. Leihfähigkeit ist eine zentrale Aufgabe der Kontakt Sammlung. Seit ihrer Gründung im Jahr 2004 wurden rund 3.200 Werke an 230 Institutionen verliehen. Die Retrospektive im Museum der Moderne Salzburg ist die erste Ausstellung des Werkes von Maria Bartuszová

in Österreich. Geboren 1936 in Prag, gestorben 1996 in Košice, definierte die Künstlerin die abstrakte Bildhauerei mit innovativen Methoden des Gipsabgusses auf ihre Weise neu. Von Regentropfen und Eiern bis hin zum menschlichen Körper ließ sich Bartuszová von organischen Formen und Zyklen in der Natur inspirieren. Die Ausstellung ist bis 7. Jänner 2024 zu sehen.

September

Nathalie Tocci veröffentlicht ihr neues Buch



Europe's Futures-Stipendiatin des Jahrgangs 2022/2023, Nathalie Tocci (siehe S. 75), veröffentlicht in Italien ihr neues Buch *Fuori dal tunnel. Come l'Europa può superare la grande crisi* (Aus dem Tunnel. Wie Europa die große Krise überwinden kann), in dem sie argumentiert, dass die Notwendigkeit, Sicherheit und Energie wieder miteinander in Einklang zu bringen, den Integrationsprozess in der Europäischen Union nach fast 20 Jahren der Stagnation wieder ankurbelt.

Ivan Krastev erhält Princess-Marina-Sturdza-Preis



Foto – Markus Schwarze

Ivan Krastev, Permanent Fellow des Instituts für die Wissenschaften vom Menschen, hat den Princess-Marina-Sturdza-Preis 2023 erhalten. Dieser wird an herausragende Persönlichkeiten aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa verliehen, die sich um den Wohlstand, die

Wissenschaft, die Kultur und den Frieden in der Region verdient gemacht haben. Der Preisträger oder die Preisträgerin wird vom Emerging Europe Council ausgewählt, dessen Mitglieder führende Meinungsbildner:innen, Führungskräfte aus der Wirtschaft, Wissenschaftler:innen, ehemalige hochrangige Vertreter:innen internationaler Organisationen, der Zivilgesellschaft sind sowie aus der Welt der Diplomatie und der Kunst kommen.

Valbona Zeneli wechselt zum Atlantic Council

Nach ihrer verdienstvollen Tätigkeit am George C. Marshall European Center for Security Studies des US-Verteidigungsministeriums hat Valbona Zeneli, Stipendiatin des Jahrgangs 2021/2022 von Europe's Futures, als Senior Fellow zu einer führenden US-Denkfabrik, dem Atlantic Council, und dessen Scowcroft Center for Strategy and Security gewechselt. Sie wird sich dort mit einer Reihe von transatlantischen Themen beschäftigen, darunter mit der EU-Erweiterung und dem Westbalkan.

Oktober

Karolina Wigura veröffentlicht ihr neues Buch

Karolina Wigura, Futures-Stipendiatin des neuen Jahrgangs 2023/2024, veröffentlicht bei Suhrkamp ein neues Buch: *Post-traumatische Souveränität. Ein Essay*. Sie beschreibt gemeinsam mit dem Politikwissenschaftler Jarosław Kuisz, wie der russisch-ukrainische Krieg heute insbesondere in Polen historische Traumata reaktiviert und Warschau dazu bringt, eine führende Rolle in der europäischen Verteidigungspolitik zu übernehmen. Das Buch wurde auf Deutsch verfasst.

Erste Social Banking Ungarn mit dem Effekt 2030 Award ausgezeichnet



Gewinner des Effekt 2030 Awards 2023 in der Kategorie »Gesellschaft für alle« ist das Programm »Professionelle Freiwilligenarbeit: Auf neuen Wegen« der Erste Bank Ungarn. V. l. n. r.: Csaba Bakó (Simpact), Rita Jeges (Erste Social Banking Ungarn), Adrien Dudás (Simpact).
Foto – Effektteam

Die ungarische Plattform für CSR, wirtschaftliche Verantwortung und soziale Nachhaltigkeit, Effektteam, zeichnet am 5. Oktober im Rahmen der Konferenz »COMMUNITY. IMPACT.FUTURE« die besten ESG-Lösungen des Jahres in Unternehmen mit dem Effekt 2023 Award aus. In der Kategorie »Gesellschaft für alle« wurde die Erste Bank Ungarn mit dem Projekt »Professionelles Ehrenamt: Auf neuen Wegen« geehrt.

November

Die Bank entwickelte es im Rahmen von SEEDS (Social Enterprise Establishment and Development Support), einem von der ERSTE Stiftung finanzierten Programm zur Unterstützung der Zivilgesellschaft in Ungarn. Umgesetzt wird es in Zusammenarbeit mit den Non-for-Profit-Organisationen IFUA und Simpac, um Know-how zur Organisationsentwicklung und Kompetenzen an NGOs weiterzugeben, die mit Ehrenamtlichen arbeiten.

Heather Grabbe wechselt zu Bruegel



Foto – IWM

Heather Grabbe, Europe's Futures-Stipendiatin des Jahrgangs 2022/2023 (siehe S. 74), hat als Senior Fellow zu Europas führendem Thinktank für politische Ökonomie, Bruegel, gewechselt. Der Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeit bei Bruegel liegt auf der politischen Ökonomie des europäischen Green Deals und der Frage, wie der Klimawandel die internationalen Beziehungen und die Außenpolitik der EU verändern wird – auf jenen Themen also, die sie während ihres Europe's Futures-Stipendiums untersucht hat.

Erzen Shkolli wird Kurator der Autostrada Biennale in Prizren, Kosovo

Die Autostrada Biennale in Prizren, Kosovo, gibt die Ernennung von Erzen Shkolli zum Kurator ihrer fünften Ausgabe bekannt, die vom 5. Juli bis zum 5. Oktober 2025 stattfinden wird. Die Autostrada Biennale wurde 2014 mit dem Ziel gegründet, zeitgenössische Kunst als Mittel zur Stärkung lokaler Gemeinschaften einzusetzen und die Kreativität für eine integrativere und nachhaltigere Zukunft zu fördern. Shkolli, Curator-at-Large in der Cukrana (siehe S. 96), ist der erste kosovarische Kurator. Als einzige Institution für zeitgenössische Kunst in Prizren fungiert die Autostrada Biennale sowohl

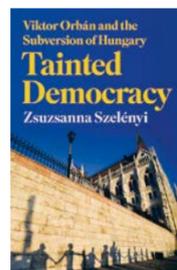
als internationale Ausstellung für zeitgenössische Kunst, die seit 2017 alle zwei Jahre stattfindet, als auch als Autostrada Hangar, ein Bildungs-, Produktions- und Ausstellungsraum in der ehemaligen deutschen KFOR-Militärbasis (dem heutigen Innovations- und Ausbildungspark). Damit ist die Plattform in der Lage, die Schaffung von Kunst als nachhaltige Form des Lernens und des Austauschs zu nutzen, die sich an den Bedürfnissen verschiedener Gemeinschaften orientiert.

ERSTE Stiftung aus dem Sonnentag prämiiert

Am 10. November feiert die Messe Wieselburg den »Tag der goldenen Honigwabe« und ehrt die Sieger:innen der Produktprämierung von Honig und Honig-Spezialitäten in einem feierlichen Rahmen. Wie schon in den Jahren davor ist auch der »Sunny Honey« aus dem Sonnentag unter den Premiumprodukten mit Auszeichnung zu finden.

Dezember

Zsuzsanna Szelenyi's Buch über Ungarns Demokratie in Bestenliste



Das Buch *Tainted Democracy. Viktor Orban and the Subversion of Hungary* von Zsuzsanna Szelenyi, Europe's Futures-Stipendiatin von 2018/2019, wurde von Foreign Affairs in ihrer traditionell im Dezember veröffentlichten Liste wichtiger Bücher als eines der besten des Jahres 2023 ausgezeichnet.

Srdjan Cvijic engagiert sich für faire Wahlen in Serbien



Im Dezember finden in Serbien vorgezogene Wahlen statt, bei denen es zu zahlreichen Unregelmäßigkeiten kommt, die Straßenproteste von verärgerten Bürger:innen auslösen. 2020/2021 Europe's Futures-Stipendiat Srdjan Cvijic spielt eine prominente Rolle in der Öffentlichkeit, weil er sich vor und nach der Wahl für die Integrität

und Fairness des Wahlprozesses einsetzt. Dies gipfelt in einer viel beachteten Rede, die er am 30. Dezember vor Zehntausenden auf einer Protestveranstaltung in Belgrad hält.

AmpliFY in Bukarest gegründet



Foto – BCR

Die NGO AmpliFY ist die jüngste Initiative zur Verstärkung der sozialen Wirkung rumänischer NGOs, die von BCR Social Finance mit Unterstützung der ERSTE Stiftung und der BCR in Rumänien entwickelt wurde. Am 7. Dezember trafen sich in Bukarest mehr als 150 erfahrene soziale Innovator:innen, Unternehmer:innen und NGO-Gründer:innen zur Auftaktveranstaltung und wurden die ersten Mitglieder der AmpliFY-Community. Unter ihnen Ana-Maria Crețu, Social Impact Investment Lead bei der ERSTE Stiftung, die die Bedeutung dieser Initiative erklärte: »Das AmpliFY ist ein Co-Creation Space, der Technologie, Zugang zu Ressourcen, Matchmaking und neue Möglichkeiten zusammenbringt.« Ștefan Buciu, CEO von BCR Social Finance: »Wirkung entsteht Schritt für Schritt, ausgehend von einer Kultur, dadurch am richtigen Ort, in der richtigen Gemeinschaft zu sein. Wir wollen mit AmpliFY echte, langfristige Veränderungen bewirken.« Schon 2024 werden 400 Mitglieder in der Organisation erwartet.

Ivana Dragičević veröffentlicht neues Buch *Nesigurni*



Foto – Büro des Präsidenten der Republik Kroatien / Dario Andrišek

Ivana Dragičević, Europe's Futures-Stipendiatin 2022/2023, veröffentlichte 2023 im Verlag Naklada Ljevak ihr neues Buch *Nesigurni* (Unsicher). Es basiert auf ihrem Debütroman *Nejednaki* (Ungleich) und beleuchtet insbesondere, wie die Pandemie die Welt, wie wir sie kennen, verändert hat. Ivana Dragičević nennt ihr Werk ein »Selbsthilfhandbuch« für Menschlichkeit und Humanismus. Es besteht aus einer Sammlung von sehr persönlich erzählten Geschichten, die sich unter anderem mit der grünen und der digitalen Wirtschaft, dem Klimawandel, Kriegen und Migration bis hin zu Erdbeben, Überschwemmungen und anderen Naturkatastrophen befassen. An der Buchpräsentation in Zagreb im Lauba-Haus für Menschen und Kunst am 19. Dezember nahm auch der Präsident der Republik Kroatien, Zoran Milanović, teil.

Unsere Videoreihe Talk Europe! bietet aufschlussreiche Interviews mit prominenten Köpfen und Macher:innen aus unserer Community zu Themen, die von Katalonien bis zur Ukraine reichen, von Politik bis Kunst. Im dynamischen Umfeld des Jahres 2023 befasste sich Talk Europe! mit drängenden Fragen wie der Klimakrise und nachhaltigem Leben, Verantwortung und Gerechtigkeit sowie der Frage, wie Populist:innen Wege finden, ihre Macht zu festigen. In den Folgen dieses Jahres nahm sich Jovana Trifunović auch kulturelle Themen vor, darunter den Feminismus im ehemaligen Jugoslawien, die Rolle der Kunst im Staatssozialismus und die Entwicklung der postsozialistischen Kultur nach 1989.

Kunst umspannt
das Leben.

Talk Europe!
mit Šejla Kamerić

»Ich finde es gut, vorgegebene Definitionen zu hinterfragen, was etwas zu sein hat. Denn Kunst ist nicht nur das, was wir uns vorstellen können. Sie ist noch viel mehr.«



Die bosnische Künstlerin Šejla Kamerić sprach über Kunst, das Über/Leben im belagerten Sarajewo, Frauenarbeit, die vielen Facetten von Heimweh und die therapeutische Wirkung des Häkelns.

Hier gehts zum Video:



Gerechtigkeit kann nicht warten.

Talk Europe!
mit
Oleksandra Matwijtschuk

»Wir leben in einem neuen Jahrhundert. Wir können nicht warten. Gerechtigkeit muss von der Macht des Putin-Regimes entkoppelt werden. Wir brauchen sofort ein Sondertribunal, um Putin, Lukaschenko und andere Kriegsverbrecher:innen zur Verantwortung zu ziehen.«



Friedensnobelpreisträgerin Oleksandra Matwijtschuk sprach über Gerechtigkeit, Rechenschaftspflicht, die Verteidigung der Werte der modernen Zivilisation und was es bedeutet, die weltweit bedeutendste Auszeichnung zu gewinnen.

Hier gehts zum Video:



Zeit, Wachstum neu zu denken.

Talk Europe!
mit Kirsten Dunlop

»Können wir uns eine Zukunft und eine Wirtschaft vorstellen, in der nachhaltig zu leben gleichbedeutend ist mit gut zu leben? Wir müssen lernen, mit weniger Energie, weniger Materialien und weniger Ressourcen zu leben.«



Kirsten Dunlop, CEO von EIT Climate-KIC, Europas größtem Public-private Partnership für Klimainnovation, ist der Meinung, wir sollten dem aktuellen Narrativ entgegenwirken, welches unterstellt, dass nachhaltiges Leben bedeute, auf ein gutes Leben zu verzichten.

Erstrebenswerte Erzählungen zu schaffen könnte helfen, einen Mentalitätswandel in Gang zu setzen und Menschen zum Handeln zu inspirieren.

Hier gehts zum Video:



Es sind die Eliten, die sich von der Demokratie abwenden, nicht das Volk.

Talk Europe!
mit Jan-Werner Müller

»Das Volk wendet sich nicht von der Demokratie ab. Wenn wir uns die Beispiele ansehen, in denen die Demokratie geschwächt und langsam abgeschafft wird, sehen wir, dass der entscheidende Faktor nicht das Volk ist.«



Jan-Werner Müller erklärt, warum es falsch ist, Viktor Orbán als illiberalen Demokraten zu bezeichnen, wie Populist:innen Wege fanden, ihre Macht zu festigen, und warum Putins Russland kein attraktives ideologisches Modell für die Salvini und Le Pens Europas darstellt.

Hier gehts zum Video:



Proletarier aller Länder,
wer wäscht eure Socken?

Talk Europe!
mit Bojana Pejić

»Es gibt keine Regel. Und es gibt keinen einheitlichen Weg, wie wir zum Kunstwerk gelangen. Es gibt viele verschiedene. Und ich habe den feministischen Weg gewählt.«



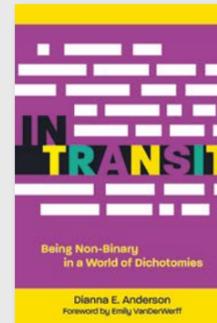
Bojana Pejić, Kunsthistorikerin und Gewinnerin des Igor Zabel Award for Culture and Theory 2022, reflektierte ihre kontinuierliche Forschung zu den konstituierenden Elementen von osteuropäischer Kunst und Kultur, Geschlechterrollen im Jugoslawien der 1970er-Jahre und ihre komplexen internationalen Ausstellun-

gen, die weltweit Beachtung fanden und eine kritische Analyse einer postsozialistischen Kultur nach 1989 liefern.

Hier gehts zum Video:



Jutta's Empfehlungen



LARS CHITTKA
The Mind of a Bee
Princeton; Oxford: Princeton University Press 2023, 334 Seiten.

In *The Mind of a Bee* bezieht sich Lars Chittka auf jahrzehntelange Forschungsarbeiten, beginnend mit den wegweisenden Studien von Karl von Frisch (1886–1982), dem Erforscher des Bientanzes und der Bienensprache, bis hin zu seiner eigenen Pionierarbeit. Er zeigt auf, dass Bienen über bemerkenswerte kognitive Fähigkeiten verfügen: Sie sind äußerst intelligent, besitzen eine ausgeprägte Persönlichkeit, erkennen Blüten und menschliche Gesichter, zeigen grundlegende Gefühle und können zählen, einfache Werkzeuge benutzen, Probleme lösen und durch Beobachtung lernen. Womöglich besitzen sie sogar ein Bewusstsein. Chittka lässt seine Leser:innen tief in die sensorische Welt der Bienen eintauchen und demonstriert, dass das Bienehirn im Tierreich einzigartig ist, denn ihre winzigen Nervensysteme sind hoch entwickelt. Eine Pflichtlektüre nicht nur für die Bienen der ERSTE Stiftung.

CORINNE PELLUCHON
Verbessern wir die Welt! Die Sorge für Mensch, Tier und Natur
A. d. Franz. v. Ulrike Bischoff, Darmstadt: wbg Theiss 2023, 175 Seiten.

Dieses Buch bringt es auf den Punkt: »Dem Klimawandel begegnen und Gerechtigkeit gegenüber allen Lebewesen fördern können wir nur, wenn wir grundsätzlich umdenken und uns bewusst machen, dass wir die Erde zusammen mit allen Menschen und Tieren bewohnen. Ökologie und Nachhaltigkeit, die Rechte der Tiere und der Respekt vor den Menschen in all ihrer Verwundbarkeit sind untrennbar miteinander verbunden, und jeder und jede Einzelne kann dazu beitragen, die gemeinsame Welt zu verbessern.« Was auf den ersten Blick naiv und zu optimistisch wirkt, ist nichts weniger als eine radikale Ethik der Aufklärung und Wertschätzung. Man wünscht dem Buch viele Leser:innen.

ULRIKE LENTHE
Transkulturelle Pflege. Kulturspezifische Faktoren erkennen – verstehen – integrieren
4. Aufl., Wien: facultas 2023, 200 Seiten.

Oft kommen Pflegepersonen und Pflegebedürftige aus unterschiedlichen Ländern und Kulturen, natürlich ist auch der Pflegealltag multikulturell geprägt. Sprachbarrieren und die Unkenntnis anderer Kulturen können leicht zu Missverständnissen führen, die den Pflegeerfolg gefährden. *Transkulturelle Pflege* vermittelt Kenntnisse über kulturspezifische Orientierungssysteme. Es zeigt, warum Fremde anders empfinden, urteilen oder handeln, wie Pflegepersonen in ihrer kulturell geprägten Lebenswelt als Persönlichkeiten wahrgenommen werden sollten und wie man ihnen mit Wertschätzung begegnen kann. Mit gebündeltem Hintergrundwissen aus Kulturwissenschaft, Religionsgeschichte, Sozialanthropologie, Migrationsforschung und Politikwissenschaft beantwortet dieses Buch Fragen, an denen heute niemand mehr vorbeigehen kann, der an interkultureller Zusammenarbeit interessiert ist. Ein unverzichtbares Buch für die Orientierung in Pflege- und Gesundheitsberufen, für Pflege- und Betreuungsinstitutionen und alle, die im Pflegealltag mit fremdsprachigen Klient:innen in Kontakt kommen.

DIANNA E. ANDERSON
In Transit. Being Non-Binary in a World of Dichotomies
Minneapolis: Broadleaf Books 2022, 178 Seiten.

Jahrzehntelang wurde unser kultureller Diskurs über trans- und intersexuelle Menschen aus medizinischer Perspektive betrachtet, anhand von in Büchern festgehaltenen Diagnosen und Symptomen cisgeschlechtlicher Ärzte und Ärztinnen oder aus politischer Perspektive, mittels bedrohlicher Überzeichnungen, ersonnen von sich an die Macht klammernden Politikern. Personen, die eine nicht binäre Geschlechtsidentität für sich beanspruchen, verdienen jedoch ihren eigenen Diskurs, der von der transsexuellen Bewegung angestoßen wurde, in die Bezeichnung Transgender überging und nun als eigene Kategorie ausgewiesen wird. Die nicht binäre Autorin Dianna E. Anderson zeichnet die Geschichte und Theorie nicht binärer Identität nach, erzählt vom eigenen Coming-out und beantwortet damit auch Fragen, was nicht binär bedeuten könnte und welchen Platz nicht binäre Menschen in den Trans- und queeren Communitys einnehmen könnten.

STEFFEN MAU, THOMAS LUX UND LINUS WESTHEUSER
Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft
5. Aufl., Berlin: Suhrkamp 2023, 532 Seiten.

Was sind die Triggerpunkte, an denen ein eigentlich vorhandener Grundkonsens zerbricht? Sind es die Gendersternenchen, die Lastenfahrräder, das Tempolimit auf der Autobahn?
Mit dem Konzept der Triggerpunkte, so die Autoren, soll ein besseres Verständnis eskalatorischer Dynamiken genauer gefasst werden, nämlich jene sensiblen Bereiche des öffentlichen Diskurses, in denen Menschen stark und affektiv reagieren. Diese Erregungspotenziale sind wiederum zentral für die Diskussion um neue (unterstellte?) Spaltungen in der Gesellschaft: in der Klimafrage, den Auseinandersetzungen über Migration oder in der Debatte um gendergerechte Sprache. »Affektive Polarisierung« nennen die Autoren diesen Mechanismus. Auch wenn diese Studie mit einem Fokus auf Deutschland manchmal sperrig daherkommt (»Arenen der Ungleichheitskonflikte«), ist sie überaus lesenswert.

TIM ALEXANDER HERBERGER (HG.)
Digitale Transformation und Nachhaltigkeit in der Finanzwelt. Aktuelle Fragestellungen und Perspektiven im Kontext des finanzwirtschaftlichen Risikomanagements
Baden-Baden: Nomos 2023 (= Andrassy Studien zur Europaforschung, Band 29), 305 Seiten.

Digitale Transformation und Nachhaltigkeit sind auch bezogen auf die Finanzwirtschaft zentrale Themenfelder in Forschung und wissenschaftlicher Diskussion. Bisher waren sie jedoch nur wenig mit den Inhalten des finanzwirtschaftlichen Risikomanagements verknüpft. Dieser Sammelband zur gleichnamigen Konferenz von 2022 in Budapest thematisiert Chancen und Risiken von digitaler Transformation und Nachhaltigkeit mit Bezug zum Risikomanagement. Die Definitionen sind dabei jeweils weit gefasst, was vielfältige Perspektiven auf das Thema ermöglicht.

Lesen in

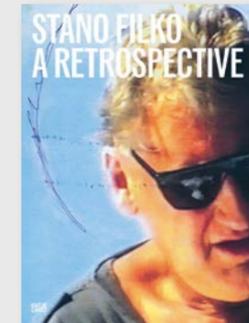
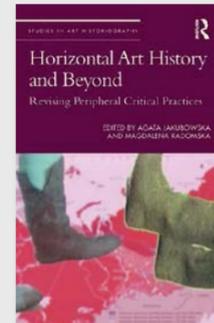
Zeiten des Krieges

ERSTE Stiftung Bibliothek
Leitung: Jutta Braidt

Öffnungszeiten
Montag – Donnerstag
10 – 17 Uhr

Schreiben Sie uns oder buchen
Sie eine Führung durch die
ERSTE Stiftung Bibliothek
+43 50100 15461
library@erstestiftung.org

ERSTE Stiftung Bibliothek
Erste Campus, Bauteil F
Am Belvedere 1
1100 Wien



GALYNA SPODARETS
Dnipro – Dnepr. Die Ukraine im Fluss.
Ostslavische Raumkonzepte im Wandel
Bielefeld: transcript 2023, 405 Seiten.

Seit dem Überfall Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 steht der Fluss Dnipro im Fokus der Weltöffentlichkeit. Der längste Fluss der Ukraine ist der drittgrößte Europas. Er ist eine wichtige Wasserquelle, aber auch ein Symbol für die unabhängige Ukraine. Auch für Russland und Belarus hat er eine Bedeutung. Galyna Spodarets wirft einen neuen Blick auf europäische Flüsse und zeichnet mit dem Dnipro deren vielfältige Bedeutungen nach. Gestützt auf eine breite Quellenbasis erklärt sie den Fluss als christlichen Erinnerungsort, als Raum nationaler ukrainischer Mythen, aber auch als Schauplatz der Katastrophe von Tschernobyl oder als Grenze zwischen Ost und West. Aus einer interdisziplinären Perspektive wird der Weg dieses historischen und kulturellen Raums aus dem Mittelalter bis in die postsowjetische Zeit aufgezeigt, um uns ein tieferes Verständnis von Gegenwärtigem zu ermöglichen. Die Sprengung des Kachowka-Staudamms im Juni 2023 und die anschließende Überflutung großer ukrainischer Landesteile schreiben sich als vorläufig letztes traumatisches Ereignis in die Geschichte des Flusses und des Landes ein.

SERHII PLOKHY
The Russo-Ukrainian War
Dublin: Allen Lane 2023, 376 Seiten.

Am 24. Februar 2022 schockierte Russland mit einer groß angelegten Invasion in der Ukraine die Welt. Die Sorge um seine Familie und seinen Freundeskreis, die nun an der Front zu kämpfen hatten, trieb den renommierten ukrainisch-amerikanischen Historiker Serhii Ploky unweigerlich dazu an, den tieferen Ursachen der Invasion auf den Grund zu gehen, ihren Verlauf zu analysieren und die weiteren Folgen zu erörtern.

The Russo-Ukrainian War ist die umfassende Geschichte eines seit 2014 schwelenden Konflikts, der mit Russlands Versuch der Eroberung Kyjiws eine geopolitische Ordnung sprengte, die seit dem Ende des Kalten Krieges festgeschrieben war. Mit einem guten Auge für die vielen Details vor Ort, sowohl in den Machtzentren als auch in den Schützengräben, sowie einem feinen Gespür für den breiteren historischen Kontext zeichnet Ploky die Ursprünge und die Entwicklung des Konflikts nach, vom Zusammenbruch des russischen Reichs über den Aufstieg und Fall der UdSSR bis hin zur Entwicklung einer demokratischen Politik in der Ukraine.

EMILY PETHICK, KATHRIN RHOMBERG,
WHAT, HOW & FOR WHOM/WHW,
JILL WINDER (HG.)
My Sweet Little Lamb (Everything we see could also be otherwise)
Mladen Stilinović gewidmet.
Berlin: Sternberg Press 2023, 456 Seiten.

My Sweet Little Lamb (Everything we see could also be otherwise), eine Ausstellungsserie in Episoden, die von der Kontakt Sammlung ausging und dem Künstler Mladen Stilinović gewidmet ist, war 2016–2017 in Zagreb und London zu sehen. Die als »Post-Episode« dieses Projekts konzipierte Publikation präsentiert eine umfangreiche visuelle Dokumentation der Ausstellungen gemeinsam mit neu in Auftrag gegebenen Texten der Theoretiker:innen und Schriftsteller:innen Branislav Dimitrijević, Miguel A. López, Oxana Timofeeva und Marina Vishmidt sowie einem Gespräch über das Kuratieren von Ausstellungen mit den Kuratorinnen Ekaterina Degot, Ana Janevski, Emily Pethick, Kathrin Rhomberg und Marion von Osten. Ausgehend vom Erbe der osteuropäischen Neo-Avantgarde und insbesondere dem Werk von Stilinović setzen sich diese Beiträge mit dringenden Fragen über den Wert von Kunst und Ausstellungen auseinander.

AGATA JAKUBOWSKA,
MAGDALENA RADOMSKA
Horizontal Art History and Beyond.
Revising Peripheral Critical Practices
New York, London: Routledge 2023,
223 Seiten.

Dieses Buch befasst sich mit dem Konzept der horizontalen Kunstgeschichte, einem vom polnischen Kunsthistoriker Piotr Piotrowski (1952–2015) formulierten Vorschlag für einen Paradigmenwechsel, der sich gegen die Hegemonie des in der westlichen Welt entstandenen kunstgeschichtlichen Diskurses richtete. Das Konzept der horizontalen Kunstgeschichte ist einer von vielen Ansätzen zur Durchführung einer nicht hierarchischen kunstgeschichtlichen Analyse, die – parallel zum laufenden Dekolonisierungsprozess – zumindest seit den 1970er-Jahren an verschiedenen geopolitischen Orten entwickelt wurde. Anhand einer kritischen Untersuchung der horizontalen Kunstgeschichte wird hier ein Diskurs über das ursprüngliche Konzept und mögliche Methoden der Erweiterung angeregt. Die in diesem Band versammelten Beiträge stammen von internationalen Wissenschaftler:innen, die die Bedeutung des Konzepts anerkennen, seine Grundannahmen teilen und sich sowohl seiner Vorteile als auch seiner Grenzen bewusst sind. Das Buch ist insbesondere für Forschende im Bereich Kunstgeschichte, Kunstgeschichtsschreibung und postkoloniale Studien von Interesse.

SANDRO DROSCHL (HG.)
Stano Filko. A Retrospective
Mit Beiträgen von Sandro Droschl, Lucia Gregorová Stach, Patrizia Grzonka, Christian Höller, Mira Keratová, Hans Ulrich Obrist, Boris Ondrejčka und Jan Verwoert.
Berlin: Hatje Cantz 2023, 256 Seiten.

Stano Filko war eine prägende Gestalt der osteuropäischen Neo-Avantgarde der 1960er-Jahre, denn er synthetisierte Dada, Pop-Art, Fluxus und Konzeptkunst zu einer universalistischen Vision von Kunst und Leben. Beeinflusst von Themen wie modernistischer Architektur und mathematischen Algorithmen, aber auch spiritueller Transzendenz und Kosmos, erschuf er pneumatische Objekte und interaktive Umgebungen, Assemblagen, textbasierte Arbeiten, Performances und Happenings, mit denen er staatliche Repressionen zu umgehen versuchte. Nach seiner Flucht aus der Tschechoslowakei nach Westdeutschland im Jahr 1981 nahm Filko 1982 an der documenta 7 in Kassel teil und zog anschließend nach New York, wo er sich der neoexpressionistischen Malerei zuwandte und sich ein regenbogenfarbenes Chakra-System, das System SF, zu eigen machte, an dem er bis an sein Lebensende weiterarbeitete. Nicht zuletzt dank seiner Neugier, seiner experimentellen Herangehensweise und seiner Selbstkritik schuf Filko Arbeiten von zeitgemäßem Charakter, die bis heute nichts an Aktualität eingebüßt haben.

Jahresabschluss 2023

Bilanz zum 31. Dezember 2023
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

AKTIVA	EUR 2023	EUR 2023	TEUR 2022	TEUR 2022
1. Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern		0,00		0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind		0,00	0	0
a) »Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere«	0,00		0	
b) »zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel«	0,00		0	
3. Forderungen an Kreditinstitute		15.303.641,72		18.043
a) täglich fällig	1.274.650,05		18.043	0
b) sonstige Forderungen	14.028.991,67		0	
4. Forderungen an Kund:innen		325.239,19		318
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		152.919,25		142
a) von öffentlichen Emittenten	0,00		0	
b) von anderen Emittenten	152.919,25		142	
darunter: eigene Schuldverschreibungen	0,00		0	
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere		0,00		0
7. Beteiligungen		353.220.089,05		341.105
darunter: an Kreditinstituten	350.910.248,05		338.153	
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		352.865.355,78		339.552
darunter: an Kreditinstituten	0,00		0	
9. Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens		6.258,00		0
10. Sachanlagen		418.397,00		467
darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0,00		0	
11. Anteile an einer herrschenden oder mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft		0,00		0
darunter: Nennwert	0,00		0	
12. Sonstige Vermögensgegenstände		4.799.367,32		5.205
13. Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist		0,00		0
14. Rechnungsabgrenzungsposten		55.382,14		52
15. Aktive latente Steuern		0,00		0
SUMME DER AKTIVA		727.146.649,45		704.883

Posten unter der Bilanz	EUR 2023	EUR 2023	TEUR 2022	TEUR 2022
1. Auslandsaktiva		2.462.909,85		0

Bilanz zum 31. Dezember 2023
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

PASSIVA	EUR 2023	EUR 2023	TEUR 2022	TEUR 2022
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		0,00		50.280
a) täglich fällig	0,00		0	
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00		50.280	
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		0,00		0
a) Spareinlagen	0,00		0	
darunter:				
aa) täglich fällig	0,00		0	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00		0	
b) sonstige Verbindlichkeiten	0,00		0	
darunter:				
aa) täglich fällig	0,00		0	
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00		0	
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		102.146.666,70		102.147
a) begebene Schuldverschreibungen	102.146.666,70		0	
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten	0,00		102.147	
4. Sonstige Verbindlichkeiten		4.423.000,43		4.282
5. Rechnungsabgrenzungsposten		0,00		0
6. Rückstellungen		1.102.421,00		644
a) Rückstellungen für Abfertigungen	0,00		0	
b) Rückstellungen für Pensionen	0,00		0	
c) Steuerrückstellungen	312.253,00		312	
d) sonstige	790.168,00		331	
6a. Fonds für allgemeine Bankrisiken		0,00		0
7. Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		0,00		0
8. Zusätzliches Kernkapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		0,00		0
darunter: Pflichtwandelschuldverschreibungen gemäß § 26 BWG	0,00		0	
8b. Instrumente ohne Stimmrecht gemäß § 26a BWG		0,00		0
9. Gezeichnetes Kapital				
abzüglich Nennbetrag eigener Aktien	0,00	0,00	0	0
10. Kapitalrücklagen		79.147.249,86		79.147
a) gebundene	79.147.249,86		79.147	
b) nicht gebundene	0,00		0	
c) Rücklage für eigene Aktien	0,00		0	
Übertrag		186.819.337,99		236.499

PASSIVA	EUR 2023	EUR 2023	TEUR 2022	TEUR 2022
Übertrag		186.819.337,99		236.499
11. Gewinnrücklagen		540.327.311,46		468.384
a) gesetzliche Rücklage	145.228.257,23		145.228	
b) satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0	
c) andere Rücklagen	395.099.054,23		323.156	
d) Rücklage für eigene Aktien	0,00		0	
12. Haftrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG		0,00		0
13. Bilanzgewinn		0,00		0
14. Investitionszuschüsse		0,00		0
a) COVID-19-Investitionsprämie	0,00		0	
SUMME DER PASSIVA		727.146.649,45		704.883

Posten unter der Bilanz	EUR 2023	EUR 2023	TEUR 2022	TEUR 2022
1. Eventualverbindlichkeiten		600.000,00		0
darunter:				
a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00		0	
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	600.000,00		0	
2. Kreditrisiken		0,00		0
darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00		0	
3. Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften		0,00		0
4. Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		0,00		0
darunter Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	0,00		0	
5. Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013		0,00		0
darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013				
a) harte Kernkapitalquote	0,00		0,00	
b) Kernkapitalquote	0,00		0,00	
c) Gesamtkapitalquote	0,00		0,00	
6. Auslandspassiva		3.647.333,44		0

Gewinn- und Verlust-Rechnung 2023
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

	EUR 2023	EUR 2023	TEUR 2022	TEUR 2022
1. Zinsen und ähnliche Erträge darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	300,00	548.835,45	3	158
2. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		4.103.642,36		3.598
I. NETTOZINSERTRAG		- 3.554.806,91		- 3.440
3. Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen		94.614.216,40		101.019
a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,00		0	
b) Erträge aus Beteiligungen	45.214.216,40		40.259	
c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	49.400.000,00		60.760	
4. Provisionserträge		1,39		0
5. Provisionsaufwendungen		33.296,03		213
6. Aufwendungen aus Finanzgeschäften		- 134,79		0
7. Sonstige betriebliche Erträge		116.737,94		265
II. BETRIEBSERTRÄGE		91.142.718,00		97.632
8. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen		7.765.697,32		6.049
a) Personalaufwand darunter:	3.174.331,72		2.021	
aa) Löhne und Gehälter	2.464.683,69		1.545	
bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	549.038,73		368	
cc) sonstiger Sozialaufwand	39.463,12		19	
dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	87.773,86		67	
ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	0,00		0	
ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	33.372,32		22	
b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	4.591.365,60		4.028	
9. Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände abzüglich: Erträge aus der Auflösung von Investitionszuschüssen		73.294,81		75
		0,00		0
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen		0,00		0
III. BETRIEBSAUFWENDUNGEN		7.838.992,13		6.124
IV. BETRIEBSERGEBNIS		83.303.725,87		91.508

	EUR 2023	EUR 2023	TEUR 2022	TEUR 2022
Übertrag (IV. Betriebsergebnis)		83.303.725,87		91.508
11. Saldo aus Wertberichtigungen auf Forderungen und /12. Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken sowie Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken		0,00		0
		0,00		0
13. Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie /14. Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden		2.674.765,20		1.664
V. ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT		80.628.960,67		89.844
15. Außerordentliche Erträge darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00	0,00	0	0
16. Außerordentliche Aufwendungen darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00	0,00	0	0
17. Außerordentliches Ergebnis (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)		0,00		0
18. Steuern vom Einkommen und Ertrag darunter: Ertrag aus latenten Steuern	- 7,84	48,38	0	0
19. Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen		0,00		0
19a. Ergebnis aus Spaltungen		0,00		0
VI. JAHRESÜBERSCHUSS		80.628.912,29		89.845
20. Rücklagenbewegung darunter: Dotierung der Haftrücklage Auflösung der Haftrücklage	0,00 0,00	80.628.912,29	0 0	89.845
VII. JAHRESGEWINN		0,00		0
21. Gewinnvortrag		0,00		0
22. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages abgeführte Gewinne		0,00		0
VIII. BILANZGEWINN		0,00		0

DIE ERSTE österreichische
Spar-Casse Privatstiftung

Anhang zum
Jahresabschluss 2023

1	Allgemeine Angaben	123
1.1	Einleitung	123
1.2	Gliederung des Jahresabschlusses	123
1.3	Haftung der Privatstiftung für die Sparkassen AG	123
2	Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	123
2.1	Generalnorm	123
2.2	Bewertungsmethoden	123
2.2.1	Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten	123
2.2.2	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	123
2.2.3	Forderungen	123
2.2.4	Wertpapiere	123
2.2.5	Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	124
2.2.6	Verbindlichkeiten	124
2.2.7	Rückstellungen	124
3	Änderung von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	124
4	Angaben zur Bilanz	124
4.1	Fristgliederung Forderungen, Guthaben und Verpflichtungen	124
4.2	Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	125
4.3	Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	125
4.4	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	125
4.5	Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen	126
4.6	Wertpapiere	126
4.7	Finanzinstrumente des Anlagevermögens	126
4.8	Anlagevermögen	127
4.9	Zwischenkörperschaftsteuer gemäß § 22 Abs. 2 KStG	129
4.10	Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen	129
4.11	Leasing- und Mietverpflichtungen	129
4.12	Sonstige Verbindlichkeiten	129
4.13	Aufgeschobene Steuer aus der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltungssparkasse in die Privatstiftung	129
4.14	Rückstellungen für Steuern	129
4.15	Sonstige Rückstellungen	130
4.16	Aufgliederung der Kapital- und Gewinnrücklagen	130
4.17	Eventualverbindlichkeiten	130
4.18	Sonstige außerbilanzielle Geschäfte	130
5	Kapitalflussrechnung	131
6	Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung	132
6.1	Zinsen und ähnliche Erträge	132
6.2	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	132
6.3	Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	132
6.4	Aufwendungen für die Abschlussprüfer:innen	132
6.5	Rücklagenzuführung	132
6.6	Entwicklung des Stiftungsvermögens	132
6.7	Gesamtkapitalrentabilität	132
6.8	Steueraufwand oder Steuerertrag nach dem Mindestbesteuerungsgesetz und ausländischen Steuergesetzen	132
7	Ereignisse nach dem Abschlussstichtag	132
8	Liquidität	133
9	Angaben zu Organen und Arbeitnehmer:innen	133
9.1	Anzahl der Arbeitnehmer:innen	133
9.2	Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat	133
9.3	Organbezüge	133
9.4	Namen der Organmitglieder	133

1 Allgemeine Angaben

1.1 Einleitung

Die Aufstellung des Jahresabschlusses 2023 erfolgte gemäß § 18 Privatstiftungsgesetz (PSG) unter sinngemäßer Anwendung der diesbezüglichen Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuches (UGB) sowie unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG) in der jeweils geltenden Fassung.

Angaben und Erläuterungen, welche sich durch die Änderungen in den anzuwendenden Rechnungslegungsbestimmungen ergaben, sind Kapitel 3 (Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden) zu entnehmen.

Zudem ist auf die weiterhin geänderten Rahmenbedingungen aufgrund der geopolitischen Spannungen sowie der makroökonomischen Entwicklungen hinzuweisen. Für die Privatstiftung ergaben sich vor diesem Hintergrund keine wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Annahme der Going-Concern-Prämisse wird durch diese Auswirkungen jedoch nicht berührt und ist weiterhin angemessen.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

1.2 Gliederung des Jahresabschlusses

Durch die formwechselnde Umwandlung der Anteilsverwaltungssparkasse »DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Anteilsverwaltungssparkasse« in DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge die ERSTE Stiftung) und die damit verbundene Buchwertfortführung ergibt sich hinsichtlich der Gliederung des Jahresabschlusses der Privatstiftung eine Fortführung der BWG-mäßigen Gliederung.

1.3 Haftung der Privatstiftung für die Sparkassen AG

Mit der Eintragung im Firmenbuch entstand gemäß Art. 1 §7 Abs. 1 PSG die Privatstiftung. Die Anteilsverwaltungssparkasse besteht gemäß § 27b Abs. 1 SpG als Privatstiftung weiter. Die Privatstiftung ist seit 19. Dezember 2003 im Firmenbuch beim Landesgericht Wien als Handelsgericht unter der FN 72984f und dem Namen DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung eingetragen.

2 Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.1 Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Privatstiftung zu vermitteln, aufgestellt.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wird der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung der Privatstiftung unterstellt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde Rechnung getragen.

2.2 Bewertungsmethoden

2.2.1 Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten

Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten, Valuten und Fremdwährungsschecks wurden mit dem Referenzkurs der EZB bewertet.

Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigt.

2.2.2 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden mit Anschaffungskosten bewertet, soweit nicht aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung eine Abwertung erforderlich war (bzw. wurden mit einem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt).

2.2.3 Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und sonstige Forderungen wurden nach den Vorschriften des § 207 UGB bewertet. Erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Wertberichtigung Rechnung getragen.

2.2.4 Wertpapiere

Wertpapiere (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) werden entsprechend ihrer Zuordnung zu den Finanzanlagen sowie abhängig davon, ob es sich um Forderungen und forderungsähnliche Finanzinstrumente (FFI) im Sinne der AFRAC-Stellungnahme 14 handelt, wie folgt bewertet:

– Wertpapiere, bei denen es sich um FFI handelt, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich der Wertminderungen, die sich aus den Ausfallrisiken ergeben,

bewertet. FFI sind Schuldinstrumente, für die die Absicht besteht, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, und deren Wert nicht von Risiko- und Ertragsstrukturen potenziell beeinträchtigt wird, die erheblich von den Ausfallrisiken des Instruments abweichen.

– Schuldinstrumente des Anlagevermögens, die keine FFI sind, und Eigenkapitalinstrumente des Anlagevermögens werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und bei voraussichtlich dauernder Wertminderung auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert abgeschrieben (»gemildertes Niederstwertprinzip«).

Die Zuordnung der Wertpapiere zum Umlaufvermögen, zu den Finanzanlagen oder den FFI erfolgt entsprechend den vom Stiftungsvorstand beschlossenen Organisationsrichtlinien.

Sind bei festverzinslichen Wertpapieren, welche die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, die Anschaffungskosten höher als der Rückzahlungsbetrag, dann wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben. Eine gemäß § 56 Abs. 3 BWG mögliche zeitanteilige Zuschreibung von Unterschiedsbeträgen erfolgt nicht.

Stellt sich in einem späteren Geschäftsjahr heraus, dass die Gründe für die Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert nicht mehr bestehen, wird der Betrag wieder zugeschrieben.

Der beizulegende Zeitwert ist gemäß § 189a Z 4 UGB der Börsenkurs oder Marktpreis; im Fall von Finanzinstrumenten, deren Marktpreis sich als Ganzes nicht ohne weiteres ermitteln lässt, der aus den Marktpreisen der einzelnen Bestandteile des Finanzinstruments oder dem Marktpreis für ein gleichartiges Finanzinstrument abgeleitete Wert; falls sich bei Finanzinstrumenten ein verlässlicher Markt nicht ohne Weiteres ermitteln lässt, der mithilfe anerkannter Bewertungsmodelle und methoden bestimmte Wert, sofern diese Modelle und Methoden eine angemessene Annäherung an den Marktpreis gewährleisten.

2.2.5 Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, bewertet. Die Abschreibungsdauern bleiben im Berichtsjahr unverändert.

Die Abschreibungsdauer beträgt für

– immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens 4 Jahre (25%),

– sonstige Sachanlagen zwischen 4 und 15 Jahren (zwischen 25% und 6,67%).

Geringwertige Vermögensgegenstände wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben und als Abgänge erfasst.

2.2.6 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

2.2.7 Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrages gebildet, der bestmöglich zu schätzen war.

Sonstige Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit einem marktüblichen Zinssatz abgezinst. Als marktüblicher Zinssatz wurde jener Zinssatz gewählt, zu dem sich Unternehmen mit hochklassiger Bonitätseinstufung entsprechendes Fremdkapital beschaffen können.

3 Änderung von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Gegenüber dem Vorjahr wurden im Berichtsjahr keine Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

4 Angaben zur Bilanz

In der Bilanz werden die einzelnen Bilanzposten gemäß Kapitel 2 bewertet und ausgewiesen. In den folgenden Anhangangaben werden die Buchwerte jedoch ohne die zeitanteiligen Zinsen ausgewiesen.

4.1 Fristengliederung Forderungen, Guthaben und Verpflichtungen

Fristengliederung der nicht täglich fälligen Forderungen und Guthaben und der nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Nichtbanken (nach Restlaufzeiten):

	31.12.2023 EUR	31.12.2022 TEUR
nicht täglich fällige Forderungen und Guthaben bis 3 Monate	14.300.000,00	300
nicht täglich fällige Verpflichtungen mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	100.000.000,00	100.000

4.2 Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31.12.2023 EUR	31.12.2022 TEUR	31.12.2023 EUR	31.12.2022 TEUR
Forderungen an Kunden	0	0	300.000,00	300
Sonstige Forderungen	83,23	0	0	32

4.3 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu verbundenen Unternehmen wurden zu branchenüblichen Konditionen abgewickelt.

4.4 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen enthalten Anteile an den folgenden wesentlichen Unternehmen und weisen nach den letzten uns vorliegenden Jahresabschlüssen Eigenkapital und Ergebnis wie folgt aus:

Firma und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital gesamt (davon indirekt) in %	Eigenkapital (i. S. UGB) TEUR	letztes Ergebnis TEUR	Jahresabschluss per Jahr
Erste Group Bank AG, Wien	11,70% (6,05%)	10.986.839	1.818.275	31.12.2023
Pluralis B.V., Amsterdam	7,65%	28.004	– 1.903	31.12.2022
Fund of Excellence Förderungs GmbH, Wien	42,00%	– 22	26	31.12.2022
Erste Social Finance Holding GmbH, Wien	51,00%	7.411	7	31.12.2022
Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG, Wien	50,85%	1.459.939	278.342	30.6.2023
Sparkassen Beteiligungs GmbH, Wien	100,00%	50	– 4	31.12.2022
Two Next GmbH, Wien	100,00%	657	– 1.663	31.12.2022
Alles Clara Gemeinnützige GmbH, Wien	100,00%	n/a	n/a	Gründung 2023

Der Bilanzposten Beteiligungen in Höhe von 353.220.089,05 (Vorjahr: TEUR 341.105) umfasst die Unternehmensanteile an der Erste Group Bank AG, der Pluralis B.V. und der Fund of Excellence Förderungs GmbH. Die Beteiligung an der Erste Group Bank AG mit EUR 350.910.248,05 (Vorjahr: TEUR 338.153) hat sich einerseits um den Zukauf von 628.044 Stk. Aktien mit einem Buchwert von EUR 20.713.251,68 erhöht und andererseits um eine weitere Einlage in die Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG von 1.200.000 Stk. Aktien mit einem Buchwert von EUR 7.956.000,00 vermindert. Dieser Buchwert repräsentiert insgesamt einen Bestand von 24.265.000 Stück Erste Group Bank-Stammaktien, die – je nach Anschaffungsperiode – auf drei verschiedenen Depots mit unterschiedlichen Anschaffungskosten geführt werden und die per 31.12.2023 einen Anteil am Grundkapital von 5,65% (Vorjahr: 5,78%) darstellen. Der Marktwert dieser Beteiligung, berechnet auf Basis des Schlusskurses der Wiener Börse von EUR 36,73 lag per Jahresultimo bei EUR 891.253.450,00. Bei der ERSTE Stiftung handelt es sich im Verhältnis zur Erste Group Bank AG um kein übergeordnetes Kreditinstitut (Kreditinstitut oder Finanz-Holdinggesellschaft), das eine Kreditinstitutsgruppe im Sinne des § 30 Abs. 1 BWG begründet, weshalb die Einbeziehung der ERSTE Stiftung in den Konsolidierungskreis gemäß BWG nicht erforderlich ist. Auch unternehmensrechtlich ist gemäß § 244 UGB kein Konzernabschluss zu erstellen. Am 18.7.2023 wurden Anteile in Höhe von 7,65% an der Pluralis B.V. um EUR 2.500.000,00 erworben. Per 31.12.2023 wurde eine Abschreibung in Höhe von EUR 190.159,00 vorgenommen. Die 42%-ige Beteiligung an der Fund of Excellence Förderungs GmbH wurde im Jahr 2020 auf EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 0) abgeschrieben, da diese ihre Geschäftstätigkeit nur mehr auf die Abwicklung der bestehenden Verträge beschränkt und keine neuen Geschäftsabschlüsse tätigt. Am 14.2.2023 wurde ein Anteil in Höhe von 11% mit einem Abtretungspreis von EUR 836.275,00 an der Erste Social Finance Holding von der EB Erste Bank Internationale Beteiligungen GmbH erworben. Durch diesen Erwerb wurde die Beteiligung mit einem Buchwert von EUR 3.788.044,70 (Vorjahr: TEUR 2.952) in den Bilanzposten »Anteile an verbundenen Unternehmen« umklassifiziert.

Unter dem Bilanzposten »Anteile an verbundenen Unternehmen« ist die Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG mit einem Buchwert von EUR 347.438.028,78 (Vorjahr: TEUR 339.482), aus der Einbringung von insgesamt 26 Mio. Stück EGB-Aktien (Vorjahr: 24,8 Mio. Stk.), ausgewiesen. Der Anteil, der von der ERSTE Stiftung indirekt über die Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG am Grundkapital der Erste Group Bank AG gehalten wird, liegt bei 6,05% (Vorjahr: 5,77%). Der durch die ERSTE Stiftung direkt kontrollierte Anteil beträgt somit per 31.12.2022 insgesamt 11,70% (Vorjahr: 11,55%). Gemäß Aktionärsvereinbarung (Preferred Partnership Agreement) bildet die ERSTE Stiftung mit der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG, den Sparkassen sowie deren Stiftungen der Erste Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung und der Wiener Städtische Wechselseitige Versicherungsverein – Vermögensverwaltung – Vienna Insurance Group ein Syndikat an Kernaktionären. Gemeinsam mit den Syndikatspartnern kontrollierte die ERSTE Stiftung direkt und indirekt 24,11% (Vorjahr: 24,16%) am Grundkapital der Erste Group Bank AG.

Der durchschnittliche Bewertungskurs je Erste Group-Aktie für die von der ERSTE Stiftung direkt sowie indirekt in Form ihres Anteils an der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG gehaltenen Erste Group-Aktien lag per 31.12.2023 bei EUR 13,89.

Ebenfalls in diesem Posten ausgewiesen sind die 100%-igen Beteiligungen an der Sparkassen Beteiligungs GmbH und an der Two Next GmbH mit einem Buchwert von jeweils EUR 35.000,00 (Vorjahr: TEUR 35), die 100%-ige Beteiligung an der heuer neu gegründeten Alles Clara Gemeinnützige GmbH mit einem Buchwert von EUR 1.035.000,00 sowie die umklassifizierte 51%-ige Beteiligung an der Erste Social Finance GmbH mit einem Buchwert von EUR 4.322.327,00.

Im Jahr 2023 wurden der Two Next GmbH, der Alles Clara gemeinnützige GmbH und der Erste Social Finance Holding Gesellschafterzuschüsse in Höhe von insgesamt EUR 4.030.000,00 gewährt.

Zum 31.12.2023 wurden Abschreibungen an der Two Next GmbH in Höhe von EUR 1.500.000,00 und an der Erste Social Finance Holding GmbH in Höhe von EUR 995.717,70 durchgeführt.

4.5 Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Es bestehen keine Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen, welche wesentlich und marktunüblich sind.

4.6 Wertpapiere

Die in Aktiva 5 bis 8 enthaltenen, zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen gliedern sich wie folgt:

	zum Börsehandel zugelassen,	
	börsennotiert	nicht börsennotiert
	EUR	EUR
Beteiligungen	350.910.248,05	0

4.7 Finanzinstrumente des Anlagevermögens

31.12.2023	Buchwert	Zeitwert	Stille Lasten	Stille Reserven
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	152.793,50	152.793,50	0,00	0,00
31.12.2022	Buchwert	Zeitwert	Stille Lasten	Stille Reserven
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	142	142	0	0

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstruments erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, werden diese zur Bewertung herangezogen. Bei fehlenden Marktpreisen wurden Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, herangezogen.

4.8 Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagenspiegel) findet sich unten und auf den folgenden Seiten.

Anlagenspiegel (Teil 1 – Anschaffungskosten)

Bezeichnung	Anschaffungskosten per 1.1.2023 EUR	Sonstiges 2023 EUR	Zugänge 2023 EUR	Abgänge 2023 EUR	Umbuchungen 2023 EUR	Anschaffungskosten per 31.12.2023 EUR
Wertpapiere						
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
b) Forderungen an Kreditinstitute	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
c) Forderungen an Kunden	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
d) Schuldverschreibungen	200.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	200.000,00
e) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	200.000,00	0,00	0,00	0,00	0,00	200.000,00
Beteiligungen	341.306.696,37	0,00	23.213.251,68	0,00	- 10.990.000,00	353.529.948,05
Anteile an verbundenen Unternehmen	342.636.028,78	0,00	4.901.275,00	0,00	10.990.000,00	358.527.303,78
Immaterielle Vermögensgegenstände						
a) Firmen-, Verschmelzungsmehrwerte	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
b) Sonstige	473.353,98	0,00	7.152,00	0,00	0,00	480.505,98
Summe	473.353,98	0,00	7.152,00	0,00	0,00	480.505,98
Sachanlagen						
a) Grund und Bauten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	910.763,69	0,00	24.048,81	21.177,75	0,00	913.634,75
c) Leasingvermögen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	910.763,69	0,00	24.048,81	21.177,75	0,00	913.634,75
Anteile an herrschender Gesellschaft	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe Anlagevermögen	685.526.842,82	0,00	28.145.727,49	21.177,75	0,00	713.651.392,56

Anlagenspiegel (Teil 2 – Kumulierte Abschreibungen und Buchwerte)

Bezeichnung	Kumulierte Abschreibung per 1.1.2023 EUR	Abschreibung 2023 EUR	Zuschreibungen 2023 EUR	Kum. Abschr. Abgänge per 31.12.2023 EUR	Kum. Abschr. Umbuchungen per 31.12.2023 EUR	Kumulierte Abschreibung per 31.12.2023 EUR	Buchwert per 31.12.2023 EUR	Buchwert per 31.12.2022 EUR
Wertpapiere								
a) Schuldtitel öffentlicher Stellen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
b) Forderungen an Kreditinstitute	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
c) Forderungen an Kunden	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
d) Schuldverschreibungen	58.318,00	0,00	11.111,50	0,00	0,00	47.206,50	152.793,50	141.682,00
e) Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	58.318,00	0,00	11.111,50	0,00	0,00	47.206,50	152.793,50	141.682,00
Beteiligungen	201.930,30	190.159,00	0,00	0,00	82.230,30	309.859,00	353.220.089,05	341.104.766,07
Anteile an verbundenen Unternehmen	3.084.000,00	2.495.717,70	0,00	0,00	- 82.230,30	5.661.948,00	352.865.355,78	339.552.028,78
Immaterielle Vermögensgegenstände								
a) Firmen-, Verschmelzungsmehrwerte	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
b) Sonstige	473.353,98	894,00	0,00	0,00	0,00	474.247,98	6.258,00	0,00
Summe	473.353,98	894,00	0,00	0,00	0,00	474.247,98	6.258,00	0,00
Sachanlagen								
a) Grund und Bauten	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	444.014,69	72.400,81	0,00	21.177,75	0,00	495.237,75	418.397,00	466.749,00
c) Leasingvermögen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe	444.014,69	72.400,81	0,00	21.177,75	0,00	495.237,75	418.397,00	466.749,00
Anteile an herrschender Gesellschaft	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Summe Anlagevermögen	4.261.616,97	2.759.171,51	11.111,50	21.177,75	0,00	6.988.499,23	706.662.893,33	681.265.225,85

4.9 Zwischenkörperschaftsteuer gemäß § 22 Abs. 2 KStG

Es besteht eine Forderung gegenüber der Republik Österreich aus der Verrechnung der Zwischenkörperschaftsteuer in Höhe von EUR 7.410.488,31 (Vorjahr: TEUR 7.654). Es ist im Zeitpunkt der Erstellung des Jahresabschlusses nicht absehbar, ob beziehungsweise wann die unverzinsten Forderung an die Republik Österreich aus der Vorauszahlung der Zwischenkörperschaftsteuer mit der Kapitalertragsteuer auf Zuwendungen verrechnet werden kann. Aus diesem Grund wurde sie in Höhe von 50 % wertberichtigt.

Der Nennbetrag der Forderung aufgrund der noch nicht verrechneten Zahlungen der Zwischenkörperschaftsteuer beträgt EUR 243.540,16 (Vorjahr: TEUR 275).

4.10 Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen

Gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden keine wesentlichen, nicht in der Bilanz ausgewiesenen Verpflichtungen.

4.11 Leasing- und Mietverpflichtungen

Für das folgende Geschäftsjahr bestehen Verpflichtungen aus den in der Bilanz nicht ausgewiesenen geleasteten oder gemieteten Sachanlagen von EUR 262.536,82 (Vorjahr: TEUR 307); die Summe dieser Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf EUR 1.300.548,04 (Vorjahr: TEUR 1.536).

4.12 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten waren folgende wesentliche Einzelposten enthalten:

	31.12.2023 EUR	31.12.2022 TEUR
Verbindlichkeiten aus Personalverrechnung	9.744,62	0
Verbindlichkeiten offene Rechnungen	521.738,90	354
Verbindlichkeiten Zuwendungen	3.891.516,91	3.928

4.13 Aufgeschobene Steuer aus der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltungssparkasse in die Privatstiftung

Die formwechselnde Umwandlung der Anteilsverwaltungssparkasse in die ERSTE Stiftung gilt gemäß § 13 Abs. 5 Z 1 KStG mit Ablauf des Umwandlungstichtages, somit 1. April 2003, als bewirkt. Umwandlungstichtag ist der Tag, zu dem die Schlussbilanz der Anteilsverwaltungssparkasse gemäß § 27a Abs. 6 SpG aufgestellt wurde. Die aus der Umwandlung entstehende Steuerpflicht (der auf die einzelnen Wirtschaftsgüter der Schlussbilanz der Anteilsverwaltungssparkasse entfallenden Unterschiedsbeträge zwischen den steuerlich maßgebenden Buchwerten und den Teilwerten) verschiebt sich aufgrund eines Antrages gemäß § 13 Abs. 5 Z 2 KStG teilweise bis zur Veräußerung oder dem sonstigen Ausscheiden der Wirtschaftsgüter aus der ERSTE Stiftung. Dieser Antrag wurde im Rahmen der Abgabe der Steuererklärung 2003 gestellt.

Der in Evidenz genommene Unterschiedsbetrag resultiert aus der Differenz zwischen dem Verkehrswert und dem Steuerwert der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (nunmehr Erste Group Bank AG)-Stammaktien vor Umwandlung und wurde wie folgt ermittelt:

Der Steuerwert der Aktien der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG betrug vor Umwandlung EUR 31,48 (nach Aktiensplit EUR 7,87) pro Aktie. Der Verkehrswert der Aktien wurde als Sechs-Monats-Durchschnitt von Oktober 2002 bis März 2003 ermittelt und belief sich auf EUR 61,10 (nach Aktiensplit EUR 15,28). Die Differenz von EUR 29,62 (nach Aktiensplit EUR 7,41) wurde für 19.831.809 Stück Aktien (somit EUR 587.418.182,58) als Unterschiedsbetrag in Evidenz genommen. Durch Verkäufe in den Jahren 2004, 2005, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014 und 2015 verringerte er sich auf EUR 294.895.657,74. Der Unterschiedsbetrag für 1.500.000 Stück Aktien wurde bereits 2003 versteuert.

Die ERSTE Stiftung erzielt vor allem Einkünfte aus Kapitalvermögen und sonstige Einkünfte aus der Veräußerung von Beteiligungen, die gemäß § 13 Abs. 3 KStG bis einschließlich 2010 einer Zwischensteuer von 12,5 %, zwischen Jahr 2011 bis 2022 einer Zwischensteuer von 25 % und ab dem Jahr 2023 einer Zwischensteuer von 24 % unterliegen. Die Erhebung der Zwischensteuer unterbleibt insoweit, als von der Stiftung Zuwendungen erfolgen und hierfür tatsächlich Kapitalertragsteuer entrichtet wird. Über die entrichtete und allenfalls wieder gutgeschriebene Zwischensteuer ist ein Evidenzkonto zu führen; der dort erfasste Betrag beläuft sich per 31. Dezember 2023 auf EUR 7.410.488,31.

4.14 Rückstellungen für Steuern

Die passive Steuerabgrenzung aus dem Jahr 2018 in Höhe von EUR 312.253,00 wurde für die in den Jahren 2013 bis 2015 nachträglich geltend gemachten Betriebsausgaben, welche bereits bei der Betriebsprüfung 2008 bis 2012 (abgeschlossen im

Jahr 2015) aberkannt wurden, gebildet. Sich daraus ergebende etwaige Nachzahlungen wurden im Jahr 2018 als Rückstellung zugeführt. Der Rechtsansicht der Betriebsprüfung wurde somit bei der Berechnung des Steueraufwandes gefolgt, inhaltlich wird sie aber von der ERSTE Stiftung nicht geteilt und durch ein Rechtsmittel bekämpft.

Die latenten Steuern beruhen auf temporären Differenzen im Bereich der Abgrenzung von sonstigen betrieblichen Erträgen, die nach § 29 EStG zu versteuern sind. Die Rückstellung für latente Steuern weist zum 31.12.2023 einen Buchwert in Höhe von EUR 0,00 (Vorjahr: EUR 7,84) aus.

4.15 Sonstige Rückstellungen

	EUR 31.12.2022	EUR Verbrauch	EUR Auflösung	EUR Dotationen	EUR 31.12.2023
Personalarückstellungen	114.962,00	114.612,00	350,00	359.268,00	359.268,00
Prüfungskosten	14.000,00	13.391,38	608,62	14.000,00	14.000,00
Sachaufwand	202.500,00	161.213,94	31.286,06	406.900,00	416.900,00
	331.462,00	289.217,32	32.244,68	780.168,00	790.168,00

4.16 Aufgliederung der Kapital- und Gewinnrücklagen

In den Kapitalrücklagen ist die gebundene Kapitalrücklage im Zuge der formwechselnden Umwandlung im Jahr 2023 dotiert worden. Diese Kapitalrücklage resultiert aus den ursprünglich der Privatstiftung gewidmeten Vermögensgegenständen und ist gemäß § 27a Abs. 4 Z 4 des SpG grundsätzlich zu erhalten. Sie kann zur Deckung von im Zusammenhang mit den ursprünglich gewidmeten Vermögensgegenständen entstehenden Veräußerungsverlusten oder der Ertragsteuer auf Umwandlungs- oder Veräußerungsgewinne auf dieselben Vermögensgegenstände geschmälert werden.

4.17 Eventualverbindlichkeiten

Die Erste Stiftung hat gegenüber der Erste Group und ihren Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa eine Portfoliogarantie für Kreditrisiken im Gesamtausmaß von EUR 300.000,00 (Vorjahr: TEUR 0) abgegeben, um diesen Banken die Möglichkeit zu geben, Sozialunternehmen in ihrem Wachstum und damit in ihrem Wirken für die Zivilgesellschaft in den jeweiligen Ländern zu unterstützen. Diese Garantie unterliegt genau definierten Bedingungen und einem strikten Berichtswesen seitens dieser Bank. Im Berichtsjahr war keine Zahlung aus der Portfoliogarantie notwendig.

Weiters hat die ERSTE Stiftung gegenüber der Zweiten Wiener Vereins-Sparcasse eine Portfoliogarantie für Kreditrisiken im Gesamtausmaß von EUR 300.000,00 (Vorjahr: TEUR 0) abgegeben. Die Zweite Wiener Vereins-Sparcasse bietet in Kooperation mit der Caritas und dem Verein »immo humana« Kautions- bzw. Mikrokredite, um Wohnungsmietungen möglich zu machen bzw. Delogierungen zu vermeiden. Diese Garantie unterliegt genau definierten Bedingungen. Im Berichtsjahr war keine Zahlung aus dieser Portfoliogarantie notwendig.

4.18 Sonstige außerbilanzielle Geschäfte

Es bestehen keine in der Bilanz nicht ausgewiesenen und auch nicht gemäß § 237 Abs. 1 Z 2 UGB anzugebenden Geschäfte, welche für die Beurteilung der Finanzlage der Gesellschaft notwendig sind.

5 Kapitalflussrechnung

	2023 EUR	2022 EUR
Jahresüberschuss	80.628.912,29	89.844.814,76
-/+ Gewinne/Verluste aus Wertpapieren	- 11.111,50	53.443,00
+ Wertberichtigungen auf Finanzanlagevermögen	2.685.876,70	1.610.467,86
+ Abschreibung (operativ)	73.294,81	74.584,79
= Geldflüsse aus operativer Tätigkeit	83.376.972,30	91.583.310,41
+/- Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva	394.561,00	- 425.266,01
+/- Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten (ohne Bank- und Wechselverbindlichkeiten) sowie anderer Passiva	188.785,69	- 2.538.429,53
+/- Zunahme/Abnahme der kurzfristigen Rückstellungen	458.698,16	- 99.799,19
= Mittelzufluss/Mittelabfluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit	84.419.017,15	88.519.815,68
- Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	- 31.200,81	- 4.268,79
-/+ Kauf/Verkauf von Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	0,00	150.000,00
-/+ Kauf/Verkauf bzw. Einbringung von EGB-Aktien Einbringung Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG Kauf/Verkauf von EGB-Aktien	- 12.757.251,68 7.956.000,00 - 20.713.251,68	- 26.798.528,68 11.922.000,00 - 38.720.528,68
- Investitionen in Beteiligungen Pluralis B.V.	- 2.500.000,00 - 2.500.000,00	0,00 0,00
- Investitionen in Anteile an verbundenen Unternehmen Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG Erste Social Finance Holding GmbH (vormals good.bee Holding GmbH) Two Next GmbH Alles Clara gGmbH	- 12.857.275,00 - 7.956.000,00 - 2.366.275,00 - 1.500.000,00 - 1.035.000,00	- 13.506.000,00 - 11.922.000,00 0,00 - 1.584.000,00 0,00
= Mittelzufluss/Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit	- 28.145.727,49	- 40.158.797,47
+/- Einzahlung/Auszahlungen aus der Tilgung/Aufnahme von Bankverbindlichkeiten	- 50.000.000,00	50.000.000,00
+/- verbriefte Verbindlichkeiten	0,00	- 100.000.000,00
= Mittelzufluss/Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit	- 50.000.000,00	- 50.000.000,00
Zuwendungen	- 9.013.077,53	- 9.471.709,52
Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	- 2.739.787,87	- 11.110.691,31
- Stand der flüssigen Mittel am Anfang der Periode	18.043.429,59	29.154.120,90
+ Stand der flüssigen Mittel am Ende der Periode	15.303.641,72	18.043.429,59
Gesamtveränderung des Finanzmittelbestandes	- 2.739.787,87	- 11.110.691,31

6 Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

6.1 Zinsen und ähnliche Erträge

Die Zinserträge in Höhe von EUR 548.835,45 (Vorjahr: TEUR 116) resultieren im Wesentlichen aus der Veranlagung von Festgeldern bei der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG und der Aufzinsung des Zwischensteuer-Evidenzkontos.

6.2 Zinsen und ähnliche Aufwendungen

Die Zinsaufwendungen betragen insgesamt EUR 4.103.642,36 (Vorjahr: TEUR 3.598) und betreffen im Wesentlichen Zinsaufwände für Kreditaufnahmen bei Kreditinstituten und für die emittierte Anleihe.

6.3 Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen

Die Dividendenerträge aus den direkt gehaltenen Anteilen an der Erste Group Bank AG beliefen sich auf EUR 45.214.216,40 (EUR 1,90 pro Aktie) (Vorjahr: TEUR 40.259 bzw. EUR 1,60 pro Aktie) und den indirekt gehaltenen Anteilen durch die Beteiligung an der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG auf EUR 49.400.000,00 (EUR 1,60 pro Aktie) (Vorjahr: TEUR 60.760 bzw. EUR 2,60 pro Aktie).

6.4 Aufwendungen für die Abschlussprüfer:innen

Die Aufwendungen für die Abschlussprüfer:innen betragen für die Prüfung des Jahresabschlusses 2022 EUR 13.391,38 (Vorjahr: TEUR 12). Für das Geschäftsjahr 2023 wurden eine Rückstellung in Höhe von EUR 14.000,00 (Vorjahr: TEUR 14) gebildet. Andere Leistungen wurden nicht erbracht.

6.5 Rücklagenzuführung

Der Jahresüberschuss von EUR 80.628.912,29 (Vorjahr: TEUR 89.845) wurde bereits zur Gänze den Rücklagen zugeführt.

6.6 Entwicklung des Stiftungsvermögens

	31.12.2023 EUR	31.12.2022 TEUR
Gebundenes Widmungskapital per 1.4.2003	79.147.249,86	79.147
Gebundene Gewinnrücklage per 31.12.2022 (bzw. 2021)	145.228.257,23	145.228
zuzüglich Dotierungen 2003 bis 2022 (bzw. 2021)	441.403.383,69	351.559
abzüglich Zuwendungen 2005 bis 2022 (bzw. 2021)	- 118.247.618,78	- 109.263
Stiftungsvermögen per 1.1.	547.531.272,00	466.671
abzüglich Zuwendungen 2023 (bzw. 2022)	- 8.685.622,97	- 8.985
zuzüglich Dotierung 2023 (bzw. 2022)	80.628.912,29	89.845
Stiftungsvermögen per 31.12.	619.474.561,32	547.531
davon gebundene Rücklage per 31.12.:	224.375.507,09	224.376
davon freie Rücklage per 31.12.:	395.099.054,23	323.156

Zum Bilanzstichtag 31.12.2023 beträgt das buchmäßige Vermögen der ERSTE Stiftung, wie oben ersichtlich, ohne stille Reserven bzw. stille Lasten EUR 619.474.561,32 (Vorjahr: TEUR 547.531). Diese Veränderung des Stiftungsvermögens resultiert einerseits aus der Dotierung der freien Rücklagen des Jahresüberschusses 2023 in Höhe von EUR 80.628.912,29 und andererseits aus der Rücklagenverwendung durch Zuwendungen an Begünstigte gemäß § 3 der Stiftungserklärung in Höhe von EUR 8.685.622,97.

6.7 Gesamtkapitalrentabilität

Die Gesamtkapitalrentabilität, die als Quotient des Jahresergebnisses nach Steuern (Jahresüberschuss) geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag darzustellen ist, beträgt 11,09% (Vorjahr: 12,75%).

6.8 Steueraufwand oder Steuerertrag nach dem Mindestbesteuerungsgesetz und ausländischen Steuergesetzen

Das Mindestbesteuerungsgesetz (MindBestG) wurde im Dezember 2023 im Bundesgesetzblatt veröffentlicht und ist auf ab dem 31. Dezember 2023 beginnende Abschlussjahre anzuwenden. Mangels Anwendung des MindBestG im Jahr 2023 ergeben sich aus diesem im Abschlussjahr keine Auswirkungen auf die Privatstiftung.

7 Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Abschlussstichtag eingetreten.

8 Liquidität

Aufgrund der Dividendenzahlung der Erste Group Bank AG im Mai 2023 bzw. der Gewinnausschüttung der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG im Oktober 2023 flossen der ERSTE Stiftung insgesamt EUR 95 Mio. an Liquidität zu.

Damit wurden weitere EUR 50 Mio. an Verbindlichkeiten zurückgeführt. Die noch ausstehende Verbindlichkeit von EUR 100 Mio. ist erst im Jänner 2027 fällig.

Weiters konnten die geplanten und bereits zugesagten Zuwendungen an Begünstigte ausgeschüttet werden und es ist auch ausreichend Liquidität für das folgende Geschäftsjahr vorhanden, um sämtliche Verbindlichkeiten zu bedienen, die geplanten Aktivitäten durchzuführen und den Schuldenabbau wie geplant weiter fortzuführen.

Die Erste Group Bank AG hat angekündigt, der Hauptversammlung vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 2023 eine Dividende in Höhe von EUR 2,70/Aktie auszuzahlen.

9 Angaben zu Organen und Arbeitnehmer:innen

9.1 Anzahl der Arbeitnehmer:innen

Die durchschnittliche Anzahl der Arbeitnehmer:innen betrug 24,82 Angestellte (Vorjahr: 17,20). Insgesamt sind dies 29 Arbeitnehmer:innen (Vorjahr: 20).

9.2 Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat

An die Mitglieder des Vorstands bzw. Aufsichtsrats haften keine Kredite und Vorschüsse aus.

9.3 Organbezüge

Entsprechend § 13 Stiftungserklärung erhalten die Mitglieder des Stiftungsvorstands für ihre Tätigkeit eine mit ihren Aufgaben und mit der Lage der ERSTE Stiftung in Einklang stehende, vom Aufsichtsrat festzulegende Vergütung, es sei denn, das Mitglied des Stiftungsvorstands erhält regelmäßige Bezüge von der Erste Group Bank AG oder einer von ihr beherrschten Gesellschaft.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beliefen sich auf EUR 750.038,82 (Vorjahr: TEUR 791). An ehemalige Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden keine Bezüge verausgabt.

An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden für das Jahr 2022 Vergütungen in Höhe von EUR 80.000,00 ausbezahlt (Vorjahr: TEUR 80). Für das Jahr 2021 besteht eine Rückstellung in Höhe von EUR 10.000,00 (Vorjahr: TEUR 120). Die Vergütung für das Jahr 2023 wurde in Höhe von EUR 80.000,00 als Verbindlichkeit abgegrenzt.

9.4 Namen der Organmitglieder

Folgende Personen waren als Mitglieder des Vorstands tätig:

Mag. Boris Marte, Vorsitzender
Wolfgang Schopf, stv. Vorsitzender
Mag. Martin Wohlmuth
Dr. med. Eva Hörtl

Folgende Personen waren als Mitglieder des Aufsichtsrats tätig:

Mag. Andreas Treichl, Vorsitzender
Dr. Manfred Wimmer, stv. Vorsitzender
Mag. Bettina Breiteneder
Dipl.-Ing. Maximilian Hardegg
Mag. Philipp Thurn und Taxis
Dr. Johanna Rachinger
Dr. Markus Trauttmansdorff
Barbara Pichler
Kurt Zangerle

Die Vereinsversammlung bestand aus 118 Mitgliedern (Vorjahr: 118) und 41 Ehrenmitgliedern (Vorjahr: 36).

Vereinsvorsteher: Mag. Andreas Treichl

1 Wirtschaftliches Umfeld

2023 schwächte sich das Weltwirtschaftswachstum vor allem wegen anhaltender – wenngleich nachlassender – Verwerfungen auf den Energie- und Nahrungsmittelmärkten sowie einer weiterhin restriktiven Geldpolitik zur Eindämmung der starken Inflation ab. Die Inflationsraten gingen zurück, blieben in vielen Volkswirtschaften aber dennoch über dem Zielwert. Zusätzlich war das Jahr von vermehrten geopolitischen Spannungen und Naturkatastrophen geprägt. Neben militärischen Konflikten – insbesondere dem andauernden Krieg zwischen Russland und der Ukraine und dem israelisch-palästinensischen Konflikt – schwächten die Insolvenzen mehrerer Regionalbanken in den USA sowie die Insolvenz der Credit Suisse – der zweitgrößten und global systemrelevanten Schweizer Bank – das Vertrauen der Investoren. Vor diesem Hintergrund erreichte die Weltwirtschaft eine Wachstumsrate von 3,1 %.

Von den entwickelten Volkswirtschaften überraschten die Vereinigten Staaten positiv mit stabilem Konsum und Investitionen. Die US-Wirtschaft wuchs um 2,5 %, trotz erhöhter Spannungen im Handel mit China, Bankenpleiten und der Haushaltskrise, die zur ersten Herabstufung des Ratings der langfristigen Staatsschulden seit 2011 führte. Die Erwartungen für die Eurozone wurden im Lauf des Jahres nach unten revidiert. Das GDP lag zum Jahresende bei 0,5 %. Die starke Nachfrage nach Dienstleistungen unterstützte die dienstleistungsorientierten Volkswirtschaften, darunter insbesondere wichtige Tourismusländer wie Frankreich, Spanien und Kroatien, während die deutsche Wirtschaft sich leicht abschwächte. In Japan erholte sich das Wachstum aufgrund eines nachfragebezogenen Nachholbedarfs und des Wiederanspringens von Autoexporten und des Tourismus. Zahlreiche Schwellenländer erwiesen sich als durchaus robust, mit der Ausnahme von China, dessen Wirtschaftswachstum unter den Erwartungen blieb. Indien entwickelte sich wieder besser als andere große Schwellenländer. Die Arbeitsmärkte blieben insbesondere in entwickelten Volkswirtschaften bei historisch niedrigen Arbeitslosenquoten robust.

Die führenden Zentralbanken setzten ihre Maßnahmen zur Inflationsbekämpfung fort. Die US-Zentralbank Federal Reserve (Fed) hob ihren Taggeldsatz (Federal Funds Rate) in vier Schritten von 4,00 % auf 5,50 % an, deutete im Dezember 2023 jedoch an, dass der Leitzins damit seinen Höchststand schon erreicht habe oder diesem zumindest nahe sei. Die Europäische Zentralbank (EZB) erhöhte den Leitzinssatz der Währungsunion ebenfalls im Lauf des Jahres in sechs Schritten von 2,50 % auf 4,50 %. Im Gegensatz zur Fed machte der EZB-Rat keine konkreten Aussagen zu bevorstehenden Zinssenkungen. Während die Wertpapierbestände der EZB aus dem Programm zum Ankauf von Vermögenswerten (Asset Purchase Programme – APP) weiterhin stetig zurückgingen, wird das Portfolio aus dem Pandemie-Notfallankaufprogramm (Pandemic Emergency Purchase Programme – PEPP) ab Mitte 2024 um monatlich EUR 7,5 Mrd. abgebaut werden. Andere bedeutende Zentralbanken wie die Bank of England und die Schweizerische Nationalbank hoben im Jahr 2023 ebenfalls ihre Leitzinsen an. Zum Jahresende 2023 lag die Gesamtinflation nicht zuletzt infolge der im Jahresverlauf rückläufigen Energie- und Lebensmittelpreise unter dem 2022 erreichten Höchststand. Alle Mitglieder der Eurozone verzeichneten zum Jahresende 2023 einstellige Inflationsraten.

Die österreichische Wirtschaftsleistung entwickelte sich schwächer als ursprünglich erwartet und lag unter dem Durchschnitt der Europäischen Union. Die sich abschwächende Entwicklung verlief auf breiter Basis, wobei insbesondere der Privatkonsum und die Investitionstätigkeit Schwäche zeigten. Der Privatkonsum litt unter den rückläufigen verfügbaren Haushaltseinkommen, wenngleich diese zum Teil durch verschiedene Subventionen ausgeglichen wurden. Besonders ausgeprägt war der Rückgang der Investitionstätigkeit im Bausektor, mit Ausnahme des Infrastrukturbereichs. Die von den Bereichen Maschinenbau, Chemie und Nahrungsmittel getriebenen Exporte gestalteten sich zu Jahresbeginn noch stärker und trugen zum Wirtschaftswachstum bei. Der Tourismus entwickelte sich sehr gut, wobei die Übernachtungen während der Sommersaison den seit Jahrzehnten höchsten Stand erreichten. Die Landwirtschaft entwickelte sich ebenfalls gut, leistete allerdings keinen signifikanten Beitrag zum BIP. Insgesamt schrumpfte die österreichische Wirtschaft um 0,7 %.

Die Inflation begann in Österreich Anfang 2023 zu sinken. Die Jahresinflation erreichte ihren Höchststand im Jänner 2023 mit 11,2 %. Die durchschnittliche Inflation belief sich auf 7,7 % und lag damit über dem Durchschnitt der EU. Der österreichische Arbeitsmarkt blieb das gesamte Jahr hindurch stabil. Die Arbeitslosenquote belief sich auf 5,1 %. Das gesamtstaatliche Defizit sank von 3,5 % des BIP auf 2,7 %, was hauptsächlich dem Auslaufen der COVID-19-Maßnahmen und dem dynamischen Wachstum der Steuereinnahmen zuzuschreiben war.

Die Volkswirtschaften Zentral- und Osteuropas verzeichneten gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Abschwächung. Die Wachstumsprognosen wurden im Jahresverlauf leicht nach unten korrigiert, da die Konjunktur durch die rückläufige, aber immer noch hohe Inflation und ein restriktives geldpolitisches Umfeld beeinflusst wurde. Der Konsum der privaten Haushalte blieb das gesamte Jahr hindurch gedämpft. Die Exporte litten unter dem eingeschränkten Wachstum der Haupthandelspartner in der Region, was sich negativ auf die Industriepro-

duktion auswirkte. Der Rückgang der Auslandsnachfrage zeigte sich in den stark von der deutschen Wirtschaft abhängigen Ländern wie Tschechien und Ungarn am deutlichsten, während sich die Exporte der Slowakei dank nachlassender Lieferkettenprobleme und weiterer Investitionen in die Automobilindustrie günstig entwickelten. Nach dem starken Lageraufbau im Vorjahr sanken die Lagerbestände in den meisten CEE-Ländern. In Rumänien und Ungarn leistete die landwirtschaftliche Produktion einen positiven Beitrag. Kroatien profitierte wieder von einer sehr guten Entwicklung im Tourismussektor und konnte die beste Wirtschaftsentwicklung in der Region vorweisen. Insgesamt lagen die BIP-Wachstumsraten der CEE-Wirtschaften 2023 zwischen −0,9 % in Ungarn und 2,5 % in Serbien.

Trotz der Konjunkturschwäche blieben die Arbeitsmärkte sehr robust, wobei Länder wie Ungarn und Tschechien die niedrigsten Arbeitslosenquoten innerhalb der Europäischen Union aufwiesen. Angesichts erhöhter Inflationsraten setzten die Zentralbanken ihre restriktive Geldpolitik fort, was die Inflation in sämtlichen CEE-Ländern bis zum Jahresende in den einstelligen Bereich sinken ließ. Dieser dynamische Rückgang ermöglichte in einigen Nichteuroländern eine geldpolitische Lockerung: Die ungarische und die tschechische Nationalbank führten im letzten Quartal des Jahres erste Zinssenkungen durch. Die CEE-Staaten setzten eine Reihe von Maßnahmen zur Unterstützung von privaten Haushalten und Unternehmen um, darunter eine Deckelung von Strom- und Treibstoffpreisen sowie direkte Energiesubventionen. Sondergewinnsteuern und eigene Bankensteuern wurden in einer Reihe von CEE-Ländern eingeführt, so z. B. in Ungarn, der Slowakei und Rumänien. Während die Tschechische Krone gegenüber dem Euro abwertete, blieben die meisten CEE-Währungen im Jahresverlauf relativ stabil. Am 1. Jänner 2023 trat Kroatien der Eurozone als 20. Mitglied bei.

2.1.1.1

2 Stiftungszweck: Gemeinnützige Tätigkeit

Die ERSTE Stiftung ist im Jahr 2003 aus der Ersten Österreichischen Spar-Casse Anteilsverwaltung hervorgegangen, dem Rechtsnachfolger der Ersten Österreichischen Spar-Casse. 1819 eröffnete dieser Sparkassenverein in Wien die erste Bank für Menschen, die bisher keine Möglichkeit hatten, selbst für ihre Zukunft vorzusorgen. Von den Gründern hat die Stiftung den Einsatz für die Menschen geerbt. Als Stiftungszweck wird laut Stiftungsurkunde die Erhaltung einer Beteiligung an der Erste Group Bank AG festgeschrieben sowie »die Förderung des Sparkassengedankens und des Sparkassenwesens, der Wirtschaft und Technik, der Wissenschaft und Kunst, der Forschung und Innovation, der Kultur und Bildung« (einschließlich Schulbildung, Volks- und Berufsausbildung, Umweltschutz und vieles mehr). Im Gründungsdokument wird darauf hingewiesen, dass die ERSTE Stiftung Zuwendungen von finanziellen Mitteln an speziell definierte Begünstigte machen soll: zur »Verfolgung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke«. Die ERSTE Stiftung investiert daher Teile ihrer Dividende in die Region, in der die Erste Group tätig ist. Als konkrete Ziele hat sie in ihrer Stiftungsstrategie die Unterstützung jener definiert, die sich um finanzielle Gesundheit für alle kümmern sowie um gesellschaftlich benachteiligte Gruppen, die Bewahrung der Demokratie in Europa und die Schaffung von Freiräumen für zeitgenössische Kultur.

Nach den Jahren der Pandemie und dem Jahr, das mit dem erneuten russischen Einmarsch in die Ukraine den Krieg nach Europa zurückbrachte, wurde das Jahr 2023 vielfach als jenes der »multiplen Krisen« bezeichnet. Das Erstarken populistischer Parteien, die steigende Gereiztheit im öffentlichen Diskurs, die ungewöhnlich hohe Inflation und schließlich der Krieg im Nahen Osten haben viele Menschen schwer belastet. Mental wie materiell, manche auch physisch.

Die ERSTE Stiftung betrachtet es als eine ihrer Kernaufgaben, die Zivilgesellschaft zu stärken, und unterstützt daher ihre Partnerorganisationen in Krisenzeiten besonders. Im Mai 2023 fand zudem der erste **Bee Day** statt, das offizielle Community-Treffen der ERSTE Stiftung. Ein inspirierendes Programm sollte dem Netzwerk der Stiftung von NGOs über Kulturschaffende, Wissenschaftler:innen bishin zu Kolleg:innen aus der Erste Group einen zugleich realistischen wie optimistischen Blick in eine herausfordernde Zukunft ermöglichen.

Wieder aufgenommen wurde die wegen der Coronapandemie nach 2019 nicht mehr gehaltene **Rede an Europa**, für die 2023 die ukrainische Friedensnobelpreisträgerin und Menschenrechtsanwältin Oleksandra Matwijtschuk gewonnen werden konnte.

Weitere Beispiele der gemeinnützigen Tätigkeit des Jahres 2023 aus den Schwerpunktbereichen (ausführliche Beschreibungen im inhaltlichen Teil dieses Geschäftsberichts):

2.1.1.2

Finanzielle Gesundheit für alle

2023 übernahm die ERSTE Stiftung die Mehrheit an der **Erste Social Finance Holding (ESFH)** und daher auch die Verantwortung für die Weiterentwicklung des Bereichs Social Banking und Impact Investment. In beiden Bereichen ist weiter eine enge Kooperation mit der Erste Group, der zweiten Anteilseignerin an der ESFH, wichtig für den Erfolg. Auch Finanzbildung gehört jetzt mit dem Erste Financial Life Park (FLiP) zu dieser Organisation, die in den nächsten Jahren stark wachsen soll.

Der von der ESFH umgesetzte **Social Impact Bond** in Kärnten wurde nach drei Jahren erfolgreich abgeschlossen. In der Zusammenarbeit mit der NGO atempo gelang es, Frauen nach langer Zeit ohne bezahlte Beschäftigung wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren.

Für ein starkes Miteinander

Einen Grund zu feiern gab es für die **NGO Academy**. Mit einem Fest, zu dem sämtliche Alumni eingeladen waren, sowie einer TEDx Konferenz begingen die beiden Partner NPO Institut der Wirtschaftsuniversität Wien und ERSTE Stiftung das zehnjährige Bestehen dieser einzigartigen Fortbildungseinrichtung, die seit 2023 auch einen Masterstudiengang für ihre Absolvent:innen anbieten kann.

Die App **Alles Clara** hat ihr Pilotjahr erfolgreich abgeschlossen und weitere Partner mit ins Boot geholt. Seit 2007 gibt es eine Kooperation der Sparkassen und Sparkassenstiftungen sowie der ERSTE Stiftung bei der Unterstützung der österreichischen **Hospizbewegung**. Diese feierte 2023 ihr 30-jähriges Jubiläum, was mit einer Ausstellung am Erste Campus gewürdigt wurde.

Einstehen für ein demokratisches Europa

Neuland hat die ERSTE Stiftung mit einem Impact Investment in einen gemischten Fonds mit einem gemeinnützigen Ziel betreten. **Pluralis** erwirbt Anteile an von Vereinnahmung bedrohten Verlagen von Tageszeitungen in Osteuropa, um Medienvielfalt und redaktionelle Unabhängigkeit durch stabile Eigentümerstrukturen zu garantieren. Zum ersten Mal investiert die Stiftung in Aktien mit einem gesellschaftlichen Anliegen. Und zum ersten Mal werden im Schwerpunkt »Unabhängiger Journalismus und freie Medien« reichweitenstarke Medien unterstützt.

Europe’s Futures, eine Kooperation mit dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen zur Erforschung der wichtigsten Risiken und Probleme, vor denen Europa und seine liberale demokratische Ordnung stehen, hat 2023 die sechste Generation Stipendiat:innen willkommen geheißen. Viele von ihnen waren am zweiten **»Time to Decide Europe Summit«** beteiligt, der diesmal die Themen europäische Geopolitik und der Krieg in der Ukraine, europäische Demokratie sowie Wirtschaft, Energie und Umwelt als Treibstoffe für die Zukunft bearbeitet hat. Beim **Europäischen Forum Alpbach** war die ERSTE Stiftung erneut einer der Hauptpartner und hat zum Thema »Bold Europe« mit mehreren öffentlichen Veranstaltungen beigetragen.

Freiräume für zeitgenössische Kultur schaffen

Die New York Times nannte sie »die Ausstellung des Jahres«: die **Kyjiw Biennale 2023**, die als europäisches Ereignis konzipiert und in Zusammenarbeit mit führenden europäischen Kunstinstitutionen in ukrainischen Städten und in der EU umgesetzt wurde. Die Hauptausstellung fand in Wien statt und wurde von **tranzit.at** organisiert.

Die »Kontakt Sammlung« eröffnete im Spätsommer in Bukarest die vierte Station des Ausstellungs- und Performanceprojekts »Collective Exhibition for a Single Body«. In der Galerie für europäische Kunst des Nationalen Kunstmuseums Rumäniens waren künstlerische Gesten zu sehen, die in den 1960er- und 1970er-Jahren in Osteuropa entstanden sind und in verschiedenen Werken der Kontakt Sammlung wieder auftreten.

3 Finanzinstrumente und Risikomanagementziele

Das Marktrisiko aus der Beteiligung an der Erste Group Bank AG: Im Stiftungszweck ist das Halten einer qualifizierten Beteiligung an der Erste Group Bank AG definiert.

Der wesentliche Vermögenswert der ERSTE Stiftung wird durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG repräsentiert. Daraus besteht eine ertragsmäßige Abhängigkeit von den Dividendenerträgen der Erste Group Bank AG und dem damit einhergehenden Risiko in fehlenden Ausschüttungen. Dieses Risiko hat sich zuletzt im Geschäftsjahr 2020 verwirklicht, da aufgrund der Empfehlung der EZB an Kreditinstitute zu Dividendenausschüttungen keine Dividende an die Privatstiftung ausgeschüttet wurde. Ab dem Jahr 2021 wurde die Dividendenzahlung durch die Erste Group wieder aufgenommen.

Das Zinsänderungsrisiko aus aufgenommenen Krediten und begebenen Anleihen: Sämtliche begebenen Anleihen sind fix verzinst. Darüber hinaus bestehen keine Verbindlichkeiten.

Liquiditätsrisiko: Die Zinszahlungen für aufgenommene Verbindlichkeiten sowie deren Tilgung sollen langfristig durch den Dividendenertrag aus der Beteiligung an der Erste Group Bank AG finanziert werden. Bis zur Zahlung der kommenden Dividende für das Geschäftsjahr 2023 stehen ausreichend liquide Mittel zur Verfügung, die in kurzfristige Termineinlagen (Laufzeit jeweils ein Monat) bei der Erste Group Bank AG veranlagt werden.

Es besteht kein Fremdwährungsrisiko und ein minimales Ausfallrisiko aus Forderungen (EUR 200.000,00).

4 Bilanzentwicklung

Das sich aus der Umwandlungsbilanz der »DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Anteilsverwaltungssparkasse« ergebende Vermögen bleibt der ERSTE Stiftung auf Dauer gewidmet und ist dieser zu erhalten. Begünstigungen dürfen nur aus Erträgen der ERSTE Stiftung zugewendet werden. Das Vermögen resultiert im Wesentlichen aus den Dividendenerträgen der Beteiligung an der Erste Group Bank AG.

4.1 Bilanz

Die Bilanzsumme hat sich im Berichtsjahr um TEUR 22.263 von TEUR 704.883 auf TEUR 727.147 erhöht.

4.1.1 Aktiva

Forderungen an Kreditinstitute

Das Giroguthaben von TEUR 1.275 (Vorjahr: TEUR 18.043) sowie das Festgeld von TEUR 14.029 (Vorjahr: TEUR 0) wird hauptsächlich bei der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG gehalten.

Forderungen an Kund:innen

Dieser Posten stellt ein Darlehen gegenüber der Erste Social Finance Holding GmbH, mit der ein Beteiligungsverhältnis besteht, dar. Dieses Darlehen wurde für die Durchführung des vom Sozialministerium vergebenen »Social Impact Bond – Perspektive: DIGITALISIERUNG« in Höhe von TEUR 325 (inklusive Zinsabgrenzungen) (Vorjahr: TEUR 318) gewährt.

Wertpapiere

Der Bilanzposten Wertpapiere in Höhe von TEUR 153 (Vorjahr: TEUR 142) enthält die Schuldverschreibungen (Veranlagung) der SLSP Social Finance, s. r. o., welche im Jahr 2023 um TEUR 12 aufgewertet wurde.

Beteiligungen

Dieser Posten erhöht sich um TEUR 12.115 und steht mit TEUR 353.220 (Vorjahr: TEUR 341.105) zu Buche. Dieser Effekt lässt sich durch die Umgliederung der Erste Social Finance Holding GmbH in die Bilanzposition »Anteile an verbundenen Unternehmen«, den Anteilserwerb an der Pluralis B.V., den Zukauf von 628.044 Stk. und der Übertragung von 1.200.000 Stk. Erste Group Bank-Aktien erklären.

Die ERSTE Stiftung hält zum Bilanzstichtag direkt 24.265.000 Stück Aktien (Vorjahr: 24.836.956 Stück) an der Erste Group Bank AG, mit einem Buchwert von TEUR 350.910 (Vorjahr: TEUR 338.153). Gemeinsam mit den Syndikatspartnern und der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG kontrollierte die Stiftung direkt und indirekt 24,11 % (Vorjahr: 24,16 %) am Grundkapital der Erste Group Bank AG. Der durchschnittliche Buchwert pro Aktie der direkt gehaltenen Anteile errechnet sich auf EUR 14,46 pro Aktie (Vorjahr: EUR 13,61).

Der Bilanzposten Beteiligungen beinhaltet des Weiteren die neu im Jahr 2023 erworbene Beteiligung an der Pluralis B.V. mit einem Buchwert von TEUR 2.310 (Vorjahr: TEUR 0) und der Beteiligung an der Fund of Excellence Förderungs GmbH (Anteil 42 %) mit einem Buchwert von TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 0).

Anteile an verbundenen Unternehmen

Die ERSTE Stiftung hat in die Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG 26 Mio. Stück (Vorjahr: 24,8 Mio. Stück) ihrer Erste Group Bank-Aktien bzw. 6,05 % (vormals 5,77 %) am Grundkapital der Erste Group Bank AG eingelegt, welche mit TEUR 347.438 (Vorjahr: TEUR 339.482) zu Buche stehen.

Des Weiteren enthält dieser Posten Anteile an der Sparkassen Beteiligungs GmbH mit einem Buchwert TEUR 35 (Vorjahr: TEUR 35) und an der Two Next GmbH mit einem Buchwert TEUR 35 (Vorjahr: TEUR 35).

Im Jahr 2023 wurde durch einen weiteren Anteilserwerb von 11 %, die Beteiliung an der Erste Social Finance Holding GmbH (Anteil 51 %) in diesen Bilanzposten umgliedert. Der Gesellschaft wurden auch Gesellschafterzuschüsse gewährt und sie steht nun mit einem Buchwert mit TEUR 4.322 (Vorjahr Ausweis unter Beteiligungen: TEUR 2.952) zu Buche.

Durch die Errichtungserklärung vom 11.9.2023 wurde die Alles Clara Gemeinnützige GmbH durch die ERSTE Stiftung gegründet und am 15.9.2023 ins Firmenbuch eingetragen. Die ERSTE Stiftung hält 100 % an dieser Gesellschaft. Im Jahr 2023 wurde ein Gesellschafterzuschuss in Höhe von EUR 1.000.000,00 gewährt und sie steht mit einem Buchwert von TEUR 1.035 (Vorjahr: TEUR 0) zu Buche.

Sonstige Vermögensgegenstände

Dieser Posten in der Höhe von TEUR 4.799 (Vorjahr: TEUR 5.205) enthält hauptsächlich Forderungen gegenüber dem Finanzamt, die im Wesentlichen aus dem Evidenzkonto der Zwischensteuer mit TEUR 3.705 (Vorjahr: TEUR 3.827) bestehen.

4.1.2 Passiva

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Per 31.12.2023 weist dieser Posten einen Buchwert von TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 50.280) aus. Diese Position beinhaltet keine Zinsabgrenzungen (Vorjahr: TEUR 280).

Verbriefte Verbindlichkeiten

Der Stand dieses Bilanzpostens ist unverändert gegenüber dem Vorjahr und weist einen

Buchwert von TEUR 102.147 (Vorjahr: TEUR 102.147) auf. Ebenfalls in diesem Posten ausgewiesen sind Zinsabgrenzungen in Höhe von TEUR 2.147 (Vorjahr: TEUR 2.147).

Sonstige Verbindlichkeiten

Der Bilanzposten sonstige Verbindlichkeiten in der Höhe von TEUR 4.423 (Vorjahr: TEUR 4.282) enthält Verbindlichkeiten aus bereits zugesagten, jedoch noch nicht ausgezahlten Zuwendungen im Ausmaß von TEUR 3.892 (Vorjahr: TEUR 3.928) sowie Sonstige TEUR 531 (Vorjahr: TEUR 354).

Rückstellungen

Rückstellungen von TEUR 1.102 (Vorjahr: TEUR 644) wurden für Steuern in Höhe von TEUR 313 (Vorjahr: TEUR 312) sowie Personal- und sonstige Aufwendungen in Höhe von TEUR 790 (Vorjahr: TEUR 331) gebildet.

Rücklagen

Das Stiftungsvermögen (Kapital- und Gewinnrücklagen) beläuft sich nach Zuwendungen an Begünstigte im Ausmaß von TEUR 8.686 (Vorjahr: TEUR 8.985) und nach Dotierung von Rücklagen aus dem Jahresüberschuss 2023 in Höhe von TEUR 80.629 (Vorjahr: TEUR 89.845) per 31.12.2023 auf TEUR 619.475 (Vorjahr: TEUR 547.531).

Die freie Rücklage beinhaltet dabei zum Bilanzstichtag TEUR 314 (Vorjahr: TEUR 0) noch nicht ausgenützte Mittel aus dem Zuwendungsbudget 2023. Diese stehen 2024 – zusätzlich zum laufenden Budget 2024 – für Zuwendungen zur Verfügung.

4.2 Gewinn-und-Verlust-Rechnung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr resultierten die wesentlichen Erträge der ERSTE Stiftung aus den Anteilen an der Erste Group Bank AG sowie Zinsen aus der Veranlagung des Stiftungsvermögens. Konkret wurden im Geschäftsjahr 2023 Dividendenerträge in Höhe von TEUR 94.614 (Vorjahr: TEUR 101.019) und Zinserträge in Höhe von TEUR 549 (Vorjahr: TEUR 158) erwirtschaftet.

Nettozinsertrag

Der Nettozinsertrag weist einen Überhang der Zinsenaufwendungen über die Zinserträge in Höhe von TEUR 3.555 (Vorjahr: TEUR 3.440) aus.

Betriebserträge

Dieser Posten (einschließlich o. a. Nettozinsertrag) in Höhe von insgesamt TEUR 91.143 (Vorjahr: TEUR 97.632) enthält im Wesentlichen die Dividendenausschüttung der Erste Group Bank AG in Höhe von TEUR 94.614 (Vorjahr: TEUR 101.019).

Betriebsaufwendungen

Die Betriebsaufwendungen von TEUR 7.839 (Vorjahr: TEUR 6.124) setzten sich aus Personalaufwand in Höhe von TEUR 3.174 (Vorjahr: TEUR 2.021), dem Sachaufwand in Höhe von TEUR 4.591 (Vorjahr: TEUR 4.028) und Abschreibungen in Höhe von TEUR 73 (Vorjahr: TEUR 75) zusammen.

Saldo aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen bzw. Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden

Dieser Posten weist ein Ergebnis von TEUR 2.675 (Vorjahr: TEUR 1.664) aus und setzt sich einerseits aus den Abschreibungen der Two Next GmbH von TEUR 1.500, der Erste Social Finance Holding GmbH von TEUR 996 sowie der Pluralis B.V. von TEUR 190 und andererseits aus der Wertaufholung der Schuldverschreibung der SLSP Social Finance, s. r. o. von TEUR 12 zusammen.

Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 80.629 (Vorjahr: TEUR 89.845) wurde bereits in der Bilanz zur Gänze den Rücklagen zugeführt.

5 Ausblick 2024

Der Anteil des Kernaktionärssyndikats, bestehend aus der ERSTE Stiftung, den Sparkassen und deren gemeinsamer Tochter, der Sparkassen Beteiligungs GmbH und Co KG, der Erste Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung, sowie dem Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsverein, an der Erste Group Bank AG beträgt zum Stichtag 31.12.2023 24,11 %. Es ist Ziel des Syndikats, diesen Anteil mittelfristig weiter zu erhöhen.

Die ERSTE Stiftung hat noch Verbindlichkeiten in Form einer privatplatzierten fix verzinsten Anleihe über EUR 100 Mio., die im Jänner 2027 fällig ist. Darüber hinaus hat die ERSTE Stiftung keine Verbindlichkeiten. Es ist geplant, die Anleihe aus den Dividenden der Erste Group im Jänner 2027 rückzuführen, wofür geplant ist, einen signifikanten Teil der erwarteten Dividende 2023 zu reservieren.

Die Erste Group hat für das Geschäftsjahr 2023 eine Dividende in Höhe von EUR 2,70/Aktie, zahlbar im Juni 2024, angekündigt.

Für 2024 ist das Zuwendungsbudget mit EUR 1,0 Mio. leicht erhöht gegenüber 2022 beschlossen worden, um verstärkt die Fokussierung auf Projekte mit hoher und langfristiger Wirkung im internationalen gemeinnützigen Bereich fortzusetzen. Beim Sach- und Personalaufwand ist wieder eine moderate Steigerung geplant.

Wien, den 15.4.2024

Der Vorstand:



Mag. Boris Marte



Dr. med. Eva Hörtl



Wolfgang Schopf



Mag. Martin Wohlmuth

Mitglieder des Vereins

»DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung«

ANGYAN Dr. Thomas
 ATTEMS Mag. Dr. Johannes
 ATTENSAM Ing. Oliver
 BADELT Univ.-Prof. Dr. Christoph *
 BARTENSTEIN MA MMag. Dr. Ilse*
 (ausgetreten per 11.5.2023)
 BERCHTOLD-OSTERMANN Mag. Dr. Eleonore *
 BLAHUT Mag. (FH) Stephan
 BLEYLEBEN-KOREN Dr. Elisabeth
 BREITENEDER Mag. Bettina
 BRETSCHNEIDER Dr. Rudolf
 BURGER Dr. Ernst *
 CATASTA Mag. Dr. Christine
 CLARY UND ALDRINGEN MBA Dkfm. Maximilian
 DRAXLER Mag. Christiane
 DÜKER Dipl.-Bw. Gabriele
 EBERLE Doraja
 EGERTH-STADLHUBER Mag. Dr. Henrietta
 EISELSBERG Dr. Maximilian
 ERSEK Mag. Hikmet
 FEYL Dr. Peter *
 FLATZ Dr. Alois M.
 FRITZ Dr. Dipl.-Ing. Michaela
 GATNAR Anton
 GEIGER Ing. Franz *
 GLATZ-KREMSNER Mag. Bettina
 GLAUNACH Dr. Ulrich
 GRUSZKIEWICZ Mag. LL. M. Jan
 GÜRTLER Dkfm. Elisabeth
 GUTSCHELHOFER Univ.-Prof. Dr. Alfred
 HAFFNER Dr. Thomas M.
 HAGG MSc Valerie
 HAINZ Dr. Bernhard
 HARDEGG Dipl.-Ing. Maximilian
 HAUSER Dr. Wulf Gordian
 HEINISCH Dr. Michael
 HIMMELFREUNDPPOINTNER Friedrich
 HOFFMANN MBA Monika
 HÖLLINGER Mag. Dr. Susanne
 HÖTL Dr. Eva
 HOLZINGER-BURGSTALLER MMag. Gerda
 HOMAN Mag. Jan
 HORNSTEIN-TOMIĆ Dr. Caroline
 HUMER Rudolf
 KALSS Univ.-Prof. Dr. Susanne
 KANTA Mag. Helene
 KAPSCH Mag. Georg *
 KLEINITZER Dr. Peter*
 KNECHTEL Dr. LL. M. Gerhard
 KOLLMANN Mag. Dagmar
 KÖPPL-TURYNA Priv.-Doz. Dr. Monika
 KRAINER-SENGER-WEISS LL. M. Dr. Elisabeth
 KRISTEN Dkfm. Dr. Walter
 KUCSKO-STADLMAYER Univ.-Prof. Dr. Gabriele *
 KÜHNEL MA Mag. Mariana
 KUHNERT Dr. Caroline
 KWIZDA Dkfm. Dr. Johann F.
 KWIZDA MBA Mag. Johannes Eric
 LAMEZAN-SALINS Dr. Dominik
 LANDAU DDr. Michael
 LASSHOFER Mag. Robert
 VON LATTORFF MBA Philipp
 VON LATTORFF Tatjana

LIEBEN-SEUTTER Christoph *
 LOUDON Dr. Ernst-Gideon
 MAIR Professor Dr. Johanna
 MARENZI Dr. Stefan
 MARTE Mag. Boris
 MAYR-HARTING Mag. Clemens
 MECHTLER Mag. Bernhard
 MÜLLER Univ.-Prof. Dr. Markus
 NEUNTEUFEL Ing. Johann
 (ausgetreten per 23.11.2023)
 NIMMERVOLL Dr. Maximilian
 NISS MBA Dr. Therese
 OBERHAMMER Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Paul
 PIRKER DDr. Horst
 PLACHUTTA Mario
 POLSTERER-KATTUS Dr. Ernst *
 PORTISCH Mag. Franz
 PRÜLLER MSc Franz Karl
 RACHINGER Dr. Johanna
 RATH Mag. Philipp
 REUTTER Dr. Georg
 ROBATHIN Dr. Heinz
 RÖDLER Dipl.-Ing. Mag. Friedrich
 SALM-REIFFERSCHIEDT Dr. Franz
 SCHEER Markus
 SCHELLHORN Dr. Franz
 SCHNEIDER Dr. Graham Paul *
 SCHOPF Wolfgang
 SCHÜSSEL Dr. Wolfgang *
 SCHUSTER Walter
 SKOPEK Martin
 SORGER MBA Dipl.-Ing. Felix
 SPALLART Dr. Michael
 SPALT Mag. Bernhard *
 STEIN-PRESSL Mag. Susanne
 STICKLER Dipl.-Ing. Friedrich
 STIMPFL-ABELE Dr. Alfons
 STRADIOT Georg
 SUTTER-RÜDISSER Prof. Dr. oec. Michele F.
 SZCZEPANSKI Valerie
 TANRIYAR Suzan
 TAPPEINER Univ.-Prof. Dr. Gerhard
 THEISS Mag. Johannes
 THURN UND TAXIS MBA Mag. Philipp
 TRAUTTMANSDORFF Dr. Markus
 TREICHL Mag. Andreas
 TUMA Zdenek
 UHER Dr. Thomas *
 UMDASCH MBA Mag. Stefan
 UNTERBERGER Dr. Andreas
 WALLMANN Tom
 WEINZIERL Mag. Christine
 WEISER Dr. Stefan
 WENCKHEIM Christiane
 WIMMER Dr. Manfred
 WOHLMUTH Mag. Martin
 WOLF Dr. Richard
 ZEILER Gerhard
 ZIMPFER MBA Univ.-Prof. Dr. Michael

* Mitgliedschaft ruhend gestellt

EHRENMITGLIEDER

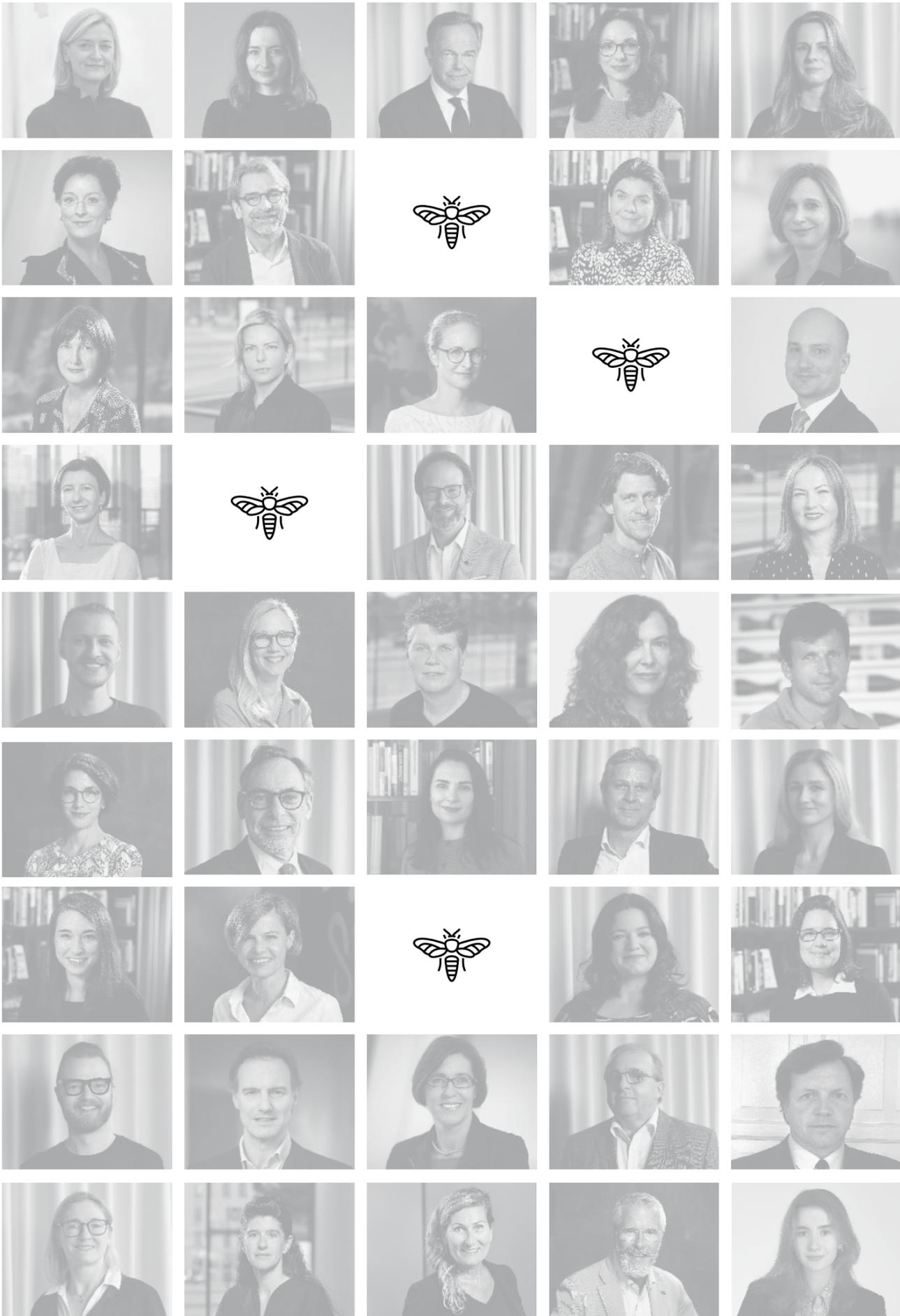
BENISEK Walter
 BLAHUT Dkfm. Dr. Dietrich
 CESKA Dr. Franz
 DORALT em. Univ.-Prof. Dr. Peter
 ESSL Prof. Karlheinz
 FÖLLß Mag. Herwig
 FUCHS Dkfm. Dr. Konrad
 GALLE Dr. Klaus
 GEYER Dr. Günter
 GLEISSNER Dr. Friedrich
 GÜRTLER Dr. Rudolf
 HARMER Dr. Gustav
 HAUMER Dr. Hans
 HUTSCHINSKI Dipl.-Ing. Werner
 JONAK Friedrich
 KARNER Dr. Dietrich
 KESSLER Dr. Heinz
 KURZ Dr. Otto
 LÖWENTHAL-MAROICIC Dr. Franz
 MANG em. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h. c. mult.
 Herbert
 MARENZI Dr. Heinrich
 MARSONER Dkfm. Dr. Helmut
 MITTERBAUER Dipl.-Ing. Dr. Dr. h. c. Peter
 NIEDERSÜSS Rudolf
 PAMMER Dr. Ernst
 RAIDL Dkfm. Dr. Claus J.
 RAUCH Franz
 RUSTLER Dr. Peter
 SCHIMETSCHKEK Herbert
 SCHMITZ Dr. Richard
 SCHNEIDER Dr. Georg-Jörg
 SCHWARZENBERG Karl Fürst zu
 (verstorben am 11.11.2023)
 SENGER-WEISS Dkfm. Heidegunde
 (verstorben am 19.10.2023)
 SENGER-WEISS Dipl.-Ing. Paul
 STREISSLER Dr. Erich
 TAUS Dr. Josef
 TUPPY em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Hans
 ULRICH Dr. Wolfgang
 WALDSTEIN Georg
 WIESMÜLLER Dr. Heinrich
 WINCKLER Univ.-Prof. Dr. Georg
 ZEIDLER Mag. Dr. Franz
 ZERDIK Dr. Michael

Ehrungen 2023

35-jährige Vereinsmitgliedschaft
(Beitritt 3.10.1988)

GALLE Dr. Klaus
 HUTSCHINSKI Dipl.-Ing. Werner
 KESSLER Dr. Heinz
 MITTERBAUER Dipl.-Ing. Dr. hc. mult. Peter
 SCHMITZ Dr. Richard

ERSTE Stiftung Gremien und Team



Aufsichtsrat

Andreas Treichl, Vorsitzender
 Manfred Wimmer, stellv. Vorsitzender
 Bettina Breiteneder
 Maximilian Hardegg
 Barbara Pichler
 Johanna Rachinger
 Philipp Thurn und Taxis
 Markus Trauttmansdorff
 Kurt Zangerle

Barbara Kampits,
 Assistentin des Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Vorstand

Boris Marte, Vorsitzender
 Wolfgang Schopf, stellv. Vorsitzender
 Eva Höttl
 Martin Wohlmuth

Franz Karl Prüller, Berater des Vorstands

Beatrix Beck, Assistentin des Vorstands
 Franziska Tamussino-List, Assistentin
 des Vorstands

Projektmanagement

Jana Barinowa, Projektmanagerin Europapolitik
 und Ukraine
 Florian Bauer, Direktor Social Finance,
 Nachhaltigkeit und Innovation
 Ana Maria Cretu, Leiterin Social Impact
 Investment
 Ursula Dechant, Grant-Managerin
 Katrin Klingan, Kuratorin
 Hedvig Morvai, Direktorin Strategie und Europa
 Barbora Orliková, Projektkoordinatorin
 Rauno Pello, Leiter Design und Forschung
 Marianne Schlögl, Managerin Strategische
 Partnerschaften
 Nicole Traxler, Managerin Soziale Innovation
 Heide Wührheim, Projektmanagerin

ERSTE Stiftung Bibliothek

Jutta Braidt, Leiterin

Kommunikation

Maribel Königer, Direktorin Kommunikation,
 Journalismus und Medien
 Martina Bachler, Pressereferentin für Vorstand
 und Aufsichtsrat
 Sarah Hayes, Kommunikationsexpertin
 Miroslava Krása, Kommunikationsspezialistin
 Gerald Radinger, Kommunikationsexperte
 Jovana Trifunović, Kommunikationsexpertin

Finanzen, Recht & Organisation

Sabine Altmann, Officemanagerin
 Emma Liebhart, Officemanagerin
 Simona Rhomberg, Juristin
 Johannes Steiner, Officemanager
 Lubica Vopičková, IT-Koordinatorin und
 Sachbearbeiterin Buchhaltung
 Eva Zalesky, Organisationsmanagerin

IMPRESSUM

Herausgeberin

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse
Privatstiftung
Am Belvedere 1, 1100 Wien
office@erstestiftung.org
www.erstestiftung.org

Redaktion

Maribel Königer (verantw.), Martina Bachler,
Dani Mühlbacher, Miroslava Krása,
Gerald Radinger, Jovana Trifunović

Autor:innen

Martina Bachler, Jutta Braidt, Maribel
Königer, Jana Lutz, Oleksandra Matwijtschuk,
Dani Mühlbacher, Natalie Tocci, Ovidiu
Țichindeleanu, Jovana Trifunović, Alexander
Whitcomb, Martin Wohlmuth

Gestaltung

Atelier Anna Liska
Art Direction & Graphic Design
Mitarbeit Lucia Průša, Marlene Posch

Lithografie

Mario Rott

Lektorat

Elisabeth Schöberl

Übersetzungen

Barbara Maya

© ERSTE Stiftung, Wien 2024

Fotos, soweit nicht anders vermerkt:
© ERSTE Stiftung

